

# Zur bandkeramischen Kultur zwischen Elbe und Oder<sup>1</sup>

Von Erwin Cziesla

*Schlagwörter: Spätmesolithikum / Bandkeramik / Neolithisierung*

*Keywords: Later Mesolithic / Linear Pottery Culture / neolithisation*

*Mots-clés: Mésolithique supérieur / Civilisation rubanée / neolithisation*

## Einleitung

Seine Betrachtung zur uckermärkischen Bandkeramik beginnt J. PARSCHAU (1988, 5) mit folgenden Worten: „Eine bisher wenig erforschte, aber in ihrer historischen Bedeutung nicht zu unterschätzende neolithische Erscheinung ist die linienbandkeramische Besiedlung der nördlichen Uckermark. Vor über 6 000 Jahren wanderten, dem Oderlauf folgend, bandkeramische Siedler in das Moränengebiet um den Oberueckersee ein. Sie wurden die Stammväter einer Ackerbau und Viehhaltung betreibenden Bauernbevölkerung, die sich trotz der relativen Insellage ihres Gebietes gegen die in mesolithischer Lebensweise verharrenden Nachbarn behaupten konnte.“

War das so? Wie lief die bandkeramische Landnahme ab? Brachte sie Prestigeerfolg, wie jüngst dargestellt (FRIRDICH 2005), oder wurde sie sogar durch ausgesandte Missionare durchgeführt (LÜNING 2006)? Wie wirklichkeitsnah ist das Bild, welches wir im Rheinland entwerfen, wo wir vor unserem geistigen Auge eine Gruppe junger Heißsporne aus einer lokalen Jägersippe sehen, die aus Erkelenz, Rüterkuil oder Paardsdrank anrückten, um die Siedlung um den Brunnen von Kückhoven zu überfallen? Gelten derartige Bilder, wenn überhaupt, auch für Brandenburg?

---

<sup>1</sup> Für die Durchsicht des Manuskriptes und für kritische Worte danke ich Th. Terberger (Greifswald). Hinweise zum Manuskript erhielt ich von A. Zimmermann (Köln) und J. Petrasch (Tübingen), denen ich ebenfalls danken möchte. Für Hinweise zur Region um Danzig danke ich Z. Bukowski (Warschau). – Karten und Graphiken wurden von U. Wölfer, Wurzel Archäologie und Umwelttechnik GmbH Stahnsdorf, nach meinen Vorlagen erstellt. Ihm danke ich für seine Geduld und die überzeugenden Resultate. Herrn O. Ungerath, Firma Wurzel Archäologie und Umwelttechnik GmbH in Stahnsdorf, danke ich für die Hilfe bei der Kalibration der <sup>14</sup>C-Daten. – G. Wetzel, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, möchte ich für zahlreiche Hinweise zur Forschungsgeschichte danken. M. Schulz, Untere Denkmalschutzbehörde in Prenzlau, danke ich für zahlreiche Hinweise bezüglich unveröffentlichter Fundstellen, für Kartenmaterial und für die Durchsicht des Nachlasses von K. Raddatz, der viele Jahre in der Uckermark tätig war. Weitere Angaben verdanke ich E. Thiele und W. Blaschke, Heimatmuseum Angermünde, die mir unveröffentlichte Scherben der Fundstellen Bruchhagen und Dobberzin zeigten. – B. Weninger, Universität zu Köln, hat für mich das Datum von Schönermark recherchiert, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Die Probe wurde nicht in Köln, sondern in Heidelberg gemessen. Dort liegt eine Messung wie folgt vor: Probe Schönermark vom „Eichberg“, Bergung am 9.7.1963, Bezeichnung: „Sch.200“, Laborbezeichnung „H-2113/1524“; Messung: 3 155 ± 70 BC = 3 905 calBC. – Schließlich muss ich anfügen, dass ich in der Benennung der neolithischen Perioden J. LÜNING (1996a, 233 Abb.1) nicht folge. Danach hätten wir es bei Keramik führenden Kulturen des 5. vorchristlichen Jahrtausends mit einem Mittel- und Jungneolithikum im süd- und mitteldeutschen Sinne zu tun. Im hiesigen Raum Berlin/Brandenburg jedoch handelt es sich bei der bis etwa 3 400 calBC andauernden älteren Trichterbecherkultur um den Vertreter eines „Nordeuropäischen Frühneolithikums“. Dem trage ich hier mit der Bezeichnung „frühneolithisch“ Rechnung.

Es ist anzunehmen, dass die neolithische Landnahme nicht ohne Risiko für die Beteiligten ablief. Jene, die sich für eine „Kolonisation“ meldeten, nahmen keine geringe Gefahr auf sich. Und das Risiko nahm zu, je aggressiver die mesolithische Bevölkerung war, je weniger dicht sich die bandkeramischen Gehöfte zueinander befanden, um einander im Rahmen eines „Lineage-System“ beizustehen. Vermutlich herrschte in den klassischen Altsiedelgebieten, in den Zentren der frühen bandkeramischen Landnahme eine gewisse Sicherheit und Ruhe. Anders dagegen an der Peripherie. Hier arrangierte man sich, mancherorts wurden organisatorische und technische Schritte notwendig, was sich z. B. im Bau von Zäunen und Grabenwerken niederschlug oder aber im Aufsuchen günstiger, wengleich beschwerlicher Geländesituationen auch außerhalb der „guten Böden“.

Hier, an den vorgeschobenen Außenposten der „Zivilisation“, finden wir die Nahtstellen unterschiedlicher Kulturerscheinungen und Subsistenzstrategien. An der Peripherie der bandkeramischen Ökumene gerieten über Jahrtausende gewachsene, stabile Verhältnisse, tief verwurzelt in tradierten sozialen Bindungen und religiösen Anschauungen, ins Wanken, als zunächst fremdes Gedankengut und dann auch Menschen in erstaunlich kurzer Zeit in vergleichsweise menschenleere Räume drängten, und die mittelsteinzeitliche Bevölkerung wird – wie die indigenen amerikanischen Völker beim Auftauchen der europäischen Zivilisationsgüter – ins Staunen versetzt worden sein. Inwieweit dieses neue Miteinander friedlich ablief, darüber gibt es nur wenige Zeugnisse. Jedoch mehren sich die Stimmen, die meinen, dass Blut floss, und dass beide Seiten einen erheblichen Verlust an Menschenleben in Kauf nahmen, um Prestige zu gewinnen<sup>2</sup>.

Somit rücken die peripheren bandkeramischen Siedlungszonen in das Zentrum des Interesses (*Abb. 1*), und damit leisten auch Regionen, die bislang als wenig viel versprechend hinsichtlich der Erforschung der bandkeramischen Kulturerscheinungen galten, ihren Beitrag zum Miteinander von Jägern, Sammlern, Fischern, Viehzüchtern und Ackerbauern. Spätestens jetzt muss man auch in Berlin/Brandenburg die als bandkeramisch angesprochenen Hinterlassenschaften sichten und überregional interpretieren. Dazu sollen die folgenden Gedanken einen Beitrag leisten.

Leider ist das 5. Jahrtausend v. Chr., d. h. der Zeitraum von 7 000 bis 6 000 vor heute, vermutlich der am schlechtesten untersuchte Abschnitt der brandenburgischen Landesgeschichte. Selbst grundlegende archäologische Untersuchungen – wie z. B. zur Steintechnologie, zur Keramik, zum Siedlungswesen, zur Anthropologie, naturwissenschaftliche Analysen der Tier- und Pflanzenarten sowie moderne Altersdatierungen – sind weitgehend unterblieben. Um auch in Berlin/Brandenburg der Beantwortung der Fragen des Überganges vom Mesolithikum zum Neolithikum, der Kontinuität oder Diskontinuität, der Sesshaftwerdung, des Beginns der Landwirtschaft oder des Wechsels von der Natur- zur Kulturlandschaft näher zu kommen, erscheint mir die Auseinandersetzung mit folgenden vier Fragen sinnvoll:

---

<sup>2</sup> WEINER 1998; auch BEHRENS 1983; NARR 1994; KEELEY 1996; PETRASCH 1999; LIDKE/TERBERGER 2001; PIEK/TERBERGER 2006.

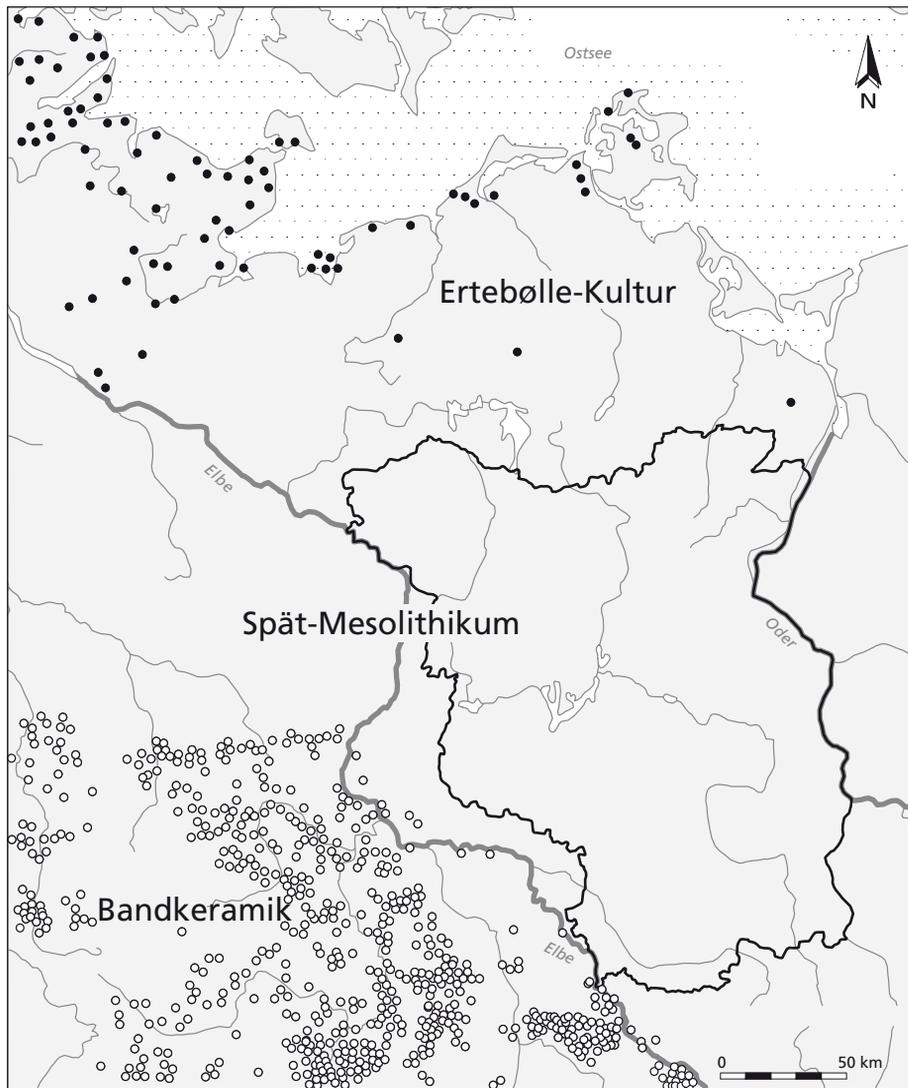


Abb.1. Zeitgleiche bandkeramische und Ertebølle-Fundstellen in Ostdeutschland (nach COSACK 1996, Abb.8; EINICKE 1995, Abb.5; FANSA 1985b, Abb.3; NEBELSICK U.A. 2004, Karte; STEINMETZ 1985, Abb.1 [Bandkeramik]; HARTZ U.A. 2007, Fig.3 [Ertebølle]). Berlin/Brandenburg ist hervorgehoben.  
M.1: 3 000 000.

1. Was war vor dem 5. vorchristlichen Jahrtausend, und was wissen wir über das Spätmesolithikum?
2. Welche kulturellen Verhältnisse treffen wir zu Beginn des 4. vorchristlichen Jahrtausends an, und was wurde aus den Mesolithikern?
3. Welche Hinweise erhalten wir, wenn wir nach Norden blicken?
4. Welche Aussagen sind zum 5. vorchristlichen Jahrtausend in Brandenburg möglich?

## Das Spätmesolithikum

„Vielen Gelehrten [gelten] die Mittel- und Jungsteinzeit [immer noch] als zwei getrennte vorgeschichtliche Epochen“ – so treffend drückte es jüngst D. GRONENBORN (2004, 509) aus. Diese Einstellung ist wenig hilfreich für das tiefere Verständnis der komplexen Prozesse der Neolithisierung. Die Fragen einer etwaigen Kontinuität oder des konstruktiven Nebeneinanders von „Mesolithikern“ und „Neolithikern“ (vgl. BAGNIEWSKI 1980) können nur beantwortet werden, wenn man sich intensiv mit beiden Kulturercheinungen, auch mit dem so genannten „Spätmesolithikum“, auseinandersetzt.

K.-P. WECHLERS (1993, 6) Aussage, dass „unsere Kenntnisse über das späte Mesolithikum des Binnenlandes noch völlig unzureichend“ seien, hat auch fast zwanzig Jahre nach Ende seiner Materialaufnahme Bestand. Zwar hatte B. GRAMSCH (1960a) im Rahmen seiner Diplomarbeit (1955/1956) auch spätmesolithische Fundstellen aufgenommen, doch blieb der Tafelteil seiner Dissertation (GRAMSCH 1973) unveröffentlicht. Zudem werden in der von ihm gewählten Bezeichnung „Jühnsdorfer Gruppe“ unterschiedlich alte Werkzeugtraditionen subsummiert, so dass dieser Begriff nicht nur dem Spätmesolithikum entspricht, sondern auch noch das vorangegangene Jahrtausend umfasst (CZIESLA U. A. 1998). Somit gilt das Spätmesolithikum im Nordosten Deutschlands als nicht aufgearbeitet.

Allgemein anerkannt ist, dass es am Ende des Boreals bzw. zu Beginn des Atlantikums zu einer Zäsur in der Werkzeugproduktion kam: Aufgrund der Nutzung von schlagtechnischen Hilfsgeräten wie z. B. dem „Punch“ gelang es den Steinschlägern nun, anstelle unregelmäßiger Grundformen kantenparallele Klingen und Lamellen zu produzieren, die der Herstellung trapezförmiger Mikrolithen dienten<sup>3</sup>. Ob erst die Verbesserung der Schlagtechnik diese Vierecke ermöglichte oder man Vierecke produzieren wollte und deshalb die Schlagtechnik änderte, muss dahingestellt bleiben. Sicher ist, dass es sich um eine gesamteuropäische Innovation handelte.

Für die Fundstellen des norddeutschen Flachlandes ist allerdings anzumerken, dass neben den neuen Vierecksmikrolithen auch die langschmalen Dreiecke noch im Werkzeugbestand verblieben, wobei diese zunehmend kleiner und ungleichschenkliger wurden. Inventare ganz ohne Dreiecksmikrolithen scheint es nicht zu geben. Deshalb ist es schwierig, vermischte Inventare mit mittel- und spätmesolithischen Geräten von unvermischten zu unterscheiden. Mit einem Beginn um 6 100 calBC (BOKELMANN 1999) bzw. 7 000 calBC (FISCHER 1994) hatte das nordeuropäische Spätmesolithikum somit schon lange vor dem Beginn der Ältesten Bandkeramik<sup>4</sup> eine eigenständige Werkzeugtechnologie entwickelt.

Interessant ist, dass die Zahl der spätmesolithischen Fundstellen im Binnenland gegenüber den vorherigen Zeitabschnitten insgesamt abnimmt (*Tab. 1*)<sup>5</sup>. So sind z. B. vom Oberlauf der Kzschischoka am Niederlausitzer Landrücken kaum Funde des

<sup>3</sup> Nach KOZŁOWSKI (1980, 26): „Typ AA“; vgl. auch STREET U. A. 2002, 421.

<sup>4</sup> Um ca. 5 600/5 500 calBC; zu möglichen älteren Hinweisen s. LÜNING 2000, 36 f.

<sup>5</sup> Eine der ersten großräumigen Kartierungen durch KOZŁOWSKI (1980, 100) ist dabei eher irreführend.

Region	Früh- bis Mittelmesolithikum (ab ca. 9600 calBC)	Spätmesolithikum (ab ca. 6000 calBC)
Nord-Brabant/Limburg	70,5 %	29,5 %
Luxemburg	44,4 %	55,6 %
Südhessen	94,4 %	5,5 %
Rhein Hessen/Pfalz/Saarland	100,0 %	0,0 %
Baden	81,8 %	18,2 %
Brandenburg (geschätzt)	75,0 % (eher mehr)	25,0 % (eher weniger)

Tab.1. Anteil der früh- und mittelmesolithischen bzw. spätmesolithischen Fundstellen in ausgewählten Regionen Mitteleuropas (nach CZIESLA 1994a, 45 Tab.2; Brandenburg ergänzt).

Fundort		unkalibriertes Alter	Labornummer	kalibriertes Alter	Literatur
Spät-Mesolithikum Gräber					
Berlin-Schmöckwitz	Liste 2, 48	6900 ± 100 BP	OxA 615	5810 ± 100 calBC	GEISLER/WETZEL 1999, 277
Criewen Grab 2	Liste 2, 47	5890 ± 40 BP	KIA 4347	4770 ± 40 calBC	GEISLER/WETZEL 1999, 277
Kolberg bei Prieros	Liste 2, 49	5880 ± 80 BP	OxA 2920	4750 ± 100 calBC	GEISLER/WETZEL 1999, 277
Criewen Grab 1	Liste 2, 47	5740 ± 40 BP	KIA 4346	4600 ± 60 calBC	GEISLER/WETZEL 1999, 277
Spät-Mesolithikum Einzelfunde/Grabung					
Friesack, Lage B4	Liste 2, 2	6990 ± 70 BP	Bln 3029	5840 ± 90 calBC	GÖRSDORF / GRAMSCH 2004, 306
Bützsee, Geweihhacke	Liste 2, 5	6910 ± 50 BP	OxA 8746	5800 ± 60 calBC	CZIESLA / PETTITT 2003, 26
Bützsee, Geweihhacke	Liste 2, 5	6855 ± 50 BP	OxA 8745	5750 ± 50 calBC	CZIESLA / PETTITT 2003, 26
Friesack, Lage C5	Liste 2, 2	6730 ± 60 BP	Bln 3295	5640 ± 90 calBC	GÖRSDORF / GRAMSCH 2004, 306
Dabendorf	Liste 2, 38	6550 ± 110 BP	H.1127/91075	5500 ± 100 calBC	GRAMSCH 1973, 95 Anm. 116
„Früh-Neolithikum“					
Zollchow, Fpl.20	Liste 1, 73	6259 ± 50 BP	Bln 4199	5220 ± 80 calBC	WECHLER 1993, 63
Prenzlau, Fpl.170	Liste 1, 64	6164 ± 42 BP	KIA 17501	5120 ± 70 calBC	WEISHAUPT 2003, 47
Jüterbog-Damm, Fpl.17	Liste 1, 125	6080 ± 70 BP	Bln 2562	5020 ± 140 calBC	Frdl. Mitt. G. Wetzel
Bochow, Fpl.2	Liste 1, 114	5750 ± 80 BP	Bln 4198	4600 ± 90 calBC	EBERHARDT 2003, 225
Flemsdorf (Rössen)	Liste 1, 82	5700 ± 50 BP	Bln 4262	4550 ± 70 calBC	GEISLER/WETZEL 1999, 277
Uhyst, Fpl.13	(Sachsen)	5670 ± 60 BP	Bln 3686	4520 ± 70 calBC	WETZEL 1988, 33
Prenzlau, Fpl.98	Liste 1, 59	5520 ± 100 BP	Bln 4221	4370 ± 100 calBC	WECHLER 1993, 63

Tab.2. <sup>14</sup>C-Datierungen des Zeitraums von ca. 6000–4000 calBC aus Brandenburg (zuzüglich der Fundstelle Uhyst aus Sachsen), getrennt nach mesolithischen Bestattungen, Funden des jüngeren Mesolithikums und frühneolithischen Siedlungsbefunden. Die Daten wurden mit dem Programm „CalPal 2005 SF-CP“ (Version Mai 2006) neu kalibriert.

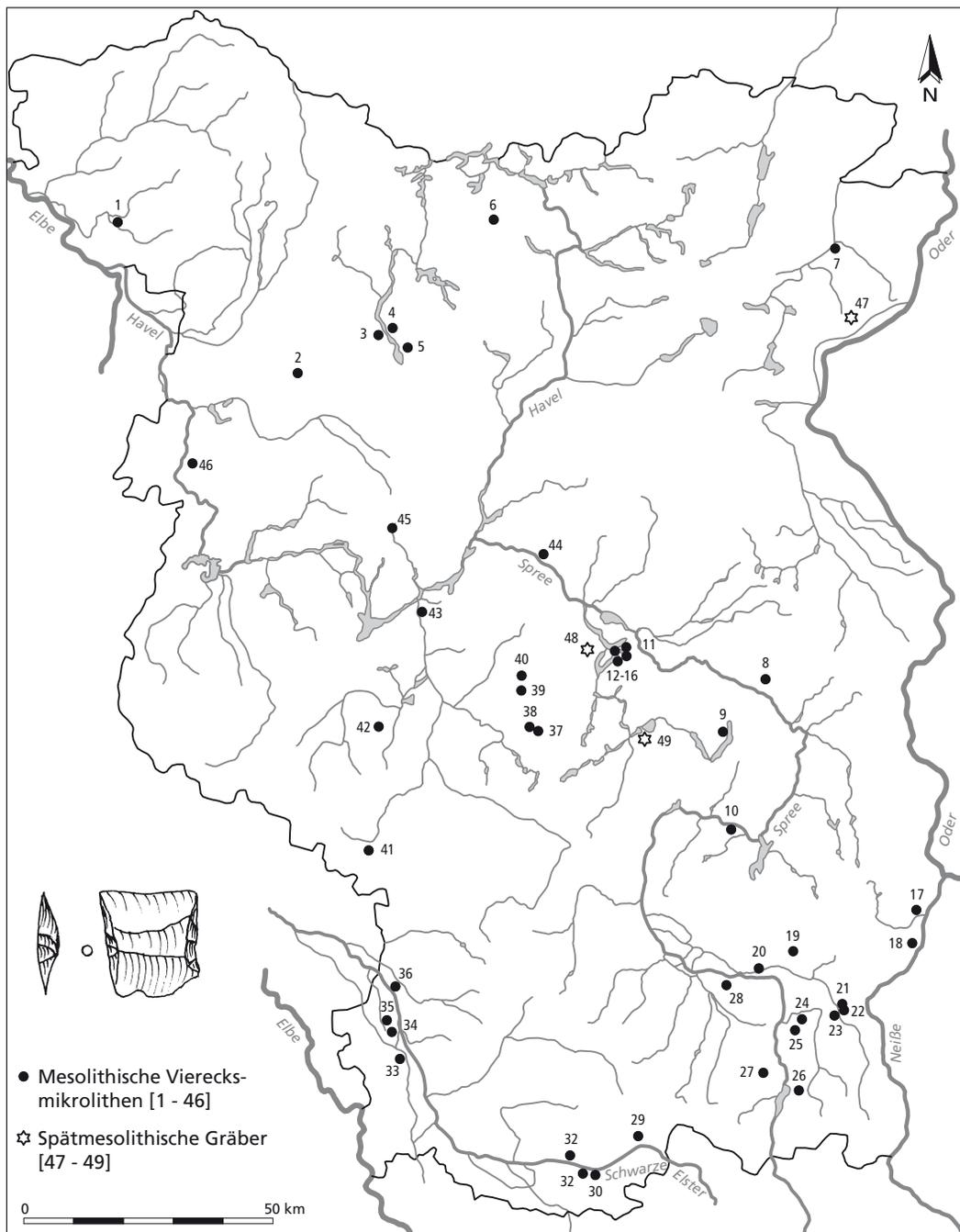


Abb. 2. Spätmesolithische Vierecksmikrolithen (1–46) und Gräber (47–49) in Berlin/Brandenburg (Liste 2).  
Der abgebildete Mikrolith stammt aus Passow, Fpl. 6, Lkr. Uckermark.

Spätmesolithikums und fast keine Funde des frühen Neolithikums bekannt (BÖNISCH 1996, 46 f.). Das 5. vorchristliche Jahrtausend fällt hier gänzlich aus. Diese Tendenz gilt auch für den Rest der Niederlausitz (WETZEL 1974, 7). Für ganz Berlin/Brandenburg konnten lediglich 46 sichere spätmesolithische Fundstellen kartiert werden (Abb. 2).

Die zweite Frage zum brandenburgischen Spätmesolithikum ist die nach der Dauer. Das jüngste Datum aus Friesack 4 von ca.  $5640 \pm 90$  calBC (Lage C5; GÖRS-DORF/GRAMSCH 2004, 306; siehe *Tab. 2*) markiert in den Nachbarregionen wie z. B. Süddeutschland, Hessen und Sachsen-Anhalt den Beginn der ältesten Bandkeramik. Endete damit das Mesolithikum?

Von einigen Autoren wird ein Fortbestehen der jägerischen Lebensweise bis ca. 2000 v. Chr., also bis zum Beginn der Bronzezeit angenommen (z. B. EICKHOFF/GRAMSCH 2000, 38 f.). Für Brandenburg gibt es dafür keine Belege. Für den angrenzenden polnischen Raum wird ein keramisches Mesolithikum postuliert (WIĘCKOWSKA 1975; BAGNIEWSKI 1976; CYREK u. A. 1986). Dieses soll bis in die Bronzezeit existiert haben und wird dort als „Paraneolithikum“ (KOBUSIEWICZ/KABACIŃSKI 1993; KOBUSIEWICZ 1999; DERS. 2006) oder „Bóbr River group“ (BAGNIEWSKI 2001) bezeichnet.

Es stellt sich die Frage, ob es in Brandenburg tatsächlich noch mesolithische Gruppen nach dem Beginn der Trichterbecher-Kultur gab (s. u.).

### Die Ertebølle-Kultur

Um ca. 5400 calBC entwickelte sich im küstennahen skandinavisch-norddeutschen Raum aus dem regionalen Spätmesolithikum (Kongemose) die Ertebølle-Kultur (*Tab. 3*). Seit dem mittleren Mesolithikum („Friesack-Maglelose-Kultur“) sind Beziehungen aus Brandenburg in den Nordseeraum belegt (CZIESLA 1999; DERS. 2006). Der Küstenraum bot jedoch andere kulturprägende Möglichkeiten als das Binnenland<sup>6</sup>. Es stellt sich die Frage, wie weit diese „Küstenkultur“ ins Inland ausstrahlte.

Chronologische Bezeichnung	Kulturelle Bezeichnung	Absolutchronologische Einordnung
Frühes Neolithikum	Trichterbecher-Kultur	3900–3300 calBC
Endmesolithikum	Späte Ertebølle-Kultur	4300–3900 calBC
Endmesolithikum	Mittlere Ertebølle-Kultur	4800–4300 calBC
Endmesolithikum	Frühe Ertebølle-Kultur	5400–4800 calBC
Spätmesolithikum	Spätes Kongemose	5700–5400 calBC
Spätmesolithikum	Mittleres Kongemose	6000–5700 calBC

Tab. 3. Chronologische und kulturelle Abschnitte des Zeitraums zwischen 6000 und 3300 calBC im südlichen Dänemark (nach PEDERSEN u. A. 1997, 60 Fig. 4).

Einige Hinweise dazu sind vorhanden, wie das „Korngarben-Verzierungsmotiv“, welches sich auf dem Flintschneiden-Dolch aus dem Grab von Fredenwalde (GRAMSCH/SCHOKNECHT 2003, 24 Abb. 12) sowie im westlichen Ostseeraum findet (TERBERGER 2006a, 146 Fig. 36; DERS. 2006b, 231 Fig. 10).

Weniger klar sind die Hinweise in der Steinbearbeitungstechnik. Immerhin zeigt die Kongemose-Kultur (ca. 6500–5400 calBC) in den küstennahen Gebieten Schleswig-Holsteins deutlich andere Technokomplexe als im dortigen Binnenland<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> Z. B. Fischfang und Robbenjagd sowie Kontakte entlang der Küste und Kommunikationsnetzwerke über die Ostsee; LÜBKE/TERBERGER 2006.

<sup>7</sup> HARTZ 1985; DERS. 1999; SØRENSEN 1996; VANG PETERSEN 1984.

Im Milieu der Ertebølle-Kultur vollzog sich um 4750 calBC der Übergang zur Verwendung der Keramik (s. u.), ab etwa 4200 calBC ist die Rinderhaltung nachgewiesen und ab 4200/4100 calBC auch Getreide belegt<sup>8</sup>. Die materielle Kultur wird durch große Spitzbodengefäße und ovale, als Tran-Lampen gedeutete Schalen charakterisiert (HARTZ/SCHMÖLCKE 2006a; DIES. 2006b; TERBERGER/KABACIŃSKI im Druck). Hinzu kommen T-Äxte, Scheibenkeulen und querschneidige Pfeilschneiden, wobei diese Objekte auch im Binnenland vorhanden sind. So gibt es von Friesack aus der jüngsten, der neolithischen Besiedlungsphase des Spätatlantikums<sup>9</sup> zwei T-Axt-Fragmente (PRATSCH 1994, 30). Auch vom bandkeramischen Fundplatz Eilsleben, Bördekreis, liegen Fragmente von T-Äxten vor (DERS. 2004). B. GRAMSCH (1973, 91) nennt für Berlin/Brandenburg bereits 16 Exemplare. Auch Geröllkeulen sind hier belegt (GRAMSCH 1973, 29). Somit sind die Unterschiede in der materiellen Kultur der Küsten- und Binnenlandgebiete geringer, als die Begriffe vermuten lassen. Sowohl im skandinavisch-norddeutschen Küstenraum als auch im Binnenland enden die spätmesolithischen Kulturen mit dem Auftauchen der Trichterbecherkultur, die um etwa 4100/4000 calBC beginnt.

### Die frühe Trichterbecherkultur

Die einzige Datierung eines frühen Trichterbecherinventars in Brandenburg stammt aus Schönermark, Fpl. 1, bei Angermünde, Lkr. Uckermark (GEISLER 1963; WECHLER 1993, 63). Sie liegt zwischen 4000 und 3810 calBC<sup>10</sup>. In Brandenburg ist die Trichterbecherkultur damit ab etwa 4000 calBC belegt, wobei aus der frühesten Phase (noch) keine Belege bekannt sind (KIRSCH 1994, 150 Abb.73). Somit tut sich für Brandenburg eine Lücke vor 4000 calBC auf.

Überträgt man die chronologische Gliederung der Mecklenburger Bucht (*Tab. 4*) auf das Binnenland, so endet das Spätmesolithikum vermutlich auch hier zwischen 4100/3900 calBC. Zwar ist danach durchaus noch mit jägerischen Restpopulationen („Paraneolithikum“, s. o.) zu rechnen, die Trichterbecherkultur war jedoch bereits zu diesem frühen Zeitpunkt im gesamten nordostdeutschen Raum verbreitet.

Chronologische / kulturelle Einordnung	Phase	Absolutchronologische Einordnung
Älteres Frühneolithikum (Älteste Trichterbecherkultur)	Wangels-Phase	4100–3800 calBC
Endmesolithikum (Ertebølle-Kultur, keramisch)	Timmendorfer-Phase	4450–4100 calBC
Endmesolithikum (Ertebølle-Kultur, keramisch)	Jarbock-Phase	4750–4450 calBC
Endmesolithikum (Ertebølle-Kultur, akeramisch)	Rosenfelde-Phase	5100–4750 calBC
Endmesolithikum (Ertebølle-Kultur, akeramisch)	Jäckelberg-Phase	5450–5100 calBC
Spätmesolithikum (Kongemose-Kultur)		bis ca. 5500 calBC

Tab. 4. Chronologische und kulturelle Gliederung des Spät- und Endmesolithikums sowie des Frühneolithikums in der Mecklenburger Bucht (nach HARTZ/LÜBKE 2005; DIES. 2006).

<sup>8</sup> HARTZ 2000; KALIS u. a. 2003; zu älteren Befunden s. KLASSEN 2004, 142 ff.

<sup>9</sup> Zeitstufe Va; nach 5500 calBC: GÖRSDORF/GRAMSCH 2004, 306.

<sup>10</sup> Von KIRSCH (1994, 154) deshalb als zu alt kritisiert; s. a. die Diskussion in TERBERGER/PIEK 1998, 21.

K. JAZDŹEWSKI (1984, 147) sah den Impuls zur Entstehung der Trichterbecherkultur in einer Mélange aus bandkeramischer Restbevölkerung und spätmesolithischen Gruppen, die in mehreren „Kristallisationszentren“ erfolgte, etwa „an der Mittel- und Niederelbe, an der unteren Oder und im kujawisch-nordgroßpolnischen Raum“<sup>11</sup>.

## Die Bandkeramik und das 5. vorchristliche Jahrtausend

### Fundstellen

Bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts kamen Scherbenfunde in das Uckermärkische Museum nach Prenzlau, die K. RADDATZ (1935; DERS. 1938) und C. UMBREIT (1937, 171 f.) als bandkeramisch erkannten. Die Erforschung der Bandkeramik in Brandenburg konzentrierte sich deshalb zunächst auf die Uckermark. Dort boten „Schwarzerde und ähnlich gute Böden ... optimale Möglichkeiten für den Ackerbau, die Wälder und Talauen für die Viehweide. Die zur Herstellung der Werkzeuge und Geräte benötigten Gesteine, vor allem der scharf splitternde Feuerstein, standen in der Grundmoräne in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung, desgleichen Ton und Lehm zur Anfertigung der Töpferware“ (RADDATZ 1984, 10; DERS. 1964, 171 f.).

Den aktuellen Forschungsstand zeigt *Abbildung 3*. Aus zwei Kernräumen um Prenzlau und um Angermünde liegen fast 90 Fundpunkte mit bandkeramischen Scherben vor, deren Verbreitung im Südwesten bis nach Vietmannsdorf und Dagersdorf (bei Templin) reicht. Im Norden streuen wenige Fundstellen bis an die Ostseeküste<sup>12</sup>.

In der Niederlausitz wurden in Wirchenblatt bei Guben (Liste 1, 105) und in Kaden bei Luckau (Liste 1, 109) die ersten stichbandkeramischen Scherben gefunden (*Abb. 3*).

In der Landschaft des Fläming südlich der Stadt Jüterbog hat sich in den letzten Jahrzehnten eine dichte Konzentration von bandkeramischen Fundstellen herauskristallisiert. Die ersten Funde wurden 1979 gemacht (GUSTAVS 1980). Luftbilder (WETZEL 1994a, 39 Abb. 24; 25) legen nahe, dass bei Jüterbog-Damm (Liste 1, 126–128) mit mindestens drei der „langerwarteten“ (DERS. 1994b, 63) bandkeramischen Langhausgrundrisse zu rechnen ist (Rekonstruktionszeichnung: BRAASCH/WETZEL 2001, 586 Abb. 2). Die zugehörigen Häuser sollen jeweils eine Grundfläche von etwa 5 x 20 m besitzen. Im Bereich dieser Luftbildbefunde fanden keine Untersuchungen statt.

Befliegungen führten bei Bochow (Liste 1, 122) zur Entdeckung einer „Kultanlage der Bandkeramiker“, einer Doppelkreisgraben-Anlage mit zwei inneren Palisadenringen (WETZEL 1994b, 63 Abb. 26). Die Datierung der Anlage in die Stichbandkeramik wurde durch eine Grabung bestätigt (MEYER 2000).

Die ersten bandkeramischen Scherben aus dem Havelland wurden 1926 von E. SPROCKHOFF (1926, 126; 173) vorgelegt.

---

<sup>11</sup> Ausführliche Forschungsgeschichte: KLASSEN 2004, 334f.; vgl. hierzu auch die Betrachtungen zu den spitz- und dünnackigen Flintbeilen bei BRAUER 1999.

<sup>12</sup> Rittermannshagen, Lkr. Malchin (SCHOKNECHT 1986, 352); Sommersdorf, Lkr. Uecker-Randow (SCHIRREN 1996, 295 Abb. 78); Parow, Lkr. Nordvorpommern (MERTENS/SCHIRREN 2000). Eine Herkunft dieser Scherben aus dem südosteuropäischen Raum der Stichbandkeramik wird diskutiert (HARTZ u. a. 2007, 579).

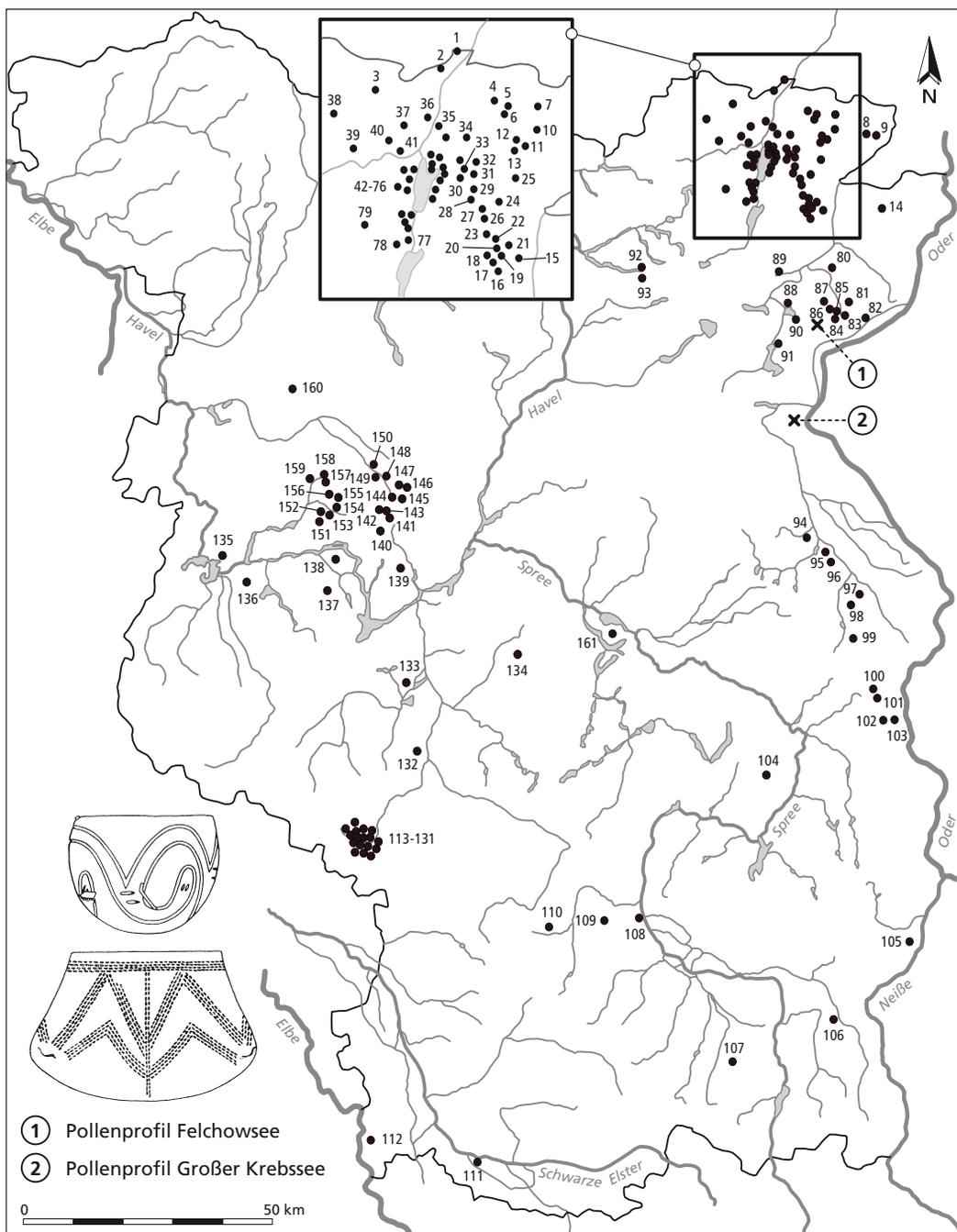


Abb.3. Fundstellen in Berlin/Brandenburg mit Linienband/Stichband- oder Rössener Keramik (Liste 1). Die im Text erwähnten Pollenprofile sind gesondert gekennzeichnet.

Insgesamt hat sich das Fundbild (Abb. 3) seit der Vorlage von H. QUITTA (1958, 174 Karte 4), der für das heutige Berlin/Brandenburg lediglich zwölf Fundstellen ausweisen konnte, erheblich verdichtet.

## Funde und Befunde

Neben der charakteristischen Linienband- und Stichband- bzw. Rössener Keramik liegen von einigen Fundstellen auch andere Fundgattungen und Befundtypen vor, die Aussagen zur Kultur der Bandkeramik in Berlin/Brandenburg erlauben.

### „Donauländische Steingeräte“

Wenngleich die Funktionsbestimmung der Dechsel („Schuhleistenkeile“) bis heute umstritten ist (WEINER 2006, 30 f.), fanden sie vermutlich bei der Holzbearbeitung (DOHRN 1980) in der Landwirtschaft, beim Haus- und Bootsbau Verwendung, dienten aber auch als Waffe im Nahkampf (GRONENBORN 2003, 39) sowie als Statussymbol (GREEN 2000, 151).

Diese geschliffenen Objekte von z. T. erstaunlicher Größe sind bereits im 19. Jahrhundert aufgefallen. Aus der Uckermark wurden neben zahlreichen Einzelfunden (VON RICHTHOFEN 1930) auch mehrere Depots bekannt<sup>13</sup>, weitere Depots stammen aus dem Havelland (ELSLER 1938, 35) sowie aus dem Teltow (HOHMANN 1932). Auch aus dem Stadtgebiet von Berlin kennen wir Einzelfunde von Dechseln und einen Hort (GANDERT 1958, 10).

In einer älteren Kartierung von B. GRAMSCH (1971, 133 Abb. 2) sind die Dechsel innerhalb Berlin/Brandenburgs bereits flächendeckend verbreitet (Abb. 4). GRAMSCH (1971, 131 f.) geht davon aus, dass für dieses Verteilungsbild nicht etwa die neolithischen Bauern, sondern die mesolithischen Jäger und Sammler verantwortlich sind. Hersteller und Nutzer der Dechsel sind für ihn also nicht identisch. Die Verbreitung spiegelt demnach nicht den Nutzungsraum der Hersteller wider – in der Archäologie außer im Fall von Münzen und Importstücken eine eher ungewöhnliche Auffassung.

Erwähnenswert ist, dass von den bis 1999 in Mitteleuropa bekannt gewordenen ca. 88 Dechseldepots mindestens fünf in der Uckermark und nördlich davon geborgen wurden (BAKELS/HENDRIKS 1999, 321 Abb. 5). Dies unterstreicht die Häufigkeit dieser Fundgattung im diskutierten Raum (KLASSEN 2004).

### Haus- und Wildtiernutzung

Nach den Tierknochenanalysen von linienbandkeramischen Fundstellen (MÜLLER 1964; DÖHLE 1993; DERS. 1994) wird der Jagd eine grundsätzlich geringe Bedeutung für die Nahrungssicherung zugesprochen (MÜLLER 1971, 98). Vor diesem Hintergrund sind die Tierknochenfunde vom Fundplatz Dresden-Cotta bemerkenswert, einem von mehr als 20 bandkeramischen Fundplätzen im Dresdner Elbkessel. N. BENECKE (1999, 159) schreibt zu den 3 622 Tierresten: „Unter den Knochenfunden der Säugetiere stammen 33,2 % von Wildtieren, wobei Rothirsch, Reh und Wildschwein die häufigsten Arten darstellen. Dies weist auf eine bedeutende Rolle der Jagd für die Ernährung hin. Dieser sowohl für Linien- als auch für die Stichbandkeramik gültige Befund ist für die

<sup>13</sup> SCHUMANN 1888; DERS. 1895; QUITTA 1955; GRALOW 1981, 12.

Bandkeramik im mitteldeutschen Raum einzigartig.“ Er fügt hinzu, dass in der Bandkeramik nur gelegentlich die aktive Jagd oder eine Art Schutzjagd ausgeübt wurde, jedoch vermutet er für bestimmte Regionen, dass diese „Gebiete besonders wildreich waren und damit die Jagd hier zwangsläufig in größerem Umfang ausgeübt wurde“ (BENECKE 2001, 39).

Archäozoologische Analysen bandkeramischer Fundplätze im Untersuchungsraum sind selten. L. TEICHERT (1999, 492–494 Tab. 1) führt nur einen Nachweis auf. Einige Hinweise zur Haus- und Wildtiernutzung stammen aus Befunden der Uckermark (Tab. 5). Weiter enthielten von den 24 als bandkeramisch angesprochenen Befunden in Potsdam-Satzkorn (Liste 1, 139) acht (= 33 %; Tab. 6) Hinweise auf Wildtierjagd bzw. auf die Ausbeutung der aquatischen Umgebung. Dabei handelt es sich um Kochgruben, in denen sowohl Muscheln (4 Befunde) als auch größere Mengen Fisch (Befund 32) zubereitet wurden. Weitere Flussmuscheln stammen aus Befund 69, der nicht sicher der bandkeramischen Besiedlung zuzuweisen ist. Drei Befunde lieferten Geweihreste.

Fundstelle		Haustiere	Wildtiere	Sonstiges	Literatur
Blindow, Fpl. 3	Liste 1, 35	Kleine Rinder	Ur	Maler-Muscheln	RADDATZ 1935; DERS. 1984
Zollchow, Fpl. 20	Liste 1, 73	93,3 % (Rind, Schaf/ Ziege, Schwein)	6,7 % (Hirsch, Reh)	12 Fischreste	HEUSSNER 1989
Prenzlau, Fpl. 95	Liste 1, 58	?	Zahlreiche Geweiherteile	Fisch	LASCARIS 2002
Prenzlau, Fpl. 23	Liste 1, 53	Rind, Hausschwein, Schaf und Ziege	Geweihreste, Wildschwein	großer Vogel	RADDATZ 1938
Prenzlau, Fpl. 170	Liste 1, 64	Vor allem Rind			WEISHAUPT 2003

Tab. 5. Bandkeramische Fundstellen der Uckermark mit Hinweisen zur Nutzung von Haus- und Wildtieren sowie der aquatischen Umgebung.

Befundnummer	23	32	47	56	65	200	205	285
Geweihreste	×					×	×	
Flussmuscheln			×	×	×			×
Fischgräten u. -schuppen		×						

Tab. 6. Potsdam-Satzkorn, kreisfreie Stadt Potsdam. Mit bandkeramischen Scherben vergesellschaftete Geweihreste, Muscheln und Fischreste (CZIESLA/SCHWARZLÄNDER 2000).

Aus bandkeramischen Fundkomplexen Mitteldeutschlands liegen grundsätzlich nur wenige Fischreste vor (MÜLLER 1998, 89), was aber grabungstechnisch bedingt sein mag (BENECKE 1985, 262 Abb. 1; HACHEM 2000, 309; CZIESLA 2001a, 477f.). In diesem Zusammenhang erwähnenswert sind Hinweise zum Fischfang vom stichbandkeramischen Fundplatz Seelow (Liste 1, 98; VÖLKER 2003, 49). Dem Argument, dass es sich bei der Uckermark um eine Landschaft reich an Söllen, Tümpeln und Toteislöchern und somit

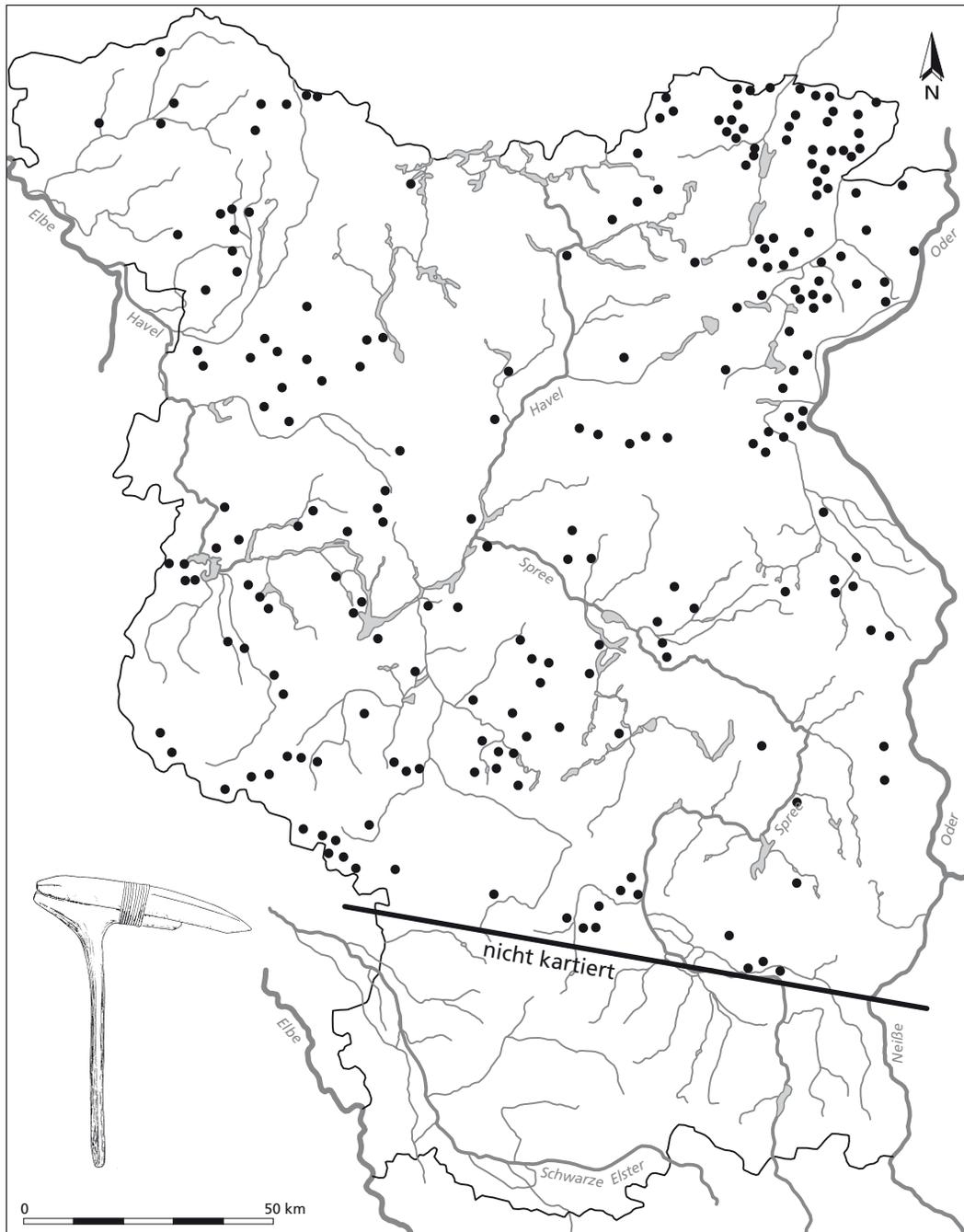


Abb.4. Bandkeramische Dechsel in Berlin/Brandenburg (Stand: 1971; nach GRAMSCH 1971, 133 Abb.2, verändert).

um eine Region mit besonders reicher Fischfauna handelt, ist mit dem Hinweis zu widersprechen, dass alle Siedlungen die Gewässernähe suchten (LÜNING 1991). Dagegen steht im Untersuchungsraum der Fischfang in einer mesolithischen Tradition (CZIESLA 2001a; DERS. 2006), welche hier offensichtlich fortgeführt wird.

Somit sind Hinweise vorhanden, die für die bandkeramischen Fundplätze nicht nur eine hohe Wildtiernutzung erwarten lassen, sondern in denen auch die Ausbeutung der aquatischen Ressourcen erkennbar wird. Besonders letzteres ist für die Kernregion der Bandkeramik eher untypisch. Die Verhältnisse scheinen sich auch während der Rössener Stufe nicht wesentlich zu ändern, denn vom uckermärkischen Flemisdorf liegen aus einer Siedlungsgrube vornehmlich Rinderknochen vor, wobei deren Größe „fast bis an den unteren Größenbereich vom Ur heranreichten“ (TEICHERT 1974, 123), sie also sehr groß sind.

So erfahren wir von den überlieferten Tierknochenfunden nicht nur Interessantes über den Speiseplan der bandkeramischen Menschen, sondern „es treten auffällige Unterschiede ... bei der entsprechenden Jagd- und Haustierfauna hinzu, die eher eine kulturelle Deutung nahe legen“, und es stellt sich zurecht die Frage, wie „es mit dem unterschiedlichen landwirtschaftlich-jägerischen Engagement von sozialen Schichten und Gruppen [steht], die sich hinter den bandkeramischen Haustypen verbergen könnten“ (LÜNING 2000, 212).

### Hausbefunde

„Kennzeichen der bandkeramischen Bauern um 5 500 v. Chr. waren ihre bis zu 35 m langen und bis zu 10 m breiten Häuser. Über sie staunen nicht nur die heutigen Archäologen, sondern sie beeindruckten sicherlich auch die damaligen Nachbarn, die einheimischen Jäger und Sammler sowie die Hirten der La Hoguette-Kultur“ (VON FREEDEN / VON SCHNURBEIN 2002, 123).

Entsprechend diesen Beobachtungen im bandkeramischen Kerngebiet werden auch in der nordöstlichen Peripherie große Befunde als hausbegleitende Gruben gedeutet und trotz fehlender Pfostenreihen Häuser rekonstruiert. So heißt es zu Groß Behnitz (Liste 1, 157): Es „wurden einige Pfostengruben und Gruben entdeckt, die auf Häuser hinweisen, die in der üblichen Ausrichtung der Längsachse von NW nach SO angelegt sein müssen. Dies ist neben den Hausbefunden, die durch Luftbilder am Oberlauf der Nuthe bei Jüterbog bekannt wurden, nun der zweite Nachweis bandkeramischer Langhäuser zwischen Elbe und Oder. Ebenso wurde in Niebede eine längsovale Grube mit Siedlungsabfällen bei Bauarbeiten angeschnitten, die zu einer größeren Siedlung gehört“ (WETZEL 2000, 39f.). Folglich kommt man zur Aussage: „Nach den Rettungsgrabungen auf der Nauener Platte bei Groß Behnitz und in Niebede steht jedoch fest, dass durch die Träger der entwickelten linienbandkeramischen Kultur Pfostenhäuser errichtet wurden, die für diese Periode typisch sind“ (MAY 2000, 201).

J. MAY (2001, 514 Abb. 5) liefert den „Teilgrundriss eines linearbandkeramischen Hauses“ mit acht erhaltenen Pfosten. Von Norden nach Süden wurden auf einer Breite von 4,2 m zunächst drei kleine Pfostenverfärbungen festgestellt, 3 m nach Süden versetzt folgt eine weitere Querreihe, wobei der östliche Pfosten nicht erhalten ist. Etwa 5 m südlich davon fand sich auf einer Breite von rund 5 m die dritte Querreihe, diesmal mit sehr großen Pfostenlöchern (Durchmesser bis 1 m). Einschließlich des rekonstruierten Pfostens wird somit mit neun Pfosten in drei parallelen Querreihen eine Fläche von ca. 5 m Breite und ca. 8 m Länge abgedeckt. Wandpfosten fehlen. Bedauerlicherweise ist

in einem Abstand von 2 m bis 4 m die nördliche wie auch die südliche Grabungsgrenze erreicht, so dass keine Aussage möglich ist, ob sich der Hausgrundriss in die eine oder in beide Richtungen fortsetzt. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so haben wir es mit einem 5 × 8 m großen neunpfostigen Gebäude ohne Wandgräbchen zu tun. Ein „Langhaus“ (MAY 2001, 512) ist hier nicht zwingend zu rekonstruieren, zudem fehlen technische Anlagen wie Töpferöfen und Brunnen.

Auf dem mehrperiodischen Siedlungsplatz bei Bredow, Fpl. 24 (Liste 1, 149) sind ca. sechs Pfostenreihen mit jeweils drei Pfosten erhalten (UHL 2007). Ob man daraus ein 17 m langes Gebäude oder ein mit elf ergänzten Pfosten 31 m langes „Langhaus der Linienbandkeramik“ (UHL 2007, 27) rekonstruieren möchte, sei dahingestellt. Sicher ist, dass es sich um ein einzelnes Haus gehandelt haben muss, da sich die Grabungsfläche nach Westen 30 m und nach Osten 45 m fortsetzt. Die Belege zur Haustierhaltung<sup>14</sup> bedürfen noch der Überprüfung.

Bei genauer Betrachtung lassen sich für zehn veröffentlichte Fundstellen (Groß Kienitz und Potsdam-Satzkorn sind unveröffentlicht) mit Linienband- oder Stichband- bzw. Rössener Keramik Aussagen zu den zugehörigen Befunden treffen (*Tab. 7*). Dabei handelt es sich ausschließlich um Gruben, sichere Pfostengruben liegen mit Ausnahme von Bredow und Groß Behnitz bisher nicht vor. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob im Falle großer, typischer bandkeramischer Häuser bei der Aufdeckung von Gruben auch Pfosten hätten gefunden werden müssen. Zur Klärung dieser Frage erwies sich die Datenerhebung erhaltener Gruben- und Pfostentiefen an demselben Hausbefund als schwierig. Trotzdem ist festzuhalten, dass – wie z. B. zahlreiche Befunde des bandkeramischen Siedlungsplatzes Langweiler 8 belegen – die Tiefe der hausbegleitenden Gruben (BOELICKE 1988, 313 Abb. 313) und jene der tragenden Pfosten (VON BRANDT 1988, 225 Abb. 211) nahezu identisch ist und meist bei 50 cm liegt. Dabei können sowohl Pfosten wie auch Gruben Tiefen von mehr als 1,5 m erreichen, wie z. B. die Pfostengruben des niedersächsischen Fundplatzes Rössing, die noch 1,2 m tief erhalten waren (FANSA 1985a, 101). Auch der idealisierte Querschnitt durch Haus und Gruben (VON BRANDT 1988, 39 Abb. 17) lässt erkennen, dass Gruben- und Pfostenbasen grundsätzlich eine vergleichbare Tiefe aufweisen. Der experimentelle Nachbau von bandkeramischen Häusern zeigt, dass tragende Pfosten bis zu 1,6 m eingetieft werden müssen (BÖHM/WENY 1990, 26), die hausbegleitenden Gruben jedoch schon aus funktionalen Gründen sowie aufgrund der Erosion kaum derartige Tiefen erreichen. Die Befunde in der bandkeramischen Siedlung von Maring-Noviand, Lkr. Bernkastel-Wittlich (SCHMIDGEN-HAGER 1993), sind vergleichbar schlecht erhalten wie die stark erodierten bzw. durch eine Planieraupe abgeschobenen und reduzierten bandkeramischen Gruben der Uckermark. Trotz der Reduzierung (*Tab. 8*) ließen sich Pfostenreihen, Wandgräbchen, wandbegleitende Gruben sowie Einzelgruben klar erkennen und erlaubten die zweifelsfreie Rekonstruktion typischer bandkeramischer Häuser (SCHMIDGEN-HAGER 1993, 8–19 Abb. 4–7).

Bereits E. GRINGMUTH-DALLMER (1999, 350) machte auf den hohen Fundanfall der Fundstellen Prenzlau und Zollchow aufmerksam; er berechnete zwischen 0,3 und 0,7 Funde pro Kubikdezimeter und schloss daraus auf eine bewusste „Entsorgung“.

<sup>14</sup> Einzelne Rinderzähne: UHL 2007, 29.

Fundplatz		Länge	Breite	erhaltene Tiefe in cm	Fundmaterial
<b>Linienbandkeramik</b>					
Blindow, Fpl. 3 (Liste 1, 35)	Grube A	11,30	7,20	50	Einige Scherben, Feuersteinmesser und Abschläge, Dechsel, Tierknochen
	Grube B	2,60	1,50	30	Scherben, Steinwerkzeuge, Muscheln, Tierknochen, 1 Knochenpfriem, gebrannter Lehm
	Grube C	1,55	1,00	30	Vollständige Gefäße, Scherben, Silices, Knochen von Rind und Ur, Reibstein
	Grube F	2,10	2,00	10	Scherben, Tierknochen, Muscheln
Wachow, OT Niebede, Fpl. 154		?	?	?	viel Keramik, Tierknochen, gebrannte Lehmstucke, Knochenadel, Flachhacke, Schleifplatte, Silexartefakte, diverse Knochengenerate
Prenzlau, Fpl. 23 (Liste 1, 53)	Grube 1	2,60	?	70	u. a. Scherben, Hirschgeweih, Knochen von Schaf und Ziege, Rinderunterkiefer, Wild- und Hausschwein
	Grube 2	2,50	1,40	10	u. a. Scherben, Tierknochen, meist Rind.
Potsdam-Satzkorn (Liste 1, 139)	Bef. 20	3,80	am Profil	95	9 Scherben
	Bef. 21	1,00	am Profil	40	1 Scherbe
	Bef. 23	1,20	am Profil	50	33 Scherben, 16 Silices, 26 Tierknochen
	Bef. 30	1,30	ca. 1,30	20	18 Scherben, 4 Tierknochen
	Bef. 31	1,20	am Profil	60	13 Scherben, 8 Tierknochen und Zähne
	Bef. 32	0,65	am Profil	40	5 Scherben, 1 Silex, Tierknochen, Fischschuppen und -graten
	Bef. 34	0,65	am Profil	60	3 Scherben
	Bef. 43	0,65	am Profil	15	4 Scherben, 3 Silices, 7 Tierknochen und Zähne, Rotlehm
	Bef. 44	0,75	am Profil	35	3 Scherben, 2 Silices
	Bef. 45	1,40	am Profil	25	1 Scherbe, 1 Silex, 18 Tierknochen und Zähne
	Bef. 46	1,85	am Profil	15	28 Scherben, 5 Silices, 2 Tierknochen
	Bef. 47	0,50	am Profil	30	21 Scherben, 4 Silices, 2 Tierknochen, 5 Muschelschalen
	Bef. 48	1,25	am Profil	60	21 Scherben, 1 Pfeilspitze, 7 Silices, 3 Tierknochen
	Bef. 56	?	am Profil	?	5 Scherben, 1 Tierknochen, 2 Muschelschalen
	Bef. 63	?	am Profil	?	7 Scherben, 1 Silex, 1 Pfriem, 2 Tierknochen
	Bef. 65	?	am Profil	?	1 Scherbe, 1 Muschelschale
Bef. 66	?	am Profil	?	21 Scherben, 7 Silices, 27 Tierknochen, 2 Rotlehmreste	
Bef. 67	?	am Profil	?	13 Scherben, 2 Silices, 3 Tierknochen	
Bef. 200	3,40	am Profil	25	11 Scherben, 2 Silices, 16 Tierknochen, 1 Geweihrest	

Fundplatz	Länge	Breite	erhaltene Tiefe in cm	Fundmaterial	
<b>Linienbandkeramik</b>					
Bef. 201	1,20	am Profil	35	1 Scherbe, 2 Silices, 6 Tierknochen	
Bef. 202	2,20	am Profil	30	3 Scherben, 4 Tierknochen	
Bef. 205	1,80	am Profil	55	9 Scherben, 5 Tierknochen, 1 bearbeiteter Geweiherest	
Bef. 249	1,65	am Profil	35	3 Scherben, 1 Silex, 20 Tierknochen	
Bef. 285	0,85	am Profil	?	1 Scherbe, 235 Muschelreste	
Bef. 297	0,85	am Profil	?	1 Scherbe, 3 Silices, 9 Tierknochen und Zähne	
Jüterbog-Damm, Fpl.17 I (Liste 1, 125).	2,90	1,40	30	u. a. Keramik, Steinwerkzeuge	
II	3,30	2,10	40	u. a. Keramik, Dechsel, Steinwerkzeuge	
III	7,00	2,50	15	u. a. Keramik, Dechsel, Steinwerkzeuge	
IV	Profil	3,40	?	?	
Zollchow, Fpl.20 (Liste 1, 73)	Grube 5	2,50	2,40	45	u. a. 38 Scherben, 145 Silices, 1 Trapez (!), Knochen, 4 Pfrieme, 1 Reibplatte mit Reibkugel
Grube 6	6,75	2,75	65	u. a. Reste von ca. 150 Gefäßen, 319 Silices, 1 Beil, 10 Reibplattenfragmente, 6 Pfrieme, Tierknochen	
Grube 7	2,70	0,95	30	u. a. Reste von 10-12 Gefäßen, 29 Silices, 5 Tierknochen	
Prenzlau, Fpl. 170 (Liste 1, 64)	3,00	3,00	75	748 Scherben, mehr als 800 Flintartefakte, Reibsteine, Läufer, 3 Dechsel, zahlreiche Tierknochen (vor allem Rind), Rotlehm und Holzkohle	
<b>Stichbandkeramik</b>					
Seelow, Fpl.2 (Liste 1, 97) Siedlungsgrube der Stichband- keramik	?	?	60	Flachbeil, 520 Scherben, zahlreiche Silexar- tefakte (120 Klingen und Klingenkratzer), organischer Funde, wie: Fischgräten, Fischwirbel, Muscheln und Wirbeltierkno- chen (VÖLKER 2003, 49)	
<b>Rössen</b>					
Flemsdorf, Fpl.15 (Liste 1, 82)	12,0	8,0	100	u. a. 70 Steinartefakte (WECHLER 1993, 132 ff.)	
Groß Kienitz, Fpl.7 (Liste 1, 134)	5,2 (gestört)	4,0 (gestört)	30 (gest.)	1 Schleifstein, 109 Silices, 108 Scherben, da- von mehrere verziert (SCHMIEDERER 1996)	

Tab.7. Befunde mit bandkeramischem und Rössener Fundgut aus Brandenburg.

Bau	I	II	III	IV
Anzahl Befunde	20	8	17	14
Erhaltungstiefe in cm	2–26	8–29	5–30	12–40

Tab.8. Pfostentiefen der bandkeramischen Siedlung Maring-Noviant, Lkr. Bernkastel-Wittlich (SCHMIDGEN-HAGER 1993, 10–13).

Diesen auffälligen Grubenbefunden lassen sich jene von Blindow, Niebede und z.T. auch jene aus Jüterbog-Damm und Satzkorn hinzufügen (*Tab. 7*). Auch J. WEISHAUPT (2003, 47) erwähnt bei der Beschreibung des Befundes in Prenzlau, Fpl. 170 („Ökostation“) eine „enorme Fundmenge“; dies gilt ebenso für die stichbandkeramische Grube aus Seelow (VÖLKER 2003). Allen Befunden ist also gemeinsam, dass der Fundanfall ungewöhnlich hoch ist, selbst dann noch, wenn die Befunde nur noch wenige Zentimeter erhalten sind. Als Vergleich bietet sich erneut der Fundplatz Langweiler 8 an, wo 2 303 Scherben aus 207 Befunden geborgen wurden (STEHLI 1988, 441 ff.). Dies entspricht ungefähr elf Scherben pro Befund, wobei die Befunde noch tiefgreifend erhalten waren. Im Arbeitsgebiet haben die 43 dokumentierten Befunde (vgl. *Tab. 7*) neben rund 1 500 Scherben mehrere Dutzend fast vollständige Gefäße ergeben. Hinzu kommen über 1 500 Silices, 250 Knochen, mehrere bearbeitete Geweihe, rund 300 Muschelschalen sowie Fischschuppen und Gräten. Besonders erwähnenswert sind mindestens sieben Dechsel, mehr als ein Dutzend Knochenpfrieme, Reibsteine und -platten, Rotlehmbröckchen sowie je eine flächenretuschierte und eine trapezförmige Pfeilspitze. Die Keramikmenge liegt deutlich über jener aus dem Rheinland und dem Moseltal (SCHMIDGEN-HAGER 1993, 20f.), und die gesamte Fundmenge beläuft sich auf mehr als 4 500 Objekte, was ca. 100 Funden je Befund entspricht.

Sucht man nach ähnlich fundreichen Parallelen auf klassischen bandkeramischen Fundstellen, so fallen die „Westgruben“ auf. Zu diesem Grubentyp bemerkt J. LÜNING (2005, 58), dass in der Spätphase der Bandkeramik im Rheinland „die Westgruben durch ihr vielfältiges Fundinventar [zeigen], dass südwestlich des Hauses zahlreiche und verschiedene Tätigkeiten stattfanden“. Diese zahlreichen unterschiedlichen Tätigkeiten spiegeln auch die Gruben aus Brandenburg wider. Offensichtlich handelt es sich um Wohn- und Arbeitsbereiche, die hier überliefert sind, jedoch nicht zwingend um ehemalige hausbegleitende Lehmentnahmegruben. Schließlich fragt man sich, was begleitende Längsgruben in einem sandigen Untergrund wie z.B. in Satzkorn und Prenzlau für eine Funktion gehabt hätten. Da man hier keinen Lehm zur Auskleidung der Gefache gewinnen konnte, ist die Deutung der brandenburgischen Befunde als „Längsgruben“ nicht plausibel. In der Uckermark scheinen die Gruben eher dazu geeignet zu haben, Material von der Oberfläche zu entsorgen, in ihnen zu arbeiten, oder sie als Depot zu nutzen.

## Gräber

In der Bandkeramik sind Siedlungsbestattungen bzw. in der Nachbarschaft von Siedlungen gelegene Gräberfelder typisch (VEIT 1996; SANGMEISTER 1999). Bandkeramische Gräberfelder gibt es in Brandenburg bisher nicht, lediglich einige Einzelgräber werden der Bandkeramik zugewiesen. U. a. wurde im Jahre 1992 in Prenzlau, Fpl. 98 „Öko-Teich“ (Liste 1, 59) von Raubgräbern eine große Grube mit bandkeramischen Scherben, Flint, Tierknochen und einem vollständigen Kinderskelett ausgegraben. Ein Teil der Funde sowie das Skelett konnten sichergestellt werden.

J. PARSCHAU (1988, 12) nennt weitere vier Gräber: Basedow, Christianenhof, Grünow und Waldeshöhe. In Basedow, 4 km nordwestlich von Prenzlau, wurde 1842 in der

Nähe der Fundstelle einer geschliffenen Axt in ca. 1 m Tiefe ein menschliches Skelett gefunden, daneben die Reste eines Gefäßes (SCHUMANN 1904, 8 f. Taf. XI). Die Deutung dieses Skeletts als bandkeramisch ist fraglich.

In Grünow (Liste 1, 80) wurden 1879 in einer Sandgrube in ca. 1 m Tiefe die Skelette eines Erwachsenen und eines Kindes ausgegraben. Das erwachsene Individuum, dessen Schädel Verletzungen aufwies, trug an beiden Unterarmen je einen Ring aus geglättetem Marmor<sup>15</sup>. Ein aus der Nähe stammendes Beigefäß ging verloren. Aufgrund der Marmorringe erfolgte eine Zuweisung zur Rössener Kultur; bereits A. GÖTZE (1900, 239) wies darauf hin, dass vergleichbare Armringe aus Grab III des Gräberfelds von Rössen stammen (ENGEL 1940, 69 Abb. 16).

Zum Fundplatz bei Waldeshöhe, ca. 8 km nordnordwestlich von Pasewalk, Lkr. Uecker-Randow, liegen keine Angaben vor.

Das von PARSCHAU (1988, 12) erwähnte Grab von Christianenhof (Liste 1, 38) scheint sicher frühneolithisch. Neben zwei Skeletten und einem zur „Stichreihenkeramik“ gehörenden Gefäß grub man allerdings auch eine kleine bronzene Brillenspirale aus. Die Geschlossenheit des Fundes ist fraglich (KEILING 1986, 12).

Beim Gut Charlottenhöf, etwa 7 km südwestlich von Prenzlau und 3 km westlich vom Ueckersee gelegen, wurden 1898 auf dem Galgenberg drei Gräber mit Hockerbestattungen gefunden (SCHUMANN 1904, 10 Taf. XII). Besonders erwähnenswert ist Grab II, in dem sich neben einem vermutlich schnurkeramischen Becher auch 40 z. T. durchbohrte Zähne eines ausgewachsenen Elches fanden. Grab II ähnelt damit der Bestattung von Steinhagen (HEUSSNER/HEUSSNER 1990), der elf durchbohrte Wildrindzähne beigegeben worden waren und deren spätmesolithisches Alter durch eine AMS-Datierung bestätigt wurde (BACH/BRUCHHAUS 1995; TERBERGER 2006a, 150).

Umfänglicher Tierzahnschmuck liegt auch aus dem neolithischen Gräberfeld von der Tannenwerder Insel im Ostorfer See bei Schwerin vor (BASTIAN 1962; SCHULDT 1962), das nach Meinung von J. SKAARUP (1973, 118) der Trichterbecherkultur zugehörig ist. Eine Kette mit zahlreichen durchbohrten Elch- und Rothirschzähnen stammt ferner vom mesolithischen Fundplatz Gizycko-Pierkunowo im nordöstlichen Polen (SULGOSTOWSKA 2006, 215 Fig. 3), Tierzahnschmuck war aber auch in der Brześć-Kujawski-Kultur beliebt (CZERNIAK/KABACIŃSKI 1997, 77 Fig. 6). Dies bestätigen die Gräber des Friedhofes von Zvejnieki eindringlich (LARSSON 2006).

Während mesolithische Bestattungen aus dem Arbeitsgebiet in größerer Zahl vorliegen (GRÜNBERG 2000, 33–43; GRAMSCH/SCHOKNECHT 2003, 28 Abb. 17; TERBERGER 2006a, 149 Fig. 41), wurden eindeutige bandkeramische Bestattungen – d. h. Hockerbestattungen mit entsprechenden reichen, typischen Grabbeigaben wie auch Schmuck – bisher nicht gefunden. Dabei ist vor allem das Fehlen des Spondylus-Schmuckes auffällig, der z. B. in bandkeramischen Gräbern Sachsens besonders typisch ist (vgl. LASER 1959; NEUGEBAUER/COBLENZ 1960). Der einzige Spondylus-Nachweis im Bereich der unteren Oder stammt aus Polen (WILLMS 1985, Beil. 4), wird aber nicht der Bandkeramik zugewiesen (SEFERIADES 1995, Carte I).

<sup>15</sup> Außendm. 118 mm, Innendm. 75 mm, Gew. 550 g; FRIEDEL 1880, 226 f.; SCHUMANN 1904, 28; 104; GEISLER/WETZEL 1999.

Fundstelle, Grab	Nr. in Liste 2	Mesolithischer Kulturzusammenhang	Neolithischer Kulturzusammenhang	$\delta^{13}\text{C}$
Plau		Hirschgeweihaxt; Tierzahn-Schmuck	Deutlich abgekaute Zähne (?); Tierzahn-Schmuck	-21,6‰
Criewen, Grab 1	47	Gestreckte Rückenlage; Beigabe von Rotsand (nicht Rötel!); 36 durchlochte Schneckengehäuse; isolierte Lage auf einer auffallenden Erhebung	Gestreckte Rückenlage; Beigabe Keulenkopf; Verwendung der Schmuck- schnecke ( <i>Theodoxus fluviatilis</i> L.)	-20,88 ± 0,07‰ – 21,46 ± 0,12‰
Kolberg bei Prieros	49		Deutlich abgekaute Zähne (?)	-23,3‰
Criewen, Grab 2	47	Gestreckte Rückenlage; Beigabe von Rotsand (nicht Rötel!); mehr als 3 000 durchlochte Schneckengehäuse; 1 <i>Valvata piscinalis</i>	Gestreckte Rückenlage; Verwendung der Schmuck- schnecke ( <i>Theodoxus fluviatilis</i> L.)	-23,16 ± 0,14‰ – 23,23 ± 0,12‰
Berlin- Schmöckwitz	48	Mikrolithe		Keine Angabe

Tab. 9. Brandenburgische Gräber mit mutmaßlich mesolithischen oder neolithischen kulturellen Elementen, sortiert nach jung (oben) zu alt (unten). Für die zugehörigen Daten und die Literatur s. Tab. 2. Das Grab von Plau befindet sich nahe der Landesgrenze in Mecklenburg-Vorpommern.

Andererseits sind in den als mesolithisch angesprochenen Gräbern durchaus Hinweise auf jungsteinzeitliche Kulturelemente zu finden (Tab. 9). Für die Gräber aus Criewen wird dies von H. GEISLER und G. WETZEL (1999) diskutiert. In diesem Zusammenhang weisen sie auf die Untersuchungen von A. HÄUSLER (1994, 58 ff.) hin, demzufolge in den jüngeren Phasen des süddeutschen Frühneolithikums die typische traditionelle Hocklage durch eine gestreckte Rückenlage der Bestatteten abgelöst wird (GEISLER/WETZEL 1999, 271). Während die Verwendung von Schmuckschnecken eine im mesolithischen Fundzusammenhang geübte Praxis ist, tauchte die Schneckenart *Theodoxus fluviatilis* bislang nur in bandkeramischen Gräbern und in der Brześć-Kujawski-Kultur auf (GEISLER/WETZEL 1999, 272 f.). Der zweifelsohne interessanteste Fund aus Criewen, Grab 1 ist der durchbohrte apfelförmige Keulenkopf, der Parallelen in der Rössener Kultur besitzt (GEISLER/WETZEL 1999, 273). Das Ausgangsmaterial des Keulenkopfes entspricht jenem der beiden Marmorarmringe aus dem Grab von Grünow (s. o.). Aus der Nähe der Gräber von Criewen soll angeblich ein weiterer Marmorring (Heimatmus. Angermünde) stammen. Ein aus einem schwarzen Material (Marmor?) gefertigter Keulenkopf wurde in Angermünde (Heimatmus. Angermünde) gefunden (WEISS 1988). Die nächsten Parallelen zu diesen Keulenköpfen stammen aus stichbandkeramischen Gräberfeldern bei Riesa und Casabra in Sachsen (MIRTSCHIN 1931, 180 f. Abb. 28; 30).

Ob der hohe Abkautungsgrad der Zähne aus den Gräbern von Plau (vermutlich jünger als 4 000 calBC) und Kolberg bei Prieros auf Getreidenahrung hinweist, muss offen bleiben.

Schließlich ist ein Blick auf den relativ hohen Wert der  $\delta^{13}\text{C}$ -Messungen zu richten, die deutlich über 20‰ ausfallen. Diese Werte liegen weit über jenen, die man z. B. bei den

mesolithischen Gräbern der Bretagne gemessen hat (SCHULTING/RICHARDS 2001, 320 Tab.2) oder die aus dem Grab in Bad Dürrenberg, Saalekreis, bekannt wurden (dort:  $\delta^{13}\text{C} = -19,2\text{‰}$ ; vgl. GRÜNBERG 2000, 31). Dies legt nahe, dass es sich bei den genannten Gräbern um Individuen einer klassischen Inlandbevölkerung auf terrestrischer Subsistenzbasis gehandelt hat, insbesondere, wenn man sie mit den niedrigen Werten aus Dänemark vergleicht, die eine marine Ernährung der entsprechenden Bevölkerung belegen (PRICE/GEBAUER 2005, 153 Fig.10,6). Ob der geringer werdende Anteil bei den  $\delta^{13}\text{C}$ -Messungen einen Hinweis auf eine allmähliche Nahrungsänderung liefert, ist fraglich.

Das Fehlen älterer Bestattungen könnte seine Ursache im praktizierten Grabritus haben: Möglicherweise erfolgte im frühen und mittleren Mesolithikum die Bestattung oberhalb des Bodens in Bäumen oder auf eigens dafür errichteten Gestellen. Bis 4000 calBC gehörten die Bestatteten aber einer mesolithischen Gesellschaft an. In diesem Zusammenhang ist das „früh-trichterbecherzeitliche“ Grab von Laschendorf, Lkr. Waren, von Interesse, in dem sich neben einer Kragenflasche und einer vierhenkligen Amphore Objekte fanden, die ein „Schamanen-Grab“ vermuten lassen (SCHOKNECHT 1989b). U.Schoknecht weist darauf hin, dass „der Schamanismus im wesentlichen an Jägerkulturen gebunden [ist] und ... bei den Agrarstämmen des Neolithikums schnell an Bedeutung“ verliert (ebd. 34). Somit bleibt – trotz der Keramik – eine mesolithische Tradition spürbar.

### Datierung

Nach dem aktuellen Stand der Forschung dauerte die späte Bandkeramik im Rheinland von ca. 5125 bis ca. 4975 calBC (LÜNING 1991; DERS. 2005, 72 Abb.23). Spätestens um 4800 calBC war die bandkeramische Kultur in ihrem Kernland beendet; die Rössener Kultur brach dort um ca. 4500 calBC ab (RAETZEL-FABIAN 1988, 17 Abb.5).

Die wenigen  $^{14}\text{C}$ -Datierungen aus Brandenburg aus dem Zeithorizont von ca. 6000–4000 calBC zeigt *Tabelle 2*. Die neolithischen Daten decken den Zeitraum von ca. 5300–4200 calBC ab und liegen vornehmlich um 4500 calBC. Damit stammen sie aus einem Zeithorizont, in dem sich die bandkeramische Kultur im Rheinland bereits aufgelöst hat, in dem wir vornehmlich Rössen finden und die Michelsberger Kultur bereits begonnen hat. Zudem erwecken die Daten den Eindruck, dass nach der Bandkeramik eine *Mélange* aus Stichband/Stichreihen und Rössen existierte, wobei sich die Notenkopfverzierung der späten Linienbandkeramik noch bis in diese junge Phase hinüber rettete. Das jüngste mesolithische Datum aus einer Siedlung liegt dagegen bei 5500 calBC. Danach kennen wir nur noch Daten aus Gräbern, wobei der Verdacht besteht, dass diese bereits neolithisch beeinflusst waren (s.o.). Es ergibt sich somit eine Spanne von 1000 Jahren, in der einerseits kein reines Mesolithikum mehr existierte, uns bisher jedoch auch Hinweise auf eine Durchdringung des Raumes durch neolithische Bauern fehlen. Sind die neolithischen Daten aus Brandenburg falsch? Was war vor der Bandkeramik, und wie lange dauerte das Mesolithikum? Wann begann hier eine flächendeckende Neolithisierung?

### Bewertung des Fundstoffes

Das bandkeramische Fundgut im Arbeitsgebiet gehört stilistisch der späten Linien- und der Stichbandkeramik an und findet Vergleiche in den jeweiligen Nachbarregionen (Uckermark nach Südosten, Havelland nach Südwesten). Die hiesige Fazies der Rössener Kultur wird als „Guhrauer Gruppe“ bezeichnet (UMBREIT 1937, 177 ff.). Dabei soll es sich um eine der vielen Lokalgruppen der späten Lengylkultur auf dem Territorium Polens handeln (KIRSCH 1994, 13). E. Kirsch vermutet, dass Stichbandkeramik und Guhrauer Gruppe mehr oder weniger zeitgleich sind (KIRSCH 1994, 13 f.). Ferner ist auf das häufige gemeinsame Vorkommen von Linien- und Stichbandkeramik hinzuweisen. Demnach sind Linien- und Stichbandkeramik sowie Rössener Kultur in Brandenburg vorerst als gleichzeitig anzusehen.

Aufgrund guter Erhaltungsbedingungen haben sich sowohl in Dresden-Cotta (PRATSCH 1999, 103; Farbtaf.), in den Brunnen des Leipziger Landes (CAMPEN 2000) als auch in Blindow und Zollchow (HEUSSNER 1989, 15 f.) Pechreste zur Verzierung der Keramikoberfläche erhalten. Pechverzierungen bzw. die Nutzung des Pechs als Kleber sind in der jüngsten Linienbandkeramik Schlesiens und Böhmens beliebt (HEUSSNER 1989, 16); die Verwendung von Pech ist auch in der Bandkeramik Mitteldeutschlands belegt (EINICKE 1996, 54–55).

Auffällig ist, dass die im benachbarten Elbtal häufigen (NEBELSICK U. A. 2004, Fundkarte im Einband) figuralen Funde aus Keramik bislang fehlen. Erwähnenswert ist zudem, dass in der Uckermark der „einfache Kumpf die vorrangige Gefäßform“ blieb (KEILING 1986, 12). Das vielfältige Gefäßspektrum der entwickelten Bandkeramik ist bislang in Brandenburg nicht überliefert.

### Topographie und Geographie der Fundstellen

Zur Standortwahl der bandkeramischen Siedlungen schreibt J. LÜNING (2000, 30 f.), „dass die günstige Bodenausstattung als wichtigster Faktor hervor[tritt], ebenso die Tendenz zu möglichst ebenen Flächen. Die Siedler bevorzugten mittlere Hanglagen und im weitesten Sinne südexponierte Standorte. Wasservorkommen sind in Mitteleuropa kein Problem und waren kaum weiter als 500 m von den Siedlungen entfernt.“ Die Siedlungen der sehr spät datierten südpolnischen Samborzec-Gruppe, einer Variante der späten Stichbandkeramik, wurden „auf sanften Hängen von Lößanhöhen, meistens nicht sehr hoch, unweit von Flussufern angelegt. Die Mehrzahl davon konzentrieren sich entlang der großen Wasserstraße der Weichsel, auf Lößböden ihrer linken Terrasse“ (KAMIENSKA / KOZŁOWSKI 1990, 22). Ältere, d. h. bandkeramische Fundpunkte wurden jüngst im unteren Oderraum festgestellt, und diese Befunde lagen auf „Überschwemmungsterrassen oberhalb des sumpfigen Tales der Jordanka – einem Nebenfluss der Warthe“ (KULCZYCKA-LECIEJEWICZOWA 2002, 258).

Die brandenburgischen Fundstellen entsprechen diesem Bild von wassernah auf mittleren Hanglagen gegründeten Siedlungen nicht. Abgesehen von der Wublitz-Rinne und der Havel finden sich die Fundstellen eher abseits der Flussysteme. Der Fundplatz

Satzkorn liegt auf einer Grundmoränenkuppe, und derjenige von Prenzlau, Fpl. 95 (LASCARIS 2002) exponiert oberhalb des Ueckersees. Es zeigt sich, dass die Wahl des Lagerplatzes weder von der Bodenqualität noch von der Kleintopographie abhängig ist. Andererseits sind in einigen Gunsträumen, in denen eine intensive Besiedlung jüngerer Kulturen nachweislich vorhanden ist, bandkeramische Scherben nicht belegt. Dies gilt besonders für den Braunkohletagebau in der Lausitz, wo zwischen Mesolithikum und Schnurkeramik eine Lücke klafft (BÖNISCH 1996, 46 f.), aber auch für das Welsetal in der Uckermark. Hier ist das Fehlen der Bandkeramik auffällig, sind doch dort auf engstem Raum nahezu alle Kulturen vertreten (KIRSCH/SCHULTZE 2002; CZIESLA/SCHNEIDER 2005), selbst das Spätmesolithikum mit Vierecksmikrolithik ist belegt (DIES. 2006). Dagegen sind bandkeramische Fundstellen außerhalb der Welse- und Randow-niederung gut vertreten.

Für dieses auffällige Verbreitungsbild sind am ehesten klimatische Ursachen zu vermuten, und tatsächlich zeigt die Homogenitätsgrad-Kurve zum Baumwachstum, dass es „von etwa 5.380 bis kurz vor 5.000 v. Chr. stetig (mit einigen Ausschlägen zu trockeneren Zeiten) feuchter geworden sein [könnte]. In der Zeit von etwa 5.150–5.080 könnte ein beständiges, maritimes Klima vorgeherrscht haben, so dass die Bauern wegen zu großer Nässe die Niederung mieden und Hänge bzw. Plateaus bevorzugten“ (SCHMIDT/GRUHLE 2003, 289). Dies bestätigt sich zumindest für die östliche Uckermark. Ob Regionen wie z. B. die Prignitz, das Berliner Stadtgebiet oder die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel tatsächlich von den bandkeramischen Siedlern gemieden wurden (*Abb. 3*), wird die Zukunft weisen.

Neben der Topographie ist die Verteilung der bandkeramischen und Rössener Scherben von Interesse. Die Verbreitungskarte (*Abb. 3*) zeigt, dass alleine aus dem unmittelbaren Raum um den Unterueckersee bei Prenzlau fast 80 Scherbenfundstellen bekannt sind, weitere kommen im Raum Angermünde hinzu. Diese Fundstellendichte verdanken wir unveröffentlichten Angaben aus den Ortsakten und einer Gemarkungsaufnahme (WEISHAUPT 2002). Hier ist die Untersuchung der Uckermark methodisch richtungsweisend. Dadurch ist die Fundverteilung innerhalb Berlin/Brandenburgs zwar nicht mehr repräsentativ, ein Vergleich der Regionen ist aber dennoch aufschlussreich (*Tab. 10*).

Region	Anzahl Fundstellen	Linienbandkeramik (davon mit Befunden)	Stichbandkeramik (davon mit Befunden)	Rössen/Guhräu (davon mit Befunden)
Uckermark	95	88 (10)	2 (2)	5 (1)
Oder/Neiße/Spree	19	6 (0)	13 (1)	
Fläming	26	16 (1)	7 (1)	3 (0)
Havelland/Berlin	35	19 (5)	6 (2)	10 (3)
Gesamt	175	129 (16)	28 (6)	18 (4)

Tab. 10. Anzahl Fundstellen mit angeblich neolithischem Kulturgut in Teilregionen Berlin/Brandenburgs (s. Liste 1).

In der Uckermark herrschen die Fundpunkte mit Linienbandkeramik deutlich vor, auch gibt es hier mindestens zehn Fundstellen mit Befunden. Dagegen sind Stichbandkeramik und Rössen/Guhrau kaum vertreten, immerhin weisen insgesamt drei Fundstellen dieser Kulturgruppen auch Befunde auf. An Oder/Neiße/Spree gibt es bislang nur einen Befund aus der Stichbandkeramik und ansonsten nur Einzelscherben. Diese stammen deutlich häufiger von der Stichband- als von der Linienbandkeramik. Im Havelland sind einige interessante Befunde erhalten, u. a. sind (Lang?)-Häuser nicht auszuschließen (s. o.). Auch die jüngeren Phasen sind durch Befunde belegt; Rössener Keramik ist im Havelland häufig anzutreffen. Wichtig sind die Hinweise auf die Älteste Bandkeramik von Jüterbog-Damm (GUSTAVS 1980, 62), die es zu überprüfen gilt.

Auf die bandkeramischen Funde auch nördlich der Uckermark wurde bereits hingewiesen<sup>16</sup>. Die bandkeramischen Fundstellen in Niedersachsen liegen grundsätzlich südlich der Aller (BEHRENS 1973; STEINMETZ 1985, 327 Abb.1), d. h. sie reichen nur bis auf die Höhe von Berlin nach Norden. Wenngleich sich noch L. DOMAŃSKA (1991) im Zusammenhang mit der Besiedlung des Fundplatzes „Dęby 29“ vehement gegen eine bandkeramische Komponente in ihrem Fundmaterial aussprach, so sind mittlerweile im polnischen Raum Befunde mit bandkeramischen Scherben wenig südlich von Danzig bekannt (Fpl. Bar ożno 118; PANER/FUDZIŃSKI 2001, 13 Fig.4). Wie in Nordostdeutschland gelangten bandkeramische Scherben, vermutlich in Form ganzer Gefäße, auch hier bis an die Ostseeküste.

Um zu überprüfen, ob sich spätmesolithische Fundplätze und die Scherbenfundstellen des frühen Neolithikums tatsächlich, wie von B. GRAMSCH (1971, 130f.) postuliert, bezüglich ihrer Verbreitung ausschließen, wurden die veröffentlichten spätmesolithischen Fundstellen mit regelmäßigen Vierecksmikrolithen kartiert (Abb. 2). Ihre Zahl ist mit 46 Fundpunkten auffällig gering und steht in krassem Verhältnis zu den 161 Fundstellen mit vor-trichterbecherzeitlichen Scherbenfunden (Verhältnis ca. 1 : 3,5). Dies ist umso bemerkenswerter, als sich Steinartefakte besser als Keramik erhalten. Die *Abbildungen 2 und 3* lassen sich durchaus unterschiedlich interpretieren: Einerseits zeichnen sich dort, wo die bandkeramischen Fundpunkte konzentriert sind, Lücken bei den spätmesolithischen Fundstellen (z. B. Fläming, Havelland, Uckermark) ab, andererseits lässt sich argumentieren, dass die spätmesolithischen Fundstellen flächig verteilt sind und sich selbst in der Prignitz nachweisen lassen. Ob GRAMSCH (1971) mit seiner Vermutung Recht behält, wird die zukünftige Forschung zeigen.

### Hausbau

Aufgrund des sicher nachgewiesenen Hausbaues in den angrenzenden Regionen war die Versuchung groß, aus den wenigen brandenburgischen Gruben trotz des Fehlens von Pfosten zunächst Häuser, dann ganze Siedlungen entstehen zu lassen (z. B. GUSTAVS 1980). Aber sind dies nicht „Potjomkinsche Dörfer“?

<sup>16</sup> Vgl. MERTENS/SCHIRREN 2000; TERBERGER/KABACIŃSKI in Vorb.

Um die im Arbeitsgebiet dokumentierten bandkeramischen Befunde zu verstehen, ist ein Blick nach Frankreich sinnvoll. Bei der Analyse von 33 bandkeramischen Hausgrundrissen auf dem nordostfranzösischen Fundplatz Cuiry-lès-Chaudardes fanden sich kleine Pfostenbauten sowie große Langhäuser. Der Anteil der Wildtiere (Rothirsch/Auerochse) in den kleinen Häusern betrug zwischen 23,8 % und 41,1 %, der Anteil der Haustiere (Rind, Schaf, Schwein) lag in den großen Häusern zwischen 91,3 % und 96,0 % (HACHEM 2000, 310). Hier fanden sich also die kleinen Häuser (bis 15 m Länge) der Jäger und die großen (über 15 m Länge) der Bauern am gleichen Ort. Sie verwendeten dieselbe Keramik und nutzten – ob aktiv durch Anbau oder passiv durch Handel/Tausch – gemeinsam die landwirtschaftlichen Produkte.

Auf dem Fundplatz Dresden-Cotta wurden 295 Siedlungsbefunde und 379 Pfosten-gruben dokumentiert, trotzdem blieb die Rekonstruktion von Langhäusern schwierig (PRATSCH 1999). Obwohl sich zwölf Baubefunde rekonstruieren lassen, ergibt sich trotz intensiver Bemühung kein eindeutiges Langhaus. Erwähnenswert ist jedoch ein kleiner Bau (Grundriss V). Dieser bestand aus vier Querreihen mit je drei Pfosten von ca. 7 m Länge und 2,5–3,0 m Breite (PRATSCH 1999, 23–24). Folgt man der Rekonstruktion, ist dieses Gebäude das erste seines Types im Elbtal. Angesichts eines Wildtieranteils von 33,2 % braucht es wenig Phantasie, in den kleinen Häusern von Dresden-Cotta die Jäger (und Viehzüchter?) wiederzufinden, die auch Keramik besaßen.

Denn Keramik brauchten auch Jäger und Fischer, die schnell an den Vorteilen bei der Nahrungszubereitung „Geschmack“ gefunden hatten. In diesem Zusammenhang soll an das Haus von Groß Behnitz erinnert werden, dessen erhaltener Befund auf einer Fläche von 5 × 8 m neun Pfosten aufweist (MAY 2001). Selbst wenn noch ein bis zwei Querreihen hinzu kämen, würde es sich bei ihm ebenfalls um einen „Kleinbau“ im Sinne von P.J.R. MODDERMAN (1970, 101) handeln. In Elsloo bestand einer der Kleinbauten sogar aus fünf Querreihen mit je drei Pfosten (E 28; MODDERMAN 1970, 111 Abb. 12).

Es darf nicht vergessen werden, dass es bereits im Spätmesolithikum einen entwickelten Hausbau gab. Dass es sich dabei nicht nur um „windschiefe, kleine Laubhütten“ handelte, wissen wir nicht zuletzt von den so genannten „sunken dwellings“ des skandinavischen Raumes. Diese Unterkünfte besaßen außen liegende Pfosten und hatten u. a. Ausdehnungen von 3,5 × 2,5 m<sup>17</sup>. Bei Tågerup (Südwestschweden) wurde 1996 ein ertebøllezeitliches Langhaus ausgegraben, welches in den Zeithorizont 5 900–5 500 calBC datiert, also älter als die bandkeramischen Häuser im Arbeitsgebiet. Dieses bislang am besten erhaltene Haus ist von leicht trapezförmigem Grundriss – in der Rekonstruktion über dem Eingang 4 m hoch und sich zum Hausende allmählich auf 2 m neigend – und ca. 13 m lang, bis zu 6 m breit und weist eine Innenfläche von ca. 90 m<sup>2</sup> auf (KARSTEN/KNARRSTRÖM 2003, 160f.). Damit nimmt dieses Haus zwar nicht jene Dimensionen an, wie sie von Langhäusern aus bandkeramischen Befundzusammenhängen bekannt sind, übersteigt unsere Erwartungen kleiner „mesolithischer Laubhütten“ jedoch bei weitem. Diese spätmesolithischen Häuser aus Schweden entsprechen durchaus den bandkeramischen Kleinbauten, lediglich die Pfostenkonstruk-

---

<sup>17</sup> Vgl. u. a. JENSEN 2001; siehe auch die Rekonstruktion in Ulkestrup: ANDERSEN U. A. 1982.

tion ist eine andere. Durch sie erhalten wir eine Vorstellung, wie die Häuser der spätmesolithischen Jäger und Fischer im nordostdeutschen Flachland ausgesehen haben könnten.

Von Prenzlau, Fpl. 95 (Liste 1, 58) sind mehrere etwa 2–3 m breite und 6–8 m lange Gruben als „hausbegleitende Lehmentnahmegruben“ publiziert worden (LASCARIS 2002, 44 Abb. 20). Hausbegleitende Gruben können jedoch unterschiedliche Formen haben; in Schwanfeld waren sie beispielsweise 1,5–2 m breit und bis zu 22 m lang, es gibt dort aber auch bis zu 5 m breite Gruben (LÜNING 2005, 53 Abb. 5). In Kujawien wurde auf dem Fundplatz Grabie 4 (Woiwodschaft Włocławek) eine Prenzlau, Fpl. 95 vergleichbare Grube mit bandkeramischen Scherben gefunden (CZERNIAK 1990b, 53). Innerhalb dieser Grube waren bis zu vier Pfostenlöcher vorhanden, die nicht sicher datierbar sind. Die Grube maß 6,2 × 5,2 m, was einem Befund von rund 30 m<sup>2</sup> Innenraum entsprechen würde. Unter Vorbehalt könnte man an eine Art Grubenhaus in aufgehender Blockbauweise ohne Außenpfosten denken, ohne dass diese Interpretation zu sehr an die erste Rekonstruktion bandkeramischer Häuser („Kurvenkomplexbauten“) aus Köln-Lindenthal (BUTTLER/HABEREY 1936) erinnern soll.

Ein der Trichterbecherkultur zugewiesener Hausgrundriss bei Wustermark im Havelland misst etwa 13,5 m auf 6,5 m und besitzt eine Grundfläche von rund 90 m<sup>2</sup> (WETZEL 2001, 75 Abb. 9). Dieser Hausbefund entspricht grundsätzlich den spätmesolithischen Häusern aus dem skandinavischen Raum, nicht den großen Häusern der Linienbandkeramik.

### Holzbearbeitung und Dechsel

Zweifelsohne ist die Holzbearbeitung eine wichtige kulturspezifische Komponente des Mesolithikums (MERTENS 2000), und entsprechende Geräte zum Fällen der Bäume, zum Spalten der Stämme und zur Bearbeitung der Oberflächen waren stets vorhanden (vgl. WEINER 2003). So wurde bei den Nachuntersuchungen in Star Carr (Ostengland) der Rest einer hölzernen Wegekonstruktion (oder eines Anlegesteges?) entdeckt, der zum Seerand führte. Die verwendeten Stämme – bis 3 m lang und mit einem Durchmesser von 35 cm – waren halbiert und die entstandenen Planken an ihren Oberflächen zugebeilt (MELLARS/DARK 1998, 47 ff.). Das Alter dieser Konstruktion liegt bei ca. 8 700–8 400 calBC.

Bereits E. LOMBORG (1962, 1) machte darauf aufmerksam, dass „donauländische Sachkultur“ und „bandkeramische Kultur“ vorschnell gleichgesetzt würden und dass es durchaus möglich sei, dass geschliffene Geräte zur Holzbearbeitung zwar dem donauländischen Kulturkreis entstammen, jedoch bereits zur mittel- und spätmesolithischen Sachkultur im nördlichen Europa gehörten, lange bevor die bandkeramische Kultur diese Gebiete berührte.

Tatsächlich werden auf mesolithischen Fundstellen immer wieder so genannte „donauländische Geräte“ gefunden, die wohl dem Holzeinschlag dienten. Gemeinhin werden sie jedoch lediglich als Ergebnis einer „Tauschhandlung zwischen den Ackerbauern/Viehzüchtern und Jägern/Sammlerinnen“ gesehen (BREEST/HINSCH 1993, 33). K. Breest kann von acht vermutlich in das Atlantikum datierenden spätmesolithischen

Fundstellen derartige Geräte nennen (BREEST/HINSCH 1993, 33). Weitere vergleichbare Fundsituationen liegen aus den Landkreisen Lüchow-Dannenberg (BREEST 1997) und Rotenburg (Wümme) (Westertimke: GERKEN 2001, 44) vor.

Dabei kommt dem Fundplatz Schletau (Fundplatz 547/1, Lkr. Lüchow-Dannenberg) ein besonderer Stellenwert zu. Mittels Haselnusschalen wurde er auf ca.  $8040 \pm 100$  Jahre vor heute (zwischen ca. 7965/6455 calBC) datiert. Von dort liegen keine Vierecksmikrolithen vor, dafür jedoch eine hohe undurchlochte Dechsel (BREEST 1988; BREEST/VEIL 2001).

Beim Grab von Bad Dürrenberg, Saalekreis, scheint dem Grabinventar trotz unklarer Fundbergung (vgl. BICKER 1935; GEUPEL 1980) auch ein geschliffenes Beil angehört zu haben (Photo: GRÜNBERG 2004, 283 Abb. 23,9). Bei Mittelung der drei bislang gemessenen Datierungen (HEDGES u. A. 1992) wäre es mit etwa 6600 calBC immerhin das älteste geschliffene Beil Nordostdeutschlands, aus dem sich auch Dechsel hätten entwickeln können. Zudem wurde jüngst ein regelrechtes Dechselverteilungssystem postuliert, wobei für einige Exemplare aus dem skandinavischen Raum eine Herkunft selbst aus Belgien angenommen wird (KLASSEN 2004, 59; Herkunft aus dem Südosten: FISCHER 2003, 411). Schließlich wies E. REINBACHER (1955, 88) darauf hin, dass die Felssteinbeile aus dem Berliner Stadtgebiet aus nordischen, also mehr oder weniger lokalen Geschieben gefertigt wurden.

Den von W.-D. STEINMETZ (1985, 317) aufgestellten Deutungsmöglichkeiten linienbandkeramischer Felssteinbeile als

1. Siedlungsanzeiger der Linienbandkeramik,
2. Hinweise auf Prospektionen und wirtschaftliche Tätigkeiten der linienbandkeramischen Bauern und
3. Indizien für Kulturkontakte zwischen Jägern/Sammlern und Bauern ist ein weiterer Aspekt hinzuzufügen:
4. Die Nutzung dieser Artefaktgattung durch die mesolithische Bevölkerung lange vor Ankunft der ersten Bauern.

Die Kartierung dieser Artefaktgattung lässt somit keine kulturspezifischen Aussagen zur Bandkeramik zu.

### Technologie und Geräte

K.-P. WECHLER (1993) hat sich anhand der Steinbearbeitungstechniken intensiv mit der Frage des Übergangs von Mesolithikum zu Neolithikum beschäftigt. Dafür untersuchte er Inventare des Spätmesolithikums, der Bandkeramik und der Trichterbecherkultur, von denen lediglich die Inventare aus Zollchow (Linienbandkeramik; 443 Artefakte) und Flemsdorf (Rössen; 70 Artefakte) aus dem Arbeitsgebiet stammen (WECHLER 1993, 21 Abb. 5). Trotz dieser deutlichen Einschränkung formuliert er sein Urteil bezüglich der Kontinuität von Mesolithikum – Bandkeramik – Trichterbecherkultur deutlich: „Die in der Silexindustrie festgestellten Kontinuitäten sind aber wohl so zu interpretieren, dass der Übergang vom Mesolithikum zum Neolithikum maßgeblich von einheimischen Bevölkerungsgruppen getragen wurde ... Die Silexinventare der jüngeren Trichterbecherkultur des neolithischen Altsiedelgebietes machen eine Fortsetzung von

Traditionen der Steinbearbeitung des donauländischen Komplexes wahrscheinlich“ (WECHLER 1993, 60–61).

Aufgrund des geringen Umfangs der Inventare erscheint z. Zt. eine merkmalanalytische Untersuchung der brandenburgischen Steinwerkzeuge wenig vielversprechend. Eine Ausnahme stellt lediglich Prenzlau, Fpl. 95 dar, wo zahlreiche Silexartefakte geborgen werden konnten (KERSTING 2003, 298). Als Rohmaterial wurde am Ort vorkommender nordischer Feuerstein genutzt (KERSTING 2003, 298), ein Import aus dem bandkeramischen Kernland fand offensichtlich nicht statt. Anhand der untersuchten Geräteformen sind bislang keine weiterführenden Aussagen möglich, denn Kratzer, Stichel und Bohrer sind – je nach ausgeübter Tätigkeit in schwankenden Anteilen – in allen Inventaren vorhanden. Von dem bisher unveröffentlichten Rössener Inventar aus Flemsdorf ist lediglich bekannt, dass die Klingen und Geräte einen ungewöhnlich hohen Anteil bilden (WECHLER 1993, 40), wobei dies mit einer möglichen Deponierung innerhalb des Befundes erklärt wird.

Auf die Problematik, dass trichterbecherzeitliche Steinartefakte bei fehlender Keramikerhaltung vorschnell dem Mesolithikum zugewiesen werden können, wurde bei der Vorlage einer Scherbe mit Randlochreihung aus Horstfelde, Lkr. Teltow-Fläming, hingewiesen (CZIESLA 2000).

Bei geringer Inventargröße und dem Fehlen charakteristischer Typen sind offensichtlich keine signifikanten Unterschiede zwischen spätmesolithischen, vermeintlich bandkeramischen und trichterbecherzeitlichen Steinartefakten erkennbar.

Die Betrachtung der aus regelmäßigen Grundformen produzierten viereckigen Mikrolithen scheint eher weiter zu führen, denn in Bochow wurden dreieckige Mikrolithen und trapezförmige Querschneider in demselben Fundkomplex angetroffen (EBERHARDT 2003, 221). Hier sei an den bestatteten „Jägerkrieger aus Schwanfeld“ erinnert, dem man ein Pfeilbündel mit ins Grab gegeben hatte. Die Pfeilschneiden sind trapezförmig und aus baltischem Kreidefeuerstein gefertigt (GRONENBORN 2003; LÜNING 2006, 39). Dass bereits während der ältesten Bandkeramik bzw. während der Kongemose-Kultur Kontakte von Hessen in den skandinavischen Raum bestanden und dass der norddeutsche Raum als Transit- oder Kontaktraum eine Rolle spielte, lässt eine „langschmale, oblique“ Pfeilschneide aus Bruchenbrücken in der Wetterau erahnen (GRONENBORN 2005).

Als kennzeichnend für Geräte des Neolithikums gilt „Sichelglanz“ auf Klingen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass bereits während des Mesolithikums bei zahlreichen Arbeiten Pflanzenstängel durchtrennt wurden und deshalb auch auf mesolithischen Steinwerkzeugen Silikatanreicherungen zu beobachten sind. Aus dem bandkeramischen Inventar von Blindow (Liste 1, 35; RADDATZ 1935, 12f.) oder dem Rössener von Flemsdorf (Liste 1, 82; WECHLER 1993, 130) sind keine Geräte mit Sichelglanz bekannt. Das Gleiche gilt trotz der sehr großen Fundmengen für Niebede (Liste 1, 154; BÜNNIG 1998) und Prenzlau „Ökostation“ (Liste 1, 64). Andererseits ist der Sichelglanz auf Geräten der Trichterbecherkultur belegt (z. B. WECHLER 1991, Taf. 44/45). Wenige Geräte mit Sichelglanz sind aus Zollchow (Liste 1, 73; HEUSSNER 1989, 13–16) und Bochow, Fpl. 2 bekannt (Liste 1, 114; EBERHARDT 2003, 223 Abb. 2,22). Diese stellen jedoch keine typischen bandkeramischen Geräte dar.

Folglich liegen aus dem Arbeitsgebiet bisher keine sicheren Erntegeräte vor. Zwar sind Reibsteine aus Blindow, Prenzlau (dort mit Läufer) und Zollchow (dort mit Reibkugel) belegt (*Tab. 7*), jedoch wurden bereits während des Mesolithikums Unterlieger und Läufersteine für zahlreiche Tätigkeiten verwendet (CZIESLA 1992, 202 ff.). Als „Multifunktionsgeräte“ (GOB/PIRNAY 1980) belegen diese Fundstücke deshalb nicht zwingend eine Getreideverarbeitung.

Es stellt sich die Frage, ob es Hinweise auf eine Kontinuität in der Steinbearbeitungstechnik vom binnenländischen Spätmesolithikum bis in die Trichterbecherkultur gibt. Tatsächlich sind solche Indizien vorhanden: Die in der Trichterbecherkultur z. T. gehäuft auftretenden hohen, aus unregelmäßigen Grundformen gearbeiteten Querschneider („hohe Trapeze“; SCHIRREN 1997) kennt man auch im Fundzusammenhang mit spätmesolithischen länglichen, aus regelmäßigen Grundformen gefertigten Vierecksmikrolithen. Zu nennen sind hier aus Brandenburg die Fundstelle Schlagsdorf, Lkr. Spree-Neiße (EICKHOFF/PETERSEN 2003), sowie aus Niedersachsen die Fundplätze Hermannsburg, Lkr. Celle (BREEST 1993, Taf. 71), Vorwerk Lkr. Rotenburg (Wümme) oder Wehldorf Lkr. Rotenburg (Wümme), (GERKEN 2001, Taf. 104; 121). Zumindest in Hinsicht auf die Pfeilspitzen belegen sie eine Kontinuität vom binnenländischen Spätmesolithikum über die skandinavische Ertebølle-Kultur (KARSTEN / KNARRSTRÖM 2003, 157 Fig. 96) bis in die Trichterbecherkultur.

Aber nicht nur die Steinartefakte liefern Hinweise für eine solche Kontinuität. Auch die mit kleinen Einschnitten versehenen Fischspeerspitzen vom Typ „2-Duvensee“ (CZIESLA 2001b) finden eine Parallele im Inventar der trichterbecherzeitlichen Jagdstationen von Sølager, wobei J. SKAARUP sie als Knochenpfriem bezeichnet (1973, 86 Fig. 30,1).

### Tierknochen

Auf den z. T. hohen Wildtieranteil und auf die kulturelle Ausdeutung, die sich aus den unterschiedlichen Jagd- und Haustierfaunen ergeben, wurde oben bereits hingewiesen (LÜNING 2000, 212). Es zeigt sich, dass eine opportunistische Ernährungsstrategie bei großer Diversität des Jagdwildes eine typische Reaktion der Gruppen an der Peripherie der bandkeramischen Verbreitung ist (KIND 1998, 20).

Neben den in Zollchow (Liste 1, 73) belegten Haustieren Schaf/Ziege und Hauschwein dominiert besonders das (Haus?)-Rind. Der polnische bandkeramische Fundplatz Grabie in Kujawien besitzt einen Rinderanteil von 89,4 % (CZERNIAK 1990, 60). In Zollchow (HEUSSNER 1989, 18 Tab. 1) machen Rinderknochen 76,0 % am Gesamtmaterial aus; ihre „Maße liegen im Variationsbereich von großen bis sehr großen Rindern“ (HEUSSNER 1989, 18 f.). Auch einige der Tierknochen aus der Grube B in Blindow (Liste 1, 35) sind von außergewöhnlicher Größe (RADDATZ 1935, 13). Es ist auffällig, dass dort, wo große Rinder belegt sind – neben Zollchow und Blindow, Grube B z. B. auch Prenzlau „Schinderkamp“ (Liste 1, 53; RADDATZ 1935, 9) und Blindow, Grube C (ebd. 14) –, der Anteil der Jagdtierknochen gering zu sein scheint.

Die bisher ältesten Rinderbelege Brandenburgs (s. *Tab. 2*) liegen aus Zollchow (ca. 5 220 ± 80 calBC) und Prenzlau, Fpl. 170 „Ökostation“ (Liste 1, 64; 5 120 ± 70 calBC;

WEISHAUP 2003, 47) vor. D. h., dass seit mindestens 5 200 calBC in der Uckermark die Haltung von z. T. ungewöhnlich großen Rindern belegt ist (*Abb. 6*). Es wäre wünschenswert, die mitochondriale DNA dieser Tiere untersuchen zu lassen (BOLLONGINO U. A. 2006), um zu überprüfen, ob sich nicht in diesem Fall ein Einfluss des lokalen Wildrindes im Erbgut europäischer Hausrinder belegen lässt. Alternativ könnte sich herausstellen, dass es sich bei diesen Tieren um bei der Jagd erbeutete Auerochsen handelt.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass der früheste Nachweis des Hausrindes aus der küstennahen Region erst in die jüngere Ertebølle-Kultur datiert (HARTZ U. A. 2000; SCHMÖLCKE 2005) und damit nicht vor 4 200 calBC zurückreicht (HARTZ U. A. 2007, 577). Möglicherweise wird das Hausrind dort sogar erst ab 4 200 calBC nachweisbar (KABACIŃSKI/TERBERGER 2007). Die älteste domestizierte Kuh Dänemarks stammt aus dem Zeithorizont nach 3 960 calBC (Labor-No. AAR 4453; PRICE/GEBAUER 2005, 149). Zwischen diesen Daten und dem bislang ersten Nachweis des Rindes in der Uckermark liegen demnach immerhin 1 000 bis 1 200 Jahre. Diese Diskrepanz lässt eine Überprüfung der Daten umso dringlicher erscheinen.

### Vegetationsgeschichte und Bodenkunde

Palynologische Sequenzen ab 8 000 calBC liegen für das Arbeitsgebiet vom Großen Krebssee und vom Felchowsee bei Angermünde vor (*Abb. 3*). In diesen Pollenprofilen ist menschlicher Einfluss erst ab 4 050 calBC, d. h. seit der späten keramischen Phase der Ertebølle-Kultur bzw. der frühesten Trichterbecher-Kultur nachweisbar (JAHNS 2000, 121; JAHNS/HANIK 2001, 299 [„ca. 4 060 v. Chr.“]). Was aber ist mit den Jahrhunderten zuvor, also mit den Zeiträumen, die der Bandkeramik zugeschrieben werden? Immerhin liegt das Untersuchungsgebiet inmitten einer Konzentration bandkeramischer Fundstellen.

Methodisch interessant ist, dass Vegetationsanalysen Hinweise auf noch fehlende Fundstellen liefern können (s. a. ERNY-RODMAN U. A. 1997). So konnte die vegetationsgeschichtliche Untersuchung am Großen Krebssee für die spätneolithischen Abschnitte Pollen von Getreiden und Ackerunkräutern nachweisen, die die Existenz von „Wirtschaftsflächen einer archäologisch bisher nicht erfassten Siedlung“ im Umfeld des Sees nahe legen (JAHNS 1999, 649). Sofern die bereits bekannten bandkeramischen Fundstellen aus der Region um Angermünde bereits vollneolithisch waren, müsste man folglich einen Niederschlag im Pollenprofil erwarten (grundsätzlich: KÖRBER-GROHNE 1988, 32 ff.; KALIS/MEURERS-BALKE 1998; KALIS U. A. 2001, 670). Dies ist aber für Fundstellen vor 4 050 calBC im Arbeitsgebiet bisher an keiner Stelle gegeben (s. JAHNS/HERKING 2002, 376).

Ähnliches wurde in der Region Pyrzyce (ehemals Pyritz an der Plöne) festgestellt<sup>18</sup>: Bei den dortigen systematischen Pollenuntersuchungen ließ sich für das frühe Atlantikum trotz bandkeramischer Fundpunkte in der Umgebung ein „human impact“ in Form von Getreidepflanzenpollen nicht belegen. Stattdessen wurden Holzkohlereste von Lagerfeuern oder Brandrodungen in der Umgebung nachgewiesen.

<sup>18</sup> Freundliche Mitteilung Frau Brzozowska, Universität Szczecin.

Dies sind m. E. Belege dafür, dass während des betreffenden Jahrtausends zwischen ca. 5200 und ca. 4300 calBC (*Tab. 2*) kein nennenswerter oder überhaupt kein Ackerbau betrieben wurde. Hätte man in den mehr als 100 postulierten Siedlungen über ein Jahrtausend lang Ackerbau betrieben, so hätte dieser einen Hinweis in den Pollendiagrammen hinterlassen müssen. Dementsprechend kann für die Uckermark gefolgert werden, dass vor der ältesten Trichterbecherkultur landwirtschaftliche Aktivitäten größeren Ausmaßes und eine Umgestaltung der Natur- in eine Kulturlandschaft neolithischen Gepräges nicht stattgefunden haben. Belege für einen Ackerbau im 6. und 5. vorchristlichen Jahrtausend liegen in Brandenburg außerhalb des Havellands (?) somit nicht vor.

In Hinsicht auf den westlich anschließenden Raum erfahren wir, dass „die enge Bindung der frühneolithischen bandkeramischen Kultur an die Verbreitung der Lössen ... seit langem zum Lehrbuchwissen der Ur- und Frühgeschichte“ gehört (GEHRT U. A. 2002, 21; HARTZ U. A. 2007, 568). Ist dies tatsächlich so einfach und regelhaft? Zur Bodengenese in der Uckermark schreiben BORK/SCHMIDT (2002, 55): „Klimatische Veränderungen, die Grundwasser- und Seenspiegel lokal differenziert ansteigen lassen, prägen das frühe und mittlere Atlantikum, die erste Landnahme das jüngere Atlantikum. Beide Vorgänge beeinflussen die Bodenentwicklung. Intensivierte Vergleyung und Moorbildung lassen sich nördlich der Pommerschen Eisrandlage nachweisen. Erste Bodenumlagerungen führen in den Schwarzerdegebieten der Uckermark zur Bildung des ‚Schwarzen Kolluviums‘“ (FISCHER-ZUJKOV U. A. 1999) und damit „zu einer stärkeren und kleinräumigeren Strukturierung der Bodendecke“. Ergänzt wird der Hinweis, dass es sich bei den Schwarzerden um einen Reliktboden handelt, der im Frühholozän – d. h. zur Zeit des Mesolithikum und während des Frühneolithikums – unter deutlich wärmeren und trockeneren Bedingungen als heute aus einer Steppengras-Vegetation durch intensive Grab- und Umlagerungsprozesse der seinerzeit zahlreichen Bodentiere (Hamster, Mäuse etc.) entstanden ist. Dies legt den Verdacht nahe, dass nicht die Bandkeramiker die Schwarzerderden aufsuchten, sondern dass dort, wo Bodenbau bzw. Viehhaltung betrieben wurden, sich die Bildung von Schwarzerden beschleunigte (GERLACH U. A. 2006, RÖSCH 2002). Mit EHWALD U. A. (1999, 28) erscheint es deshalb „unzulässig, aus der heutigen Schwarzerdeverbreitung auf den Landschaftscharakter zu Beginn der neolithischen Besiedlung zu schließen“.

Fassen wir die Ergebnisse zusammen, so liegen Hinweise vor, dass es im Arbeitsgebiet zwar eine intensive Viehwirtschaft (Hausrind), Eingriffe in den Landschaftsraum sowie die Bildung von Schwarzerden gab, jedoch ist kein Ackerbau vor 4050 calBC nachgewiesen.

### Zusammenschau

Bei einer Zusammenschau aller Aspekte darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der größte Teil der vorliegenden Datierungen zeitlich nach dem Zusammenbruch der Bandkeramik, also nach den „Massakern“ von Schletz und Talheim (TESCHLER-NICOLA U. A. 2006, 72) sowie den Ereignissen in Herxheim (ZEEB-LANZ U. A. 2007) liegen. Das

Vorkommen der Bandkeramik auch in unserem Raume muss im Zusammenhang mit derartigen großräumig wirkenden Ereignissen gesehen werden.

In Brandenburg – besonders in der Uckermark, am Mittellauf der Oder und im Fläming – sind zwar zahlreiche Fundstellen mit bandkeramischen Scherben bekannt, aber außerhalb des Havellandes lediglich Teilaspekte eines Vollneolithikums nachgewiesen (*Abb. 5*). So besitzen wir zum Hausbau und zu Siedlungen kaum Informationen, sichere Langhäuser (> 15 m Länge) sind selbst im Luftbild nicht zu belegen. Gräberfelder fehlen, es liegen reiche Material- und Arbeitsgruben vor, der Anteil der Wildtiere ist hoch, das Formenspektrum der Keramik ist gering. Immerhin lassen die Funde die Aussage zu, dass in der Uckermark und möglicherweise auch in anderen Teilen Brandenburgs ab 5200 calBC mit Viehzucht zu rechnen ist, wobei der genetische Nachweis noch geführt werden muss. Da Ackerbau jedoch nicht nachzuweisen ist, darf m. E. für diesen Zeitabschnitt der Kulturbegriff „Neolithikum“ nicht zur Anwendung kommen. Die wenigen Gräber stehen in einer mesolithischen Tradition, wenngleich es Hinweise auch auf neolithische Kulturelemente gibt.

Somit sprechen wir für das Arbeitsgebiet – abgesehen von ausgewählten Kleinregionen am westlichen Rand – von einem Mesolithikum bis zum Beginn der Trichterbecherkultur gegen 4000 calBC ( $\pm 150$  Jahre) (*Abb. 6*). Dass es neben den mesolithischen Viehzüchtern parallel noch reine wildbeuterische Jäger- und Fischergemeinschaften gegeben hat, ist zu erwarten, aber aufgrund der wenigen Oberflächenfundstellen ohne organische Funde (noch) nicht zu belegen. Die Steinartefakte jener in mesolithischer Tradition stehenden Gruppen sind von jenen der frühen Trichterbecherkultur nicht zu unterscheiden.

Jüngst suchte L. KLASSEN (2004) zu belegen, dass sich während der mittleren und späten Phase der Ertebølle-Kultur (also um 5000/4500 calBC) im Importspektrum des Ostseeraumes neben den bis dato dominanten Westbeziehungen intensive Kontakte mit neolithischen Gruppen Zentraleuropas, besonders der jüngeren Stichbandkeramik und der Rössener Kultur, entwickelten. In eine ähnliche Richtung deuten die Befunde von Hardinxveld (LOUWE KOOIJMANS 2001b; DERS. 2001c). Die dortigen Fundplätze werden der niederländischen Swifterband-Kultur zugerechnet, die sowohl zeitlich als auch ökonomisch der Ertebølle-Kultur gleichzusetzen ist. Ausgesuchte Rohmaterialien, Pfeilspitzen, Breitkeile, typisch neolithische Keramik, Haustierknochen und – ab ca. 4600 calBC – Getreide belegen Kontakte und Austausch zwischen diesen jägerischen Gruppen und den Bauern im weiteren Umland (LOUWE KOOIJMANS 2003, 621).

Die Ähnlichkeit dieser Situation mit derjenigen im Arbeitsgebiet mit der bandkeramischen Besiedlung in den südlich und südwestlich angrenzenden Gebieten (Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt) ist frappierend. KLASSEN (2004, 105 f.) nimmt jedoch an, dass diese kulturellen Beziehungen nicht kulturprägend wirkten, sondern lediglich dem interkulturellen Austausch dienten. Dies sollte m. E. aufgrund der hier vorgelegten Fundstellendichte in Brandenburg überdacht werden, tut sich doch hier ein intensiv genutzter Transferraum auf.

Demnach müssen wir davon ausgehen, dass am nördlichen Rand der bandkeramischen Ökumene ein vergleichbar buntes kulturelles Bild wie an der westlichen Peripherie ihres Verbreitungsgebietes (z. B. KIND 1998) herrschte. Eindeutig definierte

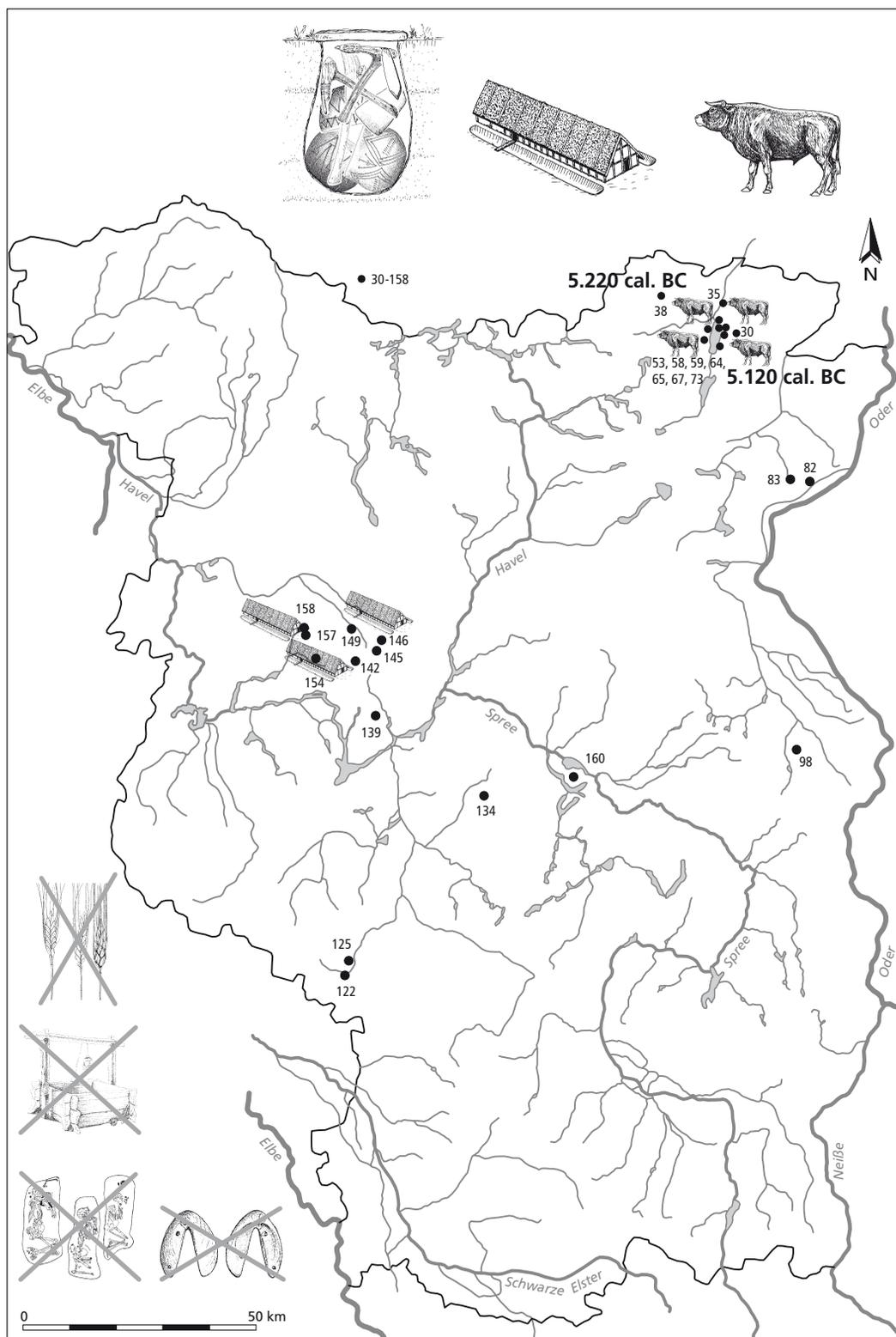


Abb. 5. Vollneolithische Elemente in Berlin/Brandenburg (nur Gruben, Häuser und Haltung von Hausrindern; Gräberfelder, Spondylusschmuck, technische Anlagen wie Brunnen und Öfen sowie Getreideanbau sind bisher nicht nachgewiesen). Zur Nummerierung s. Liste 1.

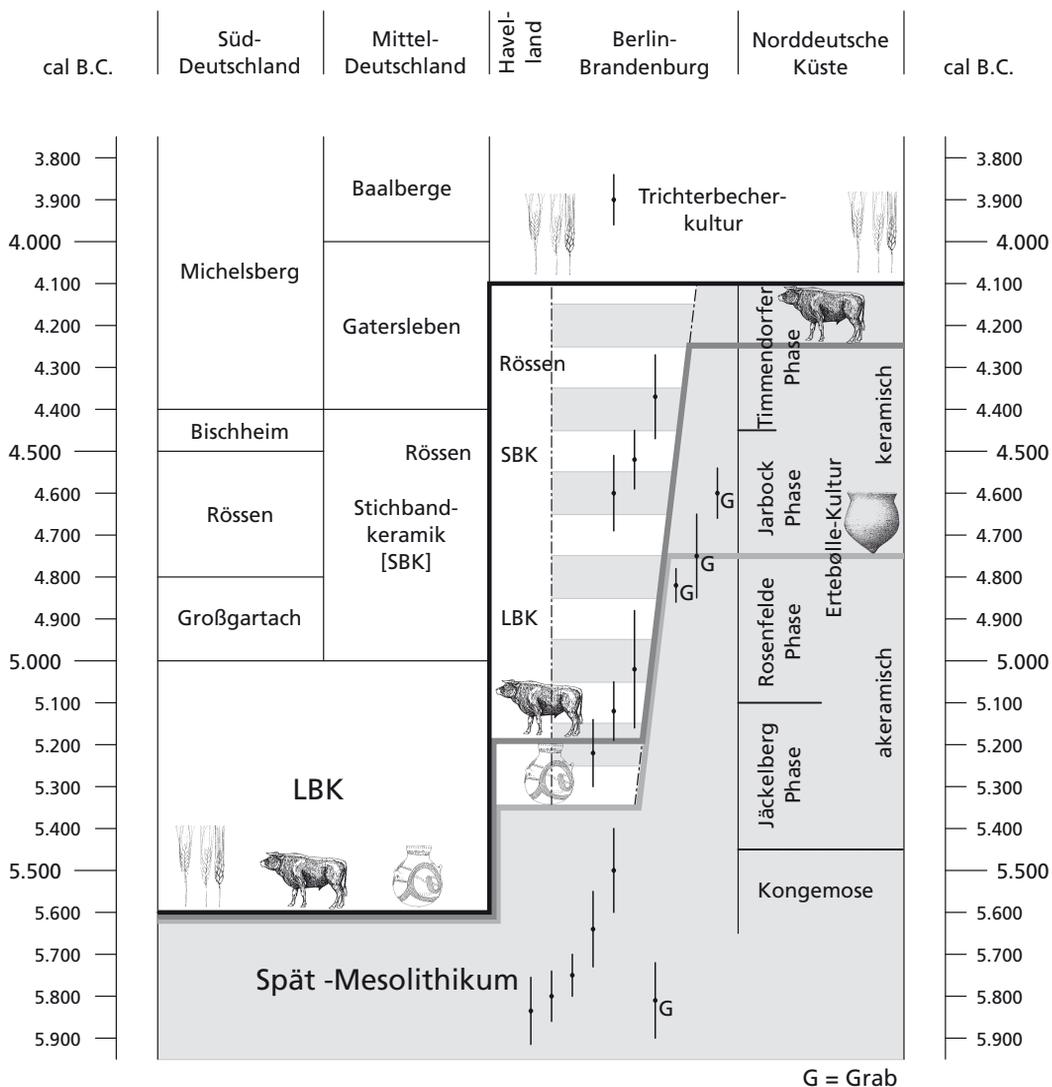


Abb. 6. Chronologische und phaseologische Gliederung des Zeitabschnittes zwischen 5 900 und 3 800 calBC in Berlin/Brandenburg und angrenzenden Regionen. Mesolithikum grau unterlegt (nach LÜNING 1996a, 233 Abb. 1; LOUWE KOOLJMAN 2001a, 527 Abb. 14.10; HARTZ/LÜBKE 2006, 61 fig. 1).

Gruppen wie La Hoguette und Limburg im Westen werden trotz ihrer keramischen Tradition und der Haltung von Nutztieren (Schaf/Ziege) nicht als Vertreter eines Vollneolithikums betrachtet; vergleichbare Verhältnisse dürften auch am Nordrand der bandkeramischen Verbreitung bestanden haben. Hier bleibt die Keramik zwar zunächst mit dem bandkeramischen Kernland identisch, jedoch vermissen wir die übrigen Kulturleistungen. Zwischen dem bandkeramischen Kernland und der Küstenregion (Kongemose und der akeramisch/keramischen Ertebølle-Kultur) finden wir stattdessen in mesolithischen Wurzeln stehende Viehzüchter, die neben der Viehhaltung noch der Jagd und dem Fischfang nachgingen. Räumlich und kulturell vermittelten diese Gruppen zwischen der Bandkeramik und dem Spätmesolithikum des Küstenraumes (Abb. 1). Aus ihnen entwickelte sich die Trichterbecherkultur (Abb. 6).

Sollten sich Verknappungserscheinungen wie „Hungerkannibalismus“ und verringerte Lebenserwartung (u. a. GERLING 2007) sowie schließlich der ökologische Zusammenbruch der vollneolithischen Kulturen um ca. 4 900 calBC bestätigen, so wäre es nicht verwunderlich, wenn an der Peripherie der frühneolithischen Verbreitung eine Übernahme des Bauerntums mit all seinen Konsequenzen unterblieb (*Abb. 6*). Stattdessen übernahm man zunächst lediglich die Viehzucht, um dann – nach grundsätzlicher Stabilisierung der Subsistenzsituation – erst ein Jahrtausend später auch den Ackerbau zur Lebensgrundlage zu machen.

Es handelt sich also nicht um die bandkeramische Kultur, mit der wir es im untersuchten Raum zu tun haben, sondern nomenklatorisch um das Mesolithikum, und dessen kulturelle Eigenständigkeit und Bedeutung beim Neolithisierungsprozess Norddeutschlands – vermutlich sogar Nordeuropas – möchte ich hervorheben.

### Fazit

Während die Ausbreitung der ältesten Bandkeramik noch auf einer „kraftvollen Einwanderung“ (LÜNING 1996b, 46) beruht haben dürfte, erfolgte die Ausbreitung in der jüngeren Phase („wirkliche Landnahme“; zum Begriff vgl. NARR 1968, 263) nach anderen Mechanismen und stellt sich z. Zt. weitaus komplizierter dar.

Es wäre zu einfach anzunehmen, dass der Neolithisierungsprozess an der nördlichen Verbreitungsgrenze gänzlich ohne Kontakte zwischen der lokalen Bevölkerung und den nahen bäuerlichen Gemeinschaften abgelaufen ist und sich auf den Austausch geschliffener Steinäxte beschränkte. Die hier vorgetragenen Gedanken legen ein vielschichtigeres, komplexeres Bild der damaligen materiellen und sozialen Kultur sowie des Kulturtransfers nahe.

Ob die Übernahme bestimmter Elemente, wie z. B. der Viehzucht oder der Keramik, aus einer angespannten Ernährungssituation einzelner mesolithischer Regionalgruppen erwuchs, muss z. Zt. völlig offen bleiben. Jedoch scheinen sich Überlegungen zu bestätigen, die die Dauer des Spätmesolithikums unmittelbar mit der Qualität der herrschenden ökologischen Situation verknüpfen.

Bei der Kartierung der Linienbandkeramik in Niederachsen ging W.-D. STEINMETZ (1985, 305) noch von der Prämisse aus, dass „die Keramik als kulturbestimmender Faktor“ zu werten sei. Anders dagegen sehen S. HARTZ und H. LÜBKE (2005, 121) „als entscheidendes Kriterium für eine Differenzierung von Mesolithikum und Neolithikum eine überwiegend produzierende Wirtschaftsweise, und nicht das Auftreten einzelner kulturspezifischer Elemente wie beispielsweise Keramik oder geschliffene Beile“ an. Dieser an wirtschaftlichen Gegebenheiten orientierten im Gegensatz zu einer rein auf die Objekte bezogenen Kulturdefinition ist entschieden zuzustimmen. So hat nach 75 Jahren der alte Lehrsatz von C. SCHUCHHARDT (1934, 77) ausgedient, der da lautete: Die Kultur der „Bandkeramik [gibt] uns leichtes Spiel, sie überall zu erkennen, wohin sie sich verbreitet hat“.

Meine Gedanken zur Bandkeramik in Brandenburg schließe ich mit der These, dass es zwar zahlreiche Scherben der Linien- und Stichbandkeramik gibt, dass wir aber von einer mesolithischen Wirtschaftsweise der diese Keramik verwendenden Jäger, Sammler,

Fischer und Viehzüchter auszugehen haben, was einen Bodenbau von geringem Umfang und ausgewählter Pflanzenarten (vgl. BAKELS 1982) nicht ausschließt. Es wäre wünschenswert, wenn neue Forschungen mit der Aufarbeitung des bereits geborgenen Materials, aber auch mit neuen Geländeuntersuchungen beginnen würden. Der hier skizzierte, vielerorts unbefriedigende Forschungsstand fordert geradezu zu einer Bearbeitung im Rahmen eines multidisziplinären Projektes heraus.

Liste 1. Fundstellen mit Linienband-/Stichband- oder Rössener Keramik in Berlin/Brandenburg. ○ Einzelfund; ● Fundkomplex (Scherben mit anderen Funden und/oder Befunden); LBK Linienbandkeramik; SBK Stichband-/Stichreihenkeramik; Rö Rössen/Guhrau (Es wurden nur jene Fundplatznummern übernommen, die vom Ortsarchiv des BLDAM vergeben wurden. Um Verwechslungen zu vermeiden, wurden von mir keine neuen Nummern vergeben. Aus diesem Grund gibt es Gemarkungen ohne zusätzliche Fundplatzbezeichnungen sowie die Bezeichnung „neu“ für ausstehende Fundplatznummern).

#### Uckermark

1 ○	Nechlin, Fpl. 4	LBK	unveröffentlicht
2 ○	Bandelow, Fpl. 4	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
3 ○	Zernikow, Fpl. 4	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
4 ○	Schönfeld, Fpl. 29	LBK	SCHOKNECHT 1987; PARSCHAU 1988
5 ○	Klockow, Fpl. 1	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
6 ○	Klockow, Fpl. 10	LBK	unveröffentlicht
7 ○	Carmzow, Fpl. 9	LBK	PÖLLER 1978; GRALOW 1981
8 ○	Bagemühl, Fpl. 3	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
9 ○	Bagemühl, Fpl. 15	LBK	unveröffentlicht
10 ○	Carmzow, Fpl. 12	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
11 ○	Cremzow Fpl. 19	LBK	unveröffentlicht
12 ○	Cremzow, Fpl. D-80	LBK	unveröffentlicht
13 ○	Cremzow, Fpl. D-483	LBK	unveröffentlicht
14 ○	Petershagen, Fpl. 3	LBK	unveröffentlicht
15 ○	Gramzow, Fpl. 7	LBK	unveröffentlicht
16 ○	Gramzow, nordöstl. Kantorseesee	LBK	unveröffentlicht
17 ○	Gramzow, östl. Kantorseesee	LBK	unveröffentlicht
18 ○	Gramzow, Fpl. 23	LBK	unveröffentlicht
19 ○	Gramzow, neu	LBK	unveröffentlicht
20 ○	Lützlow, Fpl. 13	LBK	unveröffentlicht
21 ○	Lützlow, neu („Müllkippe“)	LBK	unveröffentlicht
22 ○	Lützlow, neu („Güllebecken“)	LBK	unveröffentlicht
23 ○	Falkenwalde, Fpl. 42	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
24 ○	Falkenwalde, Fpl. 43	LBK	unveröffentlicht
25 ○	Falkenwalde, Fpl. 60	LBK	SCHOKNECHT 1991; GRINGMUTH-DALLMER 1999
26 ○	Falkenwalde, Fpl. 42 b	LBK	unveröffentlicht
27 ○	Weselitz, Fpl. 22	LBK	unveröffentlicht
28 ○	Bietikow, Fpl. 5	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
29 ○	Bietikow, Fpl. 15	LBK	SCHOKNECHT 1986, WECHLER 1996
30 ●	Grünow, Fpl. 8	LBK	GANDERT 1941; PARSCHAU 1988
31 ○	Grünow, Fpl. 10	LBK	PARSCHAU 1988

32 ○	Grünow, Fpl. 12	LBK	PARSCHAU 1988
33 ○	Grünow, Fpl. 13	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
34 ○	Schenkenberg, Fpl. 18	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
35 ●	Blindow, Fpl. 3 (Fährmanns Acker)	LBK	RADDATZ 1935; DERS. 1984; GRALOW 1981
36 ○	Schönwerder, Fpl. 13	LBK	unveröffentlicht
37 ○	Ellingen, Fpl. 3	LBK	SCHOKNECHT 1981; GRALOW 1981
38 ●	Christianenhof, Fpl. 3	SBK (?)	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
39 ○	Güstow, Fpl. 17	LBK	unveröffentlicht
40 ○	Klinkow, Fpl. 1	LBK	GRALOW 1981; SCHOKNECHT 1984
41 ○	Klinkow, Fpl. 3	LBK	HEUSSNER 1989; WECHLER 1996
42 ○	Klinkow, Fpl. 14	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
43 ○	Klinkow, Fpl. 17	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
44 ○	Klinkow, Fpl. 18	LBK	GRALOW 1981
45 ○	Klinkow, Fpl. 26	LBK	SCHOKNECHT 1981; GRALOW 1981
46 ○	Klinkow, Fpl. 30	LBK	PARSCHAU 1988
47 ○	Klinkow, Fpl. 32	LBK	unveröffentlicht
48 ○	Prenzlau, neu	LBK	unveröffentlicht
49 ○	Prenzlau, Ostufer, neu	LBK	unveröffentlicht
50 ○	Prenzlau, Fpl. 19	LBK	PARSCHAU 1988
51 ○	Prenzlau, Fpl. A: 3-5	LBK	unveröffentlicht
52 ○	Prenzlau, Fpl. D 41	LBK	unveröffentlicht
53 ●	Prenzlau 23 (Schinderkamp)	LBK	RADDATZ 1938; GRALOW 1981
54 ○	Prenzlau-Friedhof, Fpl. 30	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
55 ○	Prenzlau, Fpl. 36	LBK	unveröffentlicht
56 ○	Prenzlau, Fpl. 43	LBK	PARSCHAU 1988
57 ○	Prenzlau, Fpl. 58	LBK	unveröffentlicht
58 ●	Prenzlau, Fpl. 95	LBK	PARSCHAU 1988; LASCARIS 2002
59 ●	Prenzlau, Fpl. 98 („Öko-Teich“)	LBK	WECHLER 1993
60 ○	Prenzlau, Fpl. 113	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
61 ○	Prenzlau, Fpl. 128	LBK	PARSCHAU 1988; WECHLER 1996
62 ○	Prenzlau, Fpl. 134	LBK	UNVERÖFFENTL., Grabung 1995
63 ○	Prenzlau, Fpl. 158	LBK	PARSCHAU 1988
64 ●	Prenzlau, Fpl. 170 („Ökostation“)	LBK	WEISHAUPT 2003
65 ●	Prenzlau (Scharfrichterwiese)	LBK	Grabung 1995; GRINGMUTH-DALLMER 1999
66 ○	Prenzlau, Fpl. 259	LBK	unveröffentlicht
67 ●	Prenzlau, Fpl. 278	LBK	unveröffentlicht, Grabung 1994
68 ○	Prenzlau-Seelübbe, Fpl. 8	LBK	unveröffentlicht
69 ○	Röpersdorf, Fpl. 19	LBK	PARSCHAU 1988
70 ○	Röpersdorf, Fpl. 23	LBK	SCHOKNECHT 1987; WECHLER 1996
71 ○	Zollchow, Fpl. 7	LBK	RADDATZ 1935
72 ○	Zollchow, Fpl. 13	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988
73 ●	Zollchow, Fpl. 20	LBK	SCHOKNECHT 1984; HEUSSNER, 1989
74 ○	Zollchow, Fpl. 26	LBK	SCHOKNECHT 1989a
75 ○	Strehlow, Fpl. 1	LBK	unveröffentlicht
76 ○	Strehlow, Fpl. 2	LBK	unveröffentlicht
77 ○	Strehlow, Fpl. 9	LBK	unveröffentlicht
78 ○	Strehlow, Fpl. 14	LBK	unveröffentlicht
79 ○	Sternhagen, Fpl. 17	LBK	GRALOW 1981; PARSCHAU 1988

80 ○	Grünow, Fpl. 10	Rö	WECHLER 1996
81 ○	Berkholz, Fpl. 1	LBK	unveröffentlicht
82 ●	Flemsdorf, Fpl. 15	Rö	GRAMSCH 1960a; WECHLER 1993
83 ●	Flemsdorf, Fpl. 13	LBK/SBK	GRAMSCH 1960b; GEISLER 1962
84 ○	Felchow, Fpl. 12	LBK	UMBREIT 1937; WECHLER 1996
85 ○	Felchow, neu	Rö	WECHLER 1996
86 ○	Felchow 1 (Schwalbenwerder)	LBK	KIRSCH 1993; GRINGMUTH-DALLMER 1999
87 ○	Pinnow, neu	LBK	HEUSSNER 1989; WECHLER 1996
88 ○	Kerkow, Fpl. 1	Rö	KIRSCH 1994; WECHLER 1996
89 ○	Bruchhagen, neu	LBK	Heimatmuseum Angermünde
90 ○	Dobberzin, neu	LBK	Heimatmuseum Angermünde
91 ○	Herzsprung, Fpl. 7	Rö	KIRSCH 1994
92 ○	Dagersdorf, Fpl. 8	LBK	unveröffentlicht
93 ○	Vietmannsdorf-Polsensee, Fpl. 23	LBK	unveröffentlicht, Grabung 1990
Raum Frankfurt (Oder) und Märkisch Oderland			
94 ○	Wüste Kunersdorf/Metzdorf	LBK	KIRSCH/WETZEL 2005
95 ○	Gusow	LBK	KIRSCH/WETZEL 2005
96 ○	Klein Rietz	SBK	VON RICHTHOFEN 1930; RADDATZ 1959
97 ○	Seelow	SBK	KIRSCH/WETZEL 2005
98 ●	Seelow, Fpl. 2	SBK	VÖLKER 2003
99 ○	Libbenichen, Fpl. 4	LBK	KIRSCH/WETZEL 2005
100 ○	Niederjesar	SBK	VON RICHTHOFEN 1930; RADDATZ 1959
101 ○	Lebus	LBK	GÖTZE 1920; KIRSCH, E./WETZEL 2005
102 ○	Booßen (Stadt Frankfurt)	SBK	UMBREIT 1937; DORKA 1939; RADDATZ 1959
103 ○	Frankfurt (Oder)	SBK	UMBREIT 1937; RADDATZ 1959
104 ○	Briescht	LBK	KIRSCH/WETZEL 2005
Niederlausitz			
105 ○	Wirchenblatt bei Guben	SBK	JENTSCH 1885, 150 Fig. 1; VON RICHTHOFEN 1930, 49 Karte 2; UMBREIT 1937, 175
106 ○	Lübben-Steinkirchen	SBK	WETZEL 1988
107 ○	Drebkau, Fpl. 2	SBK	GEISLER 1963a
108 ○	Grötsch, Fpl. 8	SBK	STAPEL 2000
109 ○	Kaden bei Luckau	SBK	GEISLER 1962
110 ○	Zöllmersdorf	SBK	MARSCHALLECK 1944; WETZEL 1988
111 ○	Elsterwerda, Fpl. 10	SBK	WETZEL 1988
112 ○	Mühlberg	LBK	KIRSCH 1994
Fläming (Oberes Nuthe-Tal)			
113 ○	Bochow, Fpl. 1	LBK	WETZEL 1994a
114 ○	Bochow, Fpl. 2	Rö	EBERHARDT 2003
115 ○	Bochow, Fpl. 6	LBK/SBK/Rö	WETZEL 1994a; KIRSCH 1994
116 ○	Bochow, Fpl. 7	LBK/SBK/Rö	WETZEL 1994a; KIRSCH 1994
117 ○	Bochow, Fpl. 8	LBK	GUSTAVS 1980
118 ○	Bochow, Fpl. 10	LBK	WETZEL 1994a

119 ○	Bochow, Fpl. 12	LBK	WETZEL 1994a
120 ○	Bochow, Fpl. 13	LBK	WETZEL 1994a
121 ○	Bochow, Fpl. 15	LBK	WETZEL 1994a
122 ●	Bochow, Fpl. 16	SBK	MEYER 2000
123 ○	Bochow, Fpl. 18	LBK	WETZEL 1994a
124 ○	Werbig, Fpl. 1	LBK	GUSTAVS 1980
125 ●	Jüterbog-Damm, Fpl. 17	ältere LBK !	GUSTAVS 1980
126 ○	Jüterbog-Damm, Fpl. 31	LBK	WETZEL 1994a
127 ○	Jüterbog-Damm, Fpl. 33	LBK	WETZEL 1994a
128 ○	Jüterbog-Damm, Fpl. 36	LBK	WETZEL 1994a
129 ○	Rohrbeck, Fpl. 14	LBK/SBK	WETZEL 1994a; KIRSCH 1994
130 ○	Rohrbeck, Fpl. 16	LBK	WETZEL 1994a
131 ○	Damm, Fpl. 15	SBK	KIRSCH 1994
132 ○	Liebätz	SBK	KIRSCH 1994
133 ○	Schiaß, Fpl. 1	SBK	KIRSCH 1994
134 ●	Groß Kienitz, Fpl. 7	Rö	SCHMIEDERER 1996; DERS. 1997
Havelland			
135 ○	Bandenburg-Neuendorf, Fpl. 4a	Rö	KIRSCH 1994
136 ○	Schmerzke, Stadt Brandenburg	LBK	ELSLER 1938; UMBREIT 1937
137 ○	Derwitz	LBK	KIRSCH/UHL 1990
138 ○	Schmergow, Fpl. 2	LBK/SBK	SPROCKHOFF 1926; VON RICHTHOFEN 1930
139 ●	Potsdam-Satzkorn	LBK/SBK	CZIESLA 2000a; DERS. 2000b; CZIESLA/SCHWARZLÄNDER 2000
140 ○	Hoppenrade	LBK	SPROCKHOFF 1926
141 ○	Buchow-Karpzow, Fpl. 4	LBK	KIRSCH/UHL 1990
142 ●	Wustermark, Fpl. 9	Rö	MAY 2001b
143 ○	Wustermark, Fpl. 11	LBK	KIRSCH/UHL 1990
144 ○	Wustermark, o.Nr.	LBK	KIRSCH, R./UHL 1990
145 ●	Dyrotz, Fpl. 37	Rö	MAY 2001b
146 ●	Dyrotz, Fpl. 43	SBK	UNGERATH/CZIESLA 2007
147 ○	Zeestow, Fpl. 8	Rö	KIRSCH/UHL 1990
148 ○	Bredow, Fpl. 2	LBK/SBK/Rö	KIRSCH/UHL 1990
149 ●	Bredow, Fpl. 24	LBK	UHL 2007
150 ○	Nauen, Fpl. 21 (Kotzwinkel)	LBK/Rö	UMBREIT 1937; KIRSCH/UHL 1990
151 ○	Wachow, o.Nr.	LBK/Rö	KIRSCH/UHL 1990
152 ○	Wachow, Fpl. 5	LBK	KIRSCH/UHL 1990
153 ○	Wachow, OT Niebede	LBK	KIRSCH/UHL 1990
154 ●	Wachow, OT Niebede	LBK	BÜNNIG 1998
155 ○	Wachow, OT Gohlitz, Fpl. 5	LBK/SBK	KIRSCH/UHL 1990
156 ○	Wachow, Fpl. 7	Rö	KLUGER 1982; KIRSCH/UHL 1990
157 ●	Groß Behnitz, Fpl. 1	LBK	MAY/BIELFELDT 1999; MAY 2001a
158 ●	Groß Behnitz, Fpl. 2	LBK	MAY/BIELFELDT 1999; MAY 2001a
159 ○	Gohlitz, Fpl. 5	SBK	KIRSCH 1994
160 ○	Friesack (?)	LBK/Rö	SPROCKHOFF 1926; KIRSCH 1994
Berlin			
161 ○	Berlin-Müggelheim	Rö	KIRSCH 1994

Liste 2. Spätmesolithische Fundstellen mit langschmalen Dreiecken vergesellschaftet mit Vierecksmikrolithen sowie Gräber aus Berlin/Brandenburg.

#### Prignitz-Havelland

1	Groß Lüben	GRAMSCH 1973, Taf. 20
2	Friesack, Fpl. 4	SCHNEIDER 1932; GRAMSCH 2000, 74 Abb. 14
3	Altfriesack	WEISKER 1960, 79 Abb. 4
4	Karwe, Fpl. 1	GRAMSCH 1973, Taf. 23
5	Bützsee-Altfrisesack	CZIESLA/PETTITT 2003
6	Burow, Fpl. 3	WECHLER 1998, 17 Abb. 11

#### Uckermark-Oderland

7	Passow, Fpl. 6	CZIESLA/SCHNEIDER 2006, 36 Abb. 22
8	Berkenbrück-Spreeterrasse	GRAMSCH 1973, Taf. 39; 40
9	Bad Saarow, Seestraße 49	BERAN/HENSEL 1999, 92 Abb. 3
10	Briescht	Sammlung Berger, 1995–2000
11	Neu-Zittau, Fpl. 11	UMBREIT 1937; MEY 1958, 143 Abb. 9

#### Lausitz-Spree-Neiße

12	Wernsdorf „Crossin-See“, Fpl. 1	MEY 1958, 133 Abb. 2
13	Wernsdorf „Mühlenwinkel“, Fpl. 2	MEY 1958, 135 Abb. 3
14	Wernsdorf „Koppenke“, Fpl. 3	MEY 1958, 140 Abb. 7
15	Wernsdorf „Wehlocksberg-Nord“	MEY 1958, 137 Abb. 5
16	Wernsdorf „Wehlocksberg-Süd“	MEY 1958, 139 Abb. 6
17	Guben-Groß Breesen	PILZ 1998, 32 Abb. 14
18	Schlagsdorf, Fpl. 6	EICKHOFF/PETERSEN 2003, 174 Abb. 14
19	Drachhausen, Fpl. 2	GEUPEL 1987, Taf. 2
20	Fehrow, Fpl. 3	GEUPEL 1978, 58 Abb. 2
21	Heinersbrück, Fpl. 35	BERAN 2001a, 96 Abb. 77
22	Heinersbrück, Fpl. 59	JANSEN 2003, 44 Abb. 30
23	Heinersbrück, Fpl. 66	JANSEN 2003, 44 Abb. 30
24	Ströbitz, Stadt Cottbus	NEUGEBAUER 1931, 111
25	Kahren, Stadt Cottbus	GEUPEL 1987, Taf. 102
26	Bagenz	GEUPEL 1987, Taf. 101
27	Klein Döbbern, Fpl. 4	GEUPEL 1987, Taf. 3; 7; 102
28	Burg, Schlossberg	KORLUSS U. A. 2006, 48 Abb. 11
29	Senftenberg, Stadtkern	EICKHOFF O. J., 5 Abb. 5a
30	Ruhland „Moltke-Allee“	GEUPEL 1987, Taf. 99
31	Ruhland „Elsterhorst“	GEUPEL 1987, Taf. 100
32	Schwarzheide (ehemals Naundorf)	GEUPEL 1987, Taf. 98
33	Großrössen	GEUPEL 1987, Taf. 16
34	Bicking	GEUPEL 1987, Taf. 19
35	Herzberg, Ot. Kaxdorf	GEUPEL 1987, Taf. 26
36	Borken	GEUPEL 1987, Taf. 11; 13; 14

#### Fläming, Havelland, Potsdam und Berlin

37	Dabendorf-Schmachtenhagen	GRAMSCH 1973, Taf. 33
38	Dabendorf-Glienicker Brücke	GRAMSCH 1973, 95 Anm. 116
39	Jühnsdorf-Seeufer	GRAMSCH 1973, Taf. 28

40	Jühnsdorf, Fpl. 8 (Oberfläche)	GRAMSCH 1976, 41 Abb. 29
41	Bochow, Fpl. 2	EBERHARDT 2003, 223 Abb. 2
42	Rieben, südl. des Sees	ELSLER 1938, Taf. 4c
43	Potsdam-Schlaatz	GRAMSCH 1973, Taf. 25
44	Berlin, Bezirk Tiergarten	MEY 1961, 26 Abb. 5
45	Dyrotz 34	BERAN 2001b, 185 Abb. 8
46	Mögelin	GESSNER/USCHMANN 2006, 35

Spätmesolithische Bestattungen (zur Datierung s. *Tab. 2*):

47	Criewen, Gräber 1–2	GEISLER/WETZEL 1999
48	Berlin-Schmöckwitz	HOHMANN 1926
49	Kolberg bei Prieros	HOHMANN 1956

## Literaturverzeichnis

ANDERSEN U. A. 1982

K. ANDERSEN/S. JØRGENSEN/J. RICHTER, Maglemose hytterne ved Ulkestrup Lyng. Nordiske Fortidsminder, Ser. B7 (København 1982).

BACH/BRUCHHAUS 1995

A. BACH/H. BRUCHHAUS, Das Skelett aus dem Schachtgrab von Rothenklempenow, Kreis Uecker-Randow. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern 42, 1995, 27–54.

BAGNIEWSKI 1976

Z. BAGNIEWSKI, Kultura komornicka na Dolnym Śląsku (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1976).

BAGNIEWSKI 1980

DERS., Das Problem der Koexistenz mesolithischer und neolithischer Gesellschaften im Südteil des mitteleuropäischen Flachlandes. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 14/15, 1980, 113–199.

BAGNIEWSKI 2001

DERS., Wczesnoholoceńskie ugrupowania mezolityczne na terenie zachodniej Polski. Fontes Arch. Posnanienses 39, 2001, 75–94.

BAKELS 1982

C. C. BAKELS, Der Mohn, die Linearbandkeramik und das westliche Mittelmeergebiet. Arch. Korrb. 12, 1982, 11–13.

BAKELS/HENDRIX 1999

C. C. BAKELS/W. HENDRIX, Ein bandkeramisches Dechseldepot aus Stein-Berg aan de Maas, Niederlande. Arch. Korrb. 29, 1999, 317–323.

BASTIAN 1962

W. BASTIAN, Das jungsteinzeitliche Flachgräberfeld von Ostorf, Kreis Schwerin. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1961, 1962, 7–130.

BEHRENS 1973

DERS., Die Jungsteinzeit im Mittelelbe-Saale-Gebiet. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 27 (Berlin 1973).

BEHRENS 1983

DERS., Der Kampf in der Steinzeit. Arch. Korrb. 13, 1983, 447–450.

BENECKE 1985

N. BENECKE, Untersuchungen zum Einfluß der Bergungsmethode auf die Qualität von Tierknochenmaterialien. Ausgr. u. Funde 30, 1985, 260–265.

## BENECKE 1999

DERS., Die Tierreste aus bandkeramischen Siedlungen von Dresden-Cotta. In: A. Pratsch, Die linien- und stichbandkeramische Siedlung in Dresden-Cotta. Eine frühneolithische Siedlung im Dresdner Elbkessel. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 17 (Weissbach 1999) 137–171.

## BENECKE 2001

DERS., Zur Bedeutung der Jagd während der Linienbandkeramik im südöstlichen Mitteleuropa und in Osteuropa. In: R.-M. Arbogast/Ch. Jeunesse/J. Schibler (Hrsg.), Rôle et statut de la chasse dans le Néolithique ancien danubien (5 500–4 900 av. J.-C.). Premières rencontres danubiennes. Strasbourg 20 et 21 novembre 1996. Actes de la première table-ronde. Internat. Arch., Arbeitsgemeinschaft 1 (Rahden/Westf. 2001) 39–56.

## BERAN 2001a

J. BERAN, Gräberfeld der Trichterbecherkultur und Siedlungsbefunde der Schnurkeramik vom Fundplatz Heinersbrück 31/35. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg 8, 2001, 95–109.

## BERAN 2001b

DERS., Spätpaläolithische und mesolithische Funde der Rettungsgrabung Wustermark 22 im Havelland. Kunde N.F. 52, 2001, 173–188.

## BERAN/HENSEL 1999

DERS./N. HENSEL, Die erwartete Überraschung. Rettungsgrabung auf einem mehrphasigen steinzeitlichen Fundplatz bei Bad Saarow, Landkreis Oder-Spree. Arch. Berlin u. Brandenburg 1998 (1999) 35–38.

## BICKER 1935

F.-K. BICKER, Ein bedeutungsvoller Grabfund in Bad Dürrenberg (Kreis Merseburg). Mitteldt. Volkheit 2, 1935, 21–36.

## BÖHM/WENY 1990

K. BÖHM/H. WENY, Rekonstruktion eines linienbandkeramischen Bauernhauses für die Landesgartenschau Straubing 1989. In: Experimentelle Archäologie in Deutschland. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 4 (Oldenburg 1990) 22–30.

## BOELICKE 1988

U. BOELICKE, Die Gruben. In: U. Boelicke/D. von Brandt/J. Lüning/P. Stehli/A. Zimmermann, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8. Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 38 (Köln 1988) 300–395.

## BÖNISCH 1996

E. BÖNISCH, Die urgeschichtliche Besiedlung am Niederlausitzer Landrücken. Forsch. Arch. Land Brandenburg 4 (Potsdam 1996).

## BOKELMANN 1999

K. BOKELMANN, Zum Beginn des Spätmesolithikums in Südsandinavien. Geweihaxt, Dreieck und Trapez, 6100 cal. BC. Offa 56, 1999, 183–197.

## BOLLONGINO U. A. 2006

R. BOLLONGINO/J. BURGER/W. HAAK, DNA-Untersuchungen bei Menschen und Rindern. Arch. Deutschland 3, 2006, 24–25.

## BORK/SCHMIDT 2002

H.-R. BORK/R. SCHMIDT, Die Entwicklung der Böden im Unteren Oderraum. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Lechijewicz (Hrsg.), Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Röm.-Germ. Forsch. 60 (Mainz 2002) 54–61.

## BRAASCH/WETZEL 2001

O. BRAASCH/G. WETZEL, Jungsteinzeitliche Hausgrundrisse. In: J. Kunow/M. Aufleger/D. Karg (Hrsg.), Denkmalpflege im Land Brandenburg 1990–2000. Forsch. u. Beitr. Denkmalpfl. Brandenburg 5 (Worms 2001) 586.

## VON BRANDT 1988

D. VON BRANDT, Häuser. In: U. Boelicke/D. von Brandt/J. Lüning/P. Stehli/A. Zimmermann, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8. Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 38 (Köln 1988) 36–289.

## BRAUER 1999

O. BRAUER, Betrachtungen zur Fundverteilung spitz- und dünnackiger Flintbeile im Mecklenburgischen Binnenland. In: E. Cziesla/Th. Kersting/St. Pratsch (Hrsg.), *Den Bogen spannen ... Festschrift für Bernhard Gramsch zum 65. Geburtstag*. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 20 (Weissbach 1999) 373–378.

## BREEST 1988

K. BREEST, Ein Schuhleistenkeil von einem mittelsteinzeitlichen Fundplatz in der Gemarkung Schletau, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. *Kunde N.F.* 39, 1988, 53–62.

## BREEST 1997

DERS., Drei Oberflächenfundplätze mit Inventaren mesolithischer Feuersteinartefakte und Einzelfunden "Donauländischer" Steingeräte im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen. *Arch. Korrb.* 27, 1997, 403–413.

## BREEST/HINSCH 1993

K. BREEST/D. HINSCH, Mittelsteinzeitliche Fundplätze im Landkreis Celle. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 42 (Oldenburg 1993).

## BREEST/VEIL 2001

K. BREEST/St. VEIL, Die Ausgrabungen 2000 auf dem mesolithischen Dünenfundplatz Schletau, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. *Kunde N.F.* 52, 2001, 239–254.

## BÜNNIG 1998

W. BÜNNIG, Frühneolithische Besiedlung im Havelland. Eine Siedlungsgrube mit Bandkeramik in Niebede, OT von Wachow, Landkreis Havelland. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 1997 (1998) 33–34.

## BUTTLER/HABEREY 1936

W. BUTTLER/W. HABEREY, Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal. *Röm.-Germ. Forsch.* 11 (Berlin 1936).

## CAMPEN 2000

I. CAMPEN, Älter als Babylon: Brunnen aus dem Leipziger Land. In: J. Oexle (Hrsg.), *Sachsen. Archäologisch 12.000 v. Chr.–2.000 n. Chr.* (Dresden 2000) 37–39.

## COSACK 1996

E. COSACK, Ein bandkeramischer Wohnplatz bei Heyersum, Ldkr. Hildesheim. Neue bandkeramische Siedlungen im Regierungsbezirk Hannover. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 65, 1996, 3–20.

## CYREK U. A. 1986

K. CYREK/R. GRYGIEL/K. NOWAK, The basis for distinguishing the ceramic Mesolithic in the Polish Lowland. *Archaeologia Interregionalis: Problems of the Stone Age in Pomerania* (Warsaw, Cracow, Słupsk 1986) 95–125.

## CZERNIAK 1990

L. CZERNIAK, First settlement of the oldest Phase of the Linear band pottery Culture on the Polish Lowland: Grabie 4, Włocławek Voivodeship. In: *Interregional cultural relations between Polish territories and adjacent regions of central and eastern Europe*. *Arch. Interregionalis* 11 (Warszawa 1990) 49–62.

## CZERNIAK/KABACIŃSKI 1997

L. CZERNIAK/J. KABACIŃSKI, The Ertebølle Culture in the Southern Baltic Coast. In: D. Król (Hrsg.), *The Built Environment of Coast Areas during the Stone Age*. *Baltic Sea-Coast Landscapes Seminar 1* (Gdańsk 1997) 70–79.

## CZIESLA 1992

E. CZIESLA, Jäger und Sammler. Die Mittlere Steinzeit im Landkreis Pirmasens (Brühl bei Köln 1992).

## CZIESLA 1994a

DERS., Bemerkung zum Artikel: A. Tillmann, Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa. *Arch. Inf.* 17, 1994, 43–47.

## CZIESLA 1994b

DERS., The 6th Millennium B. C. in Southwestern Germany: Regional Late-Mesolithic, La Hoguette and Bandkeramik. In: G. Pion (Hrsg.), *Mésolithique entre Rhin et Méditerranée. Table ronde de Chambéry* (26–27 sept. 1992) (Chambéry 1994) 31–42.

## CZIESLA 1999

DERS., Zur Territorialität mesolithischer Gruppen in Nordostdeutschland. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 40, 1999, 485–512.

## CZIESLA 2000

DERS., Funde unterm Schweinestall. Ausgrabungen in Horstfelde, Landkreis Teltow-Fläming. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 1999 (2000) 41–42.

## CZIESLA 2001a

DERS., Neue Altfundes aus Pritzerbe (Brandenburg). Zugleich ein Beitrag zum Fischfang und zum steinzeitlichen Angelhaken. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 42, 2001, 473–504.

## CZIESLA 2001b

DERS., Weitere Bemerkungen zu organischen Geschosspitzen aus Brandenburg. *Kunde N.F.* 52, 2001, 133–144.

## CZIESLA 2006

DERS., Frühmesolithische Fischspeerspitzen und ihre Verbreitung beiderseits der Ostsee. *Arch. Korrb.* 36, 2006, 333–345.

## CZIESLA/PETTITT 2003

E. CZIESLA/P.B. PETTITT, AMS-14C-Datierungen von spätpaläolithischen und mesolithischen Funden aus dem Bützsee (Brandenburg). *Arch. Korrb.* 33, 2003, 21–38.

## CZIESLA/SCHNEIDER 2005

E. CZIESLA/M. SCHNEIDER, Links und rechts der Welse. Untersuchungen auf der Ortsumfahrung bei Passow, Lkr. Uckermark. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 2004 (2005) 27–32.

## CZIESLA/SCHNEIDER 2006

DERS., Knochengeräte, Steinplatzgruben etc. Zum Abschluss der Untersuchungen bei Passow, Lkr. Uckermark. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 2005 (2006) 36–40.

## CZIESLA/SCHWARZLÄNDER 2000

E. CZIESLA/S. SCHWARZLÄNDER, Archäologische Baubegleitung in Satzkorn ZTF 1999: BF/101. Unveröff. Grabungsber. Firma Wurzel Archäologie & Umwelttechnik GmbH (Stahnsdorf 2000).

## CZIESLA U. A. 1998

E. CZIESLA/S. EICKHOFF/H. HUSMANN, Neue Untersuchungen zum Mesolithikum in Brandenburg. In: N. J. Conard/C.-J. Kind (Hrsg.), *Aktuelle Forschungen zum Mesolithikum*. *Urgesch. Materialh.* 12 (Tübingen 1998) 77–88.

## DÖHLE 1993

H.-J. DÖHLE, Haustierhaltung und Jagd in der Linienbandkeramik. Ein Überblick. *Zeitschr. Arch.* 27, 1993, 105–124.

## DÖHLE 1994

DERS., Zum Haustier-Wildtier-Verhältnis in neolithischen Tierknochenkomplexen. In: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), *Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie: 8. Arbeitstreffen der Osteologen*, Konstanz 1993. Im Andenken an Joachim Boessneck. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 53 (Stuttgart 1994) 223–230.

## DOHRN 1980

M. DOHRN, Überlegungen zur Verwendung bandkeramischer Dechsel aufgrund der Gebrauchsspuren. *Fundber. Hessen* 19/20, 1979/1980, 69–78.

## DOMAŃSKA 1991

L. DOMAŃSKA, Is there a “preceramic event” in Poland? *Mesolithic Miscellany* 12,1, 1991, 1–9.

## EBERHARDT 2003

G. EBERHARDT, Zur Neolithisierung einer brandenburgischen Kleinregion. Von der Linienbandkeramik zur Trichterbecherkultur am Oberlauf der Nuthe südlich von Jüterbog. *Magisterarbeit Berlin* 2000. *Arch. Inf.* 26, 2003, 221–226.

## EHWALD U. A. 1999

E. EHWALD/K.-D. JÄGER/E. LANGE, Das Problem Wald – Offenland im zirkumherzynen Trockengebiet vor der neolithischen Besiedlung sowie die Entstehung der zirkumherzynen Schwarzerden. In:

- R. Rolle / F. M. Andraschko (Hrsg.), Frühe Nutzung pflanzlicher Ressourcen. Internat. Symposium Duderstadt 1994. Hamburger Werkstatt. Arch. 4 (Hamburg 1999) 12–34.
- EICKHOFF o.J.  
S. EICKHOFF, Ausgrabungen im Stadtkern von Senftenberg. In: Vorstand der Sparkasse Niederlausitz (Hrsg.), Sparkasse Niederlausitz (Leipzig o.J.).
- EICKHOFF / GRAMSCH 2000  
S. EICKHOFF / B. GRAMSCH, Paläolithikum und Mesolithikum. In: Potsdam, Brandenburg und das Havelland. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 37 (Stuttgart 2000) 31–39.
- EICKHOFF / PETERSEN 2003  
S. EICKHOFF / U. PETERSEN, Der mesolithische Rast- und Werkplatz und die germanische Siedlung Schlagsdorf 6, Landkreis Spree-Neiße. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg 13, 2003, 147–178.
- EINICKE 1995  
R. EINICKE, Die jüngstlinienbandkeramische Besiedlung auf der Vosswelle in der Gemarkung Eilsleben, Ldkr. Bördekreis. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 77, 1995, 7–40.
- EINICKE 1996  
DERS., Überlegungen zur Verwendung von Pech und Teer auf der Tonware der jüngsten Linienbandkeramik von Eilsleben, Bördekreis. In: R. Einicke / S. Ostritz (Hrsg.), Terra & Præhistorica: Festschrift für K.-D. Jäger. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 9 (Wilkau-Hasslau 1996) 53–60.
- ELSLER 1938  
B. ELSLER, Der Kreis Zauch-Belzig in der Steinzeit. Schriftenr. Heimatkundl. Arbeitsgemeinschaft Kr. Zauch-Belzig R. 2, 1 (Belzig 1938).
- ENGEL 1940  
C. ENGEL, Herkunft und verwandtschaftliche Beziehungen der Rössener Kultur. Mannus 32, 1940, 56–83.
- ERNY-RODMAN U. A. 1997  
CH. ERNY-RODMAN / E. GROSS-KLEE / J. N. HAAS / ST. JACOMET / H. ZOLLER, Früher „human impact“ und Ackerbau im Übergangsbereich Spätmesolithikum-Frühneolithikum im schweizerischen Mittelland. Jahrb. SGUF 80, 1997, 27–56.
- FANSA 1985a  
M. FANSA, Ein Dorf der Bandkeramiker in Rössing. In: K. Wilhelmi (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1984. Ber. Denkmalpfl. Niedersachsen, Beih. 1 (Stuttgart 1985) 97–101.
- FANSA 1985b  
DERS., Die Jungsteinzeit in Niedersachsen. In: K. Wilhelmi (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1984. Ber. Denkmalpfl. Niedersachsen, Beih. 1 (Stuttgart 1985) 83–86.
- FISCHER 1994  
A. FISCHER, Dating the Early Trapeze Horizon. Radiocarbon Dates from Submerged Settlements in Musholm Bay and Kalø Vig, Denmark. Mesolithic Miscellany 15,1, 1994, 1–7.
- FISCHER 2003  
DERS., Trapping up the rivers and trading across the sea – Steps towards the neolithisation of Denmark. In: L. Larsson / H. Kindgren / K. Knutsson / D. Loeffler / A. Åkerlund (Hrsg.), Mesolithic on the Move. Papers presented at the Sixth International Conference on the Mesolithic in Europe, Stockholm 2000 (Exeter 2003) 405–413.
- FISCHER-ZUJKOV U. A. 1999  
U. FISCHER-ZUJKOV, R. SCHMIDT, A. BRANDE, Die schwarzerdeähnlichen Böden und ihre Stellung in der holozänen Landschaftsentwicklung. Zeitschr. Pflanzenernährung u. Bodenkunde 162, 1999, 115–125.
- VON FREEDEN / VON SCHNURBEIN 2002  
U. VON FREEDEN / S. VON SCHNURBEIN, Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Stuttgart 2002).

## FRIEDEL 1880

E. FRIEDEL, Funde menschlicher Gerippe aus der Uckermark. Zeitschr. Ethn. 12, 1880 [Verhandl.] 226–229.

## FRIRDICH 2005

CH. FRIRDICH, Struktur und Dynamik der bandkeramischen Landnahme. In: J. Lüning/Chr. Frirdich/A. Zimmermann (Hrsg.), Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium in der Abtei Brauweiler bei Köln vom 16. 9.–19. 9. 2002 (Rahden/Westf. 2005) 81–109.

## GANDERT 1941

O.-F. GANDERT, Die Marmorringe von Grünow, Kr. Prenzlau. Heimatkalender Kr. Prenzlau 1941, 125–127.

## GANDERT 1958

DERS., Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung von Berlin. Arch. Geogr. 7, 1958, 8–13.

## GEHRT U. A. 2002

E. GEHRT/M. GESCHWINDE/M.W.I. SCHMIDT, Neolithikum, Feuer und Tschernosem – oder: Was haben die Linearbandkeramiker mit der Schwarzerde zu tun? Arch. Korrb. 32, 2002, 21–30.

## GEISLER 1962

H. GEISLER, Neue Funde von Stichbandkeramik in Brandenburg. Ausgr. u. Funde 7, 1962, 109–111.

## GEISLER 1963

DERS., Jungsteinzeitliche Funde vom Eichberg bei Schönermark, Kr. Angermünde. Ausgr. u. Funde 8, 1963, 125–129.

## GEISLER/WETZEL 1999

H. GEISLER/G. WETZEL, Mittelsteinzeitliche und mittelalterliche Bestattungen vom „Rollmansberg“ bei Criewen, Lkr. Uckermark. In: E. Cziesla/Th. Kersting/St. Pratsch (Hrsg.), Den Bogen spannen ... Festschrift für B. Gramsch zum 65. Geburtstag. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 20 (Weissbach 1999) 259–280.

## GERKEN 2001

K. GERKEN, Studien zur jung- und spätpaläolithischen sowie mesolithischen Besiedlung im Gebiet zwischen Wümmen und Oste. Arch. Ber. Lkr. Rotenburg (Wümmen) 9 (Oldenburg 2001).

## GERLACH U. A. 2006

R. GERLACH/H. BAUMEWERD-SCHMIDT/K. VAN DEN BORG/E. ECKMEIER/M.W.I. SCHMIDT, Prehistoric alteration of soil in the Lower Rhine Basin, Northwest Germany – archaeological, <sup>14</sup>C and geochemical evidence. Geoderma 136, 2006, 38–50.

## GERLING 2007

C. GERLING, Der Tod in der jüngeren Bandkeramik. Das Gräberfeld von Schwetzingen. Denkmalpfl. in Baden-Württemberg. Nachrichtenbl. Landesdenkmalpfl. 36 (3), 2007, 159–163.

## GESSNER/USCHMANN 2006

K. GESSNER/K.-U. USCHMANN, Sehr Altes aus geringer Tiefe. Die jüngermesolithische Freilandstation von Mögeln, Lkr. Havelland. Arch. Berlin u. Brandenburg 2005 (2006) 33–35.

## GEUPEL 1978

V. GEUPEL, Steinzeitliche Fundstellen am Spreetalrand bei Fehrow Kr. Cottbus. Ausgr. u. Funde 23, 1978, 56–61.

## GEUPEL 1980

DERS., Zum Verhältnis Spätmesolithikum – Frühneolithikum im mittleren Elb-Saale-Gebiet. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 14/15, 1980, 105–112.

## GEUPEL 1987

DERS., Spätpaläolithikum und Mesolithikum im Süden der DDR. Katalog Teil 2: Bezirk Cottbus. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 19 (Berlin 1987).

## GOB/PIRNAY 1980

A. GOB/L. PIRNAY, L'utilisation des galets et plaquettes dans le Mésolithique du Bassin de l'Ourthe. Étude et Recherches Archéologiques de l'Université de Liège 5, 1980, 1–30.

## GÖRSDORF/GRAMSCH 2004

J. GÖRSDORF/B. GRAMSCH, Interpretation of <sup>14</sup>C dates of the Mesolithic site of Friesack, Germany. In: T. Hogham/Chr. Bronk Ramsey/C. Owen (Hrsg.), Radiocarbon and archaeology. 4<sup>th</sup> internat. Symposium St. Catherine's College, Oxford 9–14 april 2002. Oxford Univ. School Arch. Monogr. 62 (Oxford 2004) 303–311.

## GÖTZE 1900

A. GÖTZE, Das neolithische Gräberfeld von Rössen und eine neue keramische Gruppe. Zeitschr. Ethn. 32, 1900 [Verhandl.] 237–239.

## GÖTZE 1920

DERS., Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Lebus (Berlin 1920).

## GRALOW 1981

K.-D. GRALOW, Zur bandkeramischen Besiedlung des Uecker-Randow-Raumes. Mitt. Bezirksfachausschuss Ur- u. Frühgesch. Neubrandenburg 28, 1981, 8–27.

## GRAMSCH 1960a

B. GRAMSCH, Der Stand der Mittelsteinzeitforschung in der Mark Brandenburg. Wiss. Zeitschr. Humboldt-Univ. Berlin 9, 3, 1960, 221–293.

## GRAMSCH 1960b

DERS., Ein neuer Fund von Rössener Keramik in der Uckermark. Märk. Heimat 4, 1960, 28–33.

## GRAMSCH 1971

DERS., Zum Problem des Übergangs vom Mesolithikum zum Neolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder. In: F. Schlette (Hrsg.), Evolution und Revolution im Alten Orient und in Europa – Das Neolithikum als historische Erscheinung (Berlin 1971) 127–144.

## GRAMSCH 1973

DERS., Das Mesolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder. Teil 1. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 7 (Berlin 1973).

## GRAMSCH 2000

DERS., Friesack: Letzte Jäger und Sammler in Brandenburg. Jahrb. RGZM 47, 2000, 51–96.

## GRAMSCH/SCHOKNECHT 2003

B. GRAMSCH/U. SCHOKNECHT, Groß Fredenwalde, Lkr. Uckermark – eine mittelsteinzeitliche Mehrfachbestattung in Norddeutschland. Veröff. Brandenburg. Landesarch. 34, 2003, 9–38.

## GREEN 2000

R. C. GREEN, Der Lapita-Fundort von Nenumbo auf den Salomonen-Inseln. In: G. Burenhult (Hrsg.), Der Mensch der Steinzeit. Jäger, Sammler und frühe Bauern (Augsburg 2000) 150–153.

## GRINGMUTH-DALLMER 1999

E. GRINGMUTH-DALLMER, Auf der Suche nach Befunden - Sondierungen auf bandkeramischen Siedlungen in der Uckermark. In: E. Cziesla/Th. Kersting/St. Pratsch (Hrsg.), Den Bogen spannen ... Festschrift für B. Gramsch zum 65. Geburtstag. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 20 (Weissbach 1999) 347–352.

## GRONENBORN 2003

D. GRONENBORN, Der „Jäger/Krieger“ aus Schwanfeld. Einige Aspekte der politisch-sozialen Geschichte des mitteleuropäischen Altneolithikums. In: J. Eckert/U. Eisenhauer/A. Zimmermann (Hrsg.), Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel. Festschrift für Jens Lüning zum 65. Geburtstag. Internat. Arch. Stud. Honoraria 20 (Rahden/Westf. 2003) 35–48.

## GRONENBORN 2004

DERS., Rez. zu R.-M. Arbogast/Ch. Jeunesse/J. Schibler (Hrsg.), Rôle et statut de la chasse dans le Néolithique ancien danubien (5 500–4 900 av. J.-C.). Premières rencontres danubiennes. Strasbourg 20 et 21 novembre 1996. Actes de la première table-ronde. Internat. Arch., Arbeitsgemeinschaft 1 (Rahden/Westf. 2001). Germania 82, 2004, 509–513.

## GRONENBORN 2005

DERS., Eine Pfeilschneide aus Südschweden vom ältestbandkeramischen Fundplatz Friedberg-Bruchenbrücken in der Wetterau. Arch. Korrb. 35, 2005, 159–168.

## GRÜNBERG 2000

J. M. GRÜNBERG, Mesolithische Bestattungen in Europa. Ein Beitrag zur vergleichenden Gräberkunde. *Internat. Arch.* 40 (Rahden/Westf. 2000).

## GRÜNBERG 2004

DIES., Die mesolithischen Bestattungen in Mitteldeutschland. In: H. Meller (Hrsg.), *Paläolithikum und Mesolithikum. Kat. Dauerausstellung Landesmus. Vorgesch. Halle 1 (Halle a.d.Saale 2004)* 275–290.

## GUSTAVS 1980

S. GUSTAVS, Eine Siedlung der Linienbandkeramik von Jüterbog, Bez. Potsdam. *Ausgr. u. Funde* 25, 1980, 59–65.

## HACHEM 2000

L. HACHEM, New observations on the Bandkeramik house and social organization. *Antiquity* 74, 2000, 308–312.

## HÄUSLER 1994

A. HÄUSLER, Umstrukturierungen der Bestattungssitten im Mittelneolithikum Mitteleuropas. In: H.-J. Beier (Hrsg.), *Der Rössener Horizont in Mitteleuropa. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 6 (Wilkau-Hasslau 1994) 51–67.

## HARTZ 1985

S. HARTZ, Kongemose-Kultur in Schleswig-Holstein? *Offa* 42, 1985, 35–56.

## HARTZ 1999

DERS., Die Steinartefakte des endmesolithischen Fundplatzes Grube-Rosenhof. *Studien an Flintinventaren zur Zeit der Neolithisierung in Schleswig-Holstein und Südsandinavien. Untersuchungen u. Mat. Steinzeit Schleswig-Holstein* 2 (Neumünster 1999).

## HARTZ 2000

DERS., Frühbäuerliche Küstensiedlung im westlichen Teil der Oldenburger Grabenniederung (Wangels LA 505). Ein Vorbericht. *Offa* 54/55, 1997/1998 (2000), 19–41.

## HARTZ/LÜBKE 2005

S. HARTZ/H. LÜBKE, Zur chronostratigraphischen Gliederung der Ertebølle-Kultur und frühesten Trichterbecherkultur in der südlichen Mecklenburger Bucht. *Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb.* 52, 2005, 119–143.

## HARTZ/LÜBKE 2006

DIES., New evidence for a Chronostratigraphic division of the Ertebølle Culture and the earliest Funnel Beaker Culture on the Southern Mecklenburg Bay. In: C.-J. Kind (Hrsg.), *After the Ice Age. Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe. Proceedings of the Internat. Conference, September 2003 Rottenburg/Neckar, Baden-Württemberg, Germany. Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 78 (Stuttgart 2006) 59–74.

## HARTZ/SCHMÖLCKE 2006a

S. HARTZ/U. SCHMÖLCKE, Spurensuche an der Ostseeküste. *Arch. Deutschland* 3, 2006, 36–37.

## HARTZ/SCHMÖLCKE 2006b

DIES., Revolution an der Küste? Die ersten Bauern Schleswig-Holsteins. *Schleswig-Holstein Kultur Gesch. Natur* 3, 2006, 6–9.

## HARTZ U. A. 2000

S. HARTZ/H. LÜBKE/D. HEINRICH, Frühe Bauern an der Küste. Neue <sup>14</sup>C-Daten und aktuelle Aspekte zum Neolithisierungsprozeß im norddeutschen Ostseeküstengebiet. *Prähist. Zeitschr.* 75, 2000, 129–152.

## HARTZ U. A. 2007

S. HARTZ/H. LÜBKE/TH. TERBERGER, From fish and seal to sheep and cattle: new research into the process of neolithisation in northern Germany. *Proc. British Acad.* 144, 2007, 565–592.

## HEDGES U. A. 1992

R. E. M. HEDGES/R. A. HOUSLEY/C. R. BRONK/G. J. VAN KLINKEN, Radiocarbon dates from the Oxford AMS system: *Archaeometry datalist* 15. *Archaeometry* 34, 1992, 337–357.

## HEUSSNER 1989

K.-U. HEUSSNER, Bandkeramische Funde von Zollchow, Kreis Prenzlau. *Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg* 1988, 1989, 7–23.

## HEUSSNER/HEUSSNER 1990

B. HEUSSNER/K.-U. HEUSSNER, Ein steinzeitliches Grab von Steinhagen, Kreis Bützow. *Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg* 1989, 1990, 7–11.

## HOHMANN 1926

K. HOHMANN, Mesolithische Gräber in Brandenburg. *Prähist. Zeitschr.* 17, 1926, 31–33.

## HOHMANN 1932

DERS., Die Besiedlung des Teltow in sieben Jahrtausenden. *Teltower Kreiskalender* 1932, 1–29.

## HOHMANN 1956

DERS., Ein Schachtgrab mit sitzendem Hocker vom Kolberg, Kreis Königs-Wusterhausen. *Ausgr. u. Funde* 1, 1956, 15–19.

## JAŹDŹEWSKI 1984

K. JAŹDŹEWSKI, *Urgeschichte Mitteleuropas* (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1984).

## JAHNS 1999

S. JAHNS, Pollenanalytische Untersuchungen am Großen Krebssee, Ostbrandenburg. *Germania* 77, 1999, 637–659.

## JAHNS 2000

DIES., Late-glacial and Holocene woodland dynamics and land-use history of the Lower Oder valley, north-eastern Germany, based on two, AMS <sup>14</sup>C-dated, pollen profiles. *Vegetation Hist. and Archaeobotany* 9, 2000, 111–123.

## JAHNS/HANIK 2001

S. JAHNS/S. HANIK, *Naturwissenschaften*. In: M. Aufleger/D. Karg/J. Kunow/A. Mikoleietz/R. Paschke/P. Woitd (Red.), *Denkmalpflege im Land Brandenburg 1990–2001* (Worms 2001) 297–304.

## JAHNS/HERKING 2002

S. JAHNS/CH. HERKING, Das Wechselverhältnis zwischen der menschlichen Tätigkeit und den naturräumlichen Verhältnissen. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Lechiejewicz (Hrsg.), *Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*. *Röm.-Germ. Forsch.* 60 (Mainz 2002) 373–381.

## JANSEN 2003

L. JANSEN, Kulturschichten ohne Grenzen. Steinzeitliche Siedlungen an der Malxe. *Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg* 11, 2003, 31–54.

## JENSEN 2001

O. L. JENSEN, Kongemose, og Ertebøllekultur ved den fossile Nivåfjord. In: O. L. Jensen/S. A. Sørensen/K. Møller Hansen (Hrsg.), *Danmarks Jægerstenalder – Status og Perspektiver* (Hørsholm Egns Museum 2001) 115–129.

## JENTSCH 1885

JENTSCH, Ein verziertes Beigefäß und slavische Leichenurnen von Wirchenblatt, Kr. Guben. *Verhand. Berliner Ges. Anthr.* 1885, 149–151.

## KABACIŃSKI/TERBERGER 2007

J. KABACIŃSKI/TH. TERBERGER, The peat bog site of Dąbki 9 in Pomerania (Poland). Abstract. In: H.-G. Röhring/Chr. Breitzkreuz/Th. Duda/W. Stackebrandt/A. Witkowski/O. Uhlmann (Hrsg.), *Geo-Pomerania – Szczecin 2007. Geology cross-bordering the Western and Eastern European Platform*. *SchriftenNr.Dt. Ges. Geowiss.* 53 (Hannover 2007) 131.

## KALIS/MEURERS-BALKE 1998

A. J. KALIS/J. MEURERS-BALKE, Zur pollenanalytischen Untersuchung neolithischer Brunnensedimente – ein Zwischenbericht. In: H. Koschik (Hrsg.), *Brunnen der Jungsteinzeit: Internat. Symposium in Erkelenz, 27. bis. 29. Oktober 1997*. *Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland* 11 (Köln 1998) 247–260.

## KALIS U. A. 2001

A. J. KALIS/J. MEURERS-BALKE/K. VAN DER BORG/A. VON DEN DRIESCH/W. RÄHLE/U. TEGTMEIER/H. THIEMEYER, Der La-Hoguet-Fundhorizont in der Wilhelma von Stuttgart-Bad Cannstatt. Anthrakologische, archäopalynologische, bodenkundliche, malakozoologische, radiometrische und säugetierkundliche Untersuchungen. In: B. Gehlen/M. Heinen/A. Tillmann (Hrsg.), *Zeit-Räume. Gedenkschrift für Wolfgang Taute*. Arch. Ber. 14 (Bonn 2001) 649–672.

## KALIS U. A. 2003

A. J. KALIS/J. MERKT/J. WUNDERLICH, Environmental changes during the Holocene climatic optimum in Central Europe – human impact and natural causes. *Quaternary Scien. Rev.* 22, 2003, 33–79.

## KALNINA 2006

L. KALNINA, Palaeovegetation and human impact in the surroundings of the ancient Burtnieks Lake as reconstructed from pollen analysis. In: L. LARSSON/I. ZAGORSKA (Hrsg.), *Back to the Origin. New research in the Mesolithic-Neolithic Zvejnieki cemetery and environment, northern Latvia*. Acta Archaeologica Lundensia Series IN 8°, No. 52 (Lund 2006) 53–73.

## KAMIEŃSKA/KOZŁOWSKI 1990

J. KAMIEŃSKA/J. K. KOZŁOWSKI, Entwicklung und Gliederung der Lengyel- und Polgar-Kulturgruppen in Polen. *Univ. Iagellonica Acta Scien. Litterarumque* 46 (Warszawa, Kraków 1990).

## KARSTEN/KNARRSTRÖM 2003

P. KARSTEN/B. KNARRSTRÖM, Skånska spår – arkeologi längs Västkustbanan. *The Tågerup Excavations* (Trelleborg 2003).

## KEELEY 1996

L. H. KEELEY, *War before civilization. The Myth of the peaceful Savage* (New York, Oxford 1996).

## KEILING 1986

H. KEILING, Archäologische Zeugen der jungsteinzeitlichen Bauernbevölkerung Mecklenburgs. *Arch. Funde u. Denkmale DDR, Museumskat.* 5 (Schwerin 1986).

## KERSTING 2003

U. KERSTING, Bericht vom 5. Frankfurter Archäologentag, 22. bis 23.6.2002 in Frankfurt/Oder. *Arch. Nachrichtenbl.* 8, 2003, 297–299.

## KIND 1998

C.-J. KIND, Komplexe Wildbeuter und frühe Ackerbauern. Bemerkungen zur Ausbreitung der Linearbandkeramik im südlichen Mitteleuropa. *Germania* 76, 1998, 1–23.

## KIRSCH 1993

E. KIRSCH, Funde des Mittelneolithikums im Land Brandenburg. *Forsch. Arch. Brandenburg* 1 (Potsdam 1993).

## KIRSCH 1994

DERS., Beiträge zur älteren Trichterbecherkultur in Brandenburg. *Forsch. Arch. Brandenburg* 2 (Potsdam 1994).

## KIRSCH/SCHULTZE 2002

E. KIRSCH/E. SCHULTZE, Der mehrperiodische Fundplatz in Passow, Lkr. Uckermark. Die archäologischen Untersuchungen. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Lechijewicz (Hrsg.), *Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*. *Röm.-Germ. Forsch.* 60 (Mainz 2002) 117–123.

## KIRSCH/WETZEL 2005

E. KIRSCH/G. WETZEL, Die Jungsteinzeit. In: M. Antkowiak / K. Babieli / J. Beran, *Frankfurt (Oder) und das Land Lebus. Führer Arch. Denkmäler Deutschland* 45 (Stuttgart 2005) 37–47.

## KIRSCH/UHL 1990

R. KIRSCH/U. UHL, Neue frühneolithische Funde im Havelland. *Ausgr. u. Funde* 35, 1990, 57–61.

## KLASSEN 2004

L. KLASSEN, Jade und Kupfer. Untersuchungen zum Neolithisierungsprozess im westlichen Ostseeraum unter besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung Europas 5 500–3 500 BC. *Jutland Arch. Soc.* 47 (Århus 2004).

## KLUGER 1982

M. KLUGER, Zur Ur- und Frühgeschichte der Landschaft des Kreises Nauen (östliches Havelland). Wanderungen Kr. Nauen 2, 1982, 15–19.

## KOBUSIEWICZ 1999

M. KOBUSIEWICZ, Wie lange dauerte das Mesolithikum? oder: die Frage nach dem Paraneolithikum. In: E. Cziesla/Th. Kersting/St. Pratsch (Hrsg.), Den Bogen spannen ... Festschrift für B. Gramsch zum 65. Geburtstag. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 20 (Weissbach 1999) 327–332.

## KOBUSIEWICZ 2006

DERS., Paraneolithic – obstinate Hunter-Gatherers of the Polish Plain. In: C.-J. Kind (Hrsg.), After the Ice Age: Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe. Proc. Internat. Conference, September 2003 Rottenburg/Neckar, Baden-Württemberg, Germany. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2006) 181–188.

## KOBUSIEWICZ/KABACIŃSKI 1993

M. KOBUSIEWICZ/J. KABACIŃSKI, Chwalim – Subboreal hunter-gatherers of the Polish Plain (Poznań 1993).

## KÖRBER-GROHNE 1988

U. KÖRBER-GROHNE, Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie 2 (Stuttgart 1988).

## KORLUSS U. A. 2006

C. KORLUSS/R. METHNER/S. JAHNS, Archäologische Untersuchungen am Schloßberg in Burg, Landkreis Spree-Neiße. In: F. Schopper (Hrsg.), Einsichten (2004/05). Archäologische Beiträge für den Süden des Landes Brandenburg 2004/2005. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg 16 (Wünsdorf 2006) 33–57.

## KOZŁOWSKI 1980

ST. K. KOZŁOWSKI, Atlas of the mesolithic in Europe (First generation map) (Warsaw 1980).

## KULCZYCKA-LECIEJEWICZOWA 2002

A. KULCZYCKA-LECIEJEWICZOWA, Das Neolithikum im polnischen Odergebiet. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Lechajewicz (Hrsg.), Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Röm.-Germ. Forsch. 60 (Mainz 2002) 257–263.

## LARSSON 2006

L. LARSSON, A tooth for a tooth. Tooth ornaments from the graves at the cemeteries of Zvejnieki. In: L. Larsson/I. Zagorska (Hrsg.), Back to the origin. New research in the Mesolithic-Neolithic Zvejnieki cemetery and environment, northern Latvia. Acta Arch. Lundensia Ser. 8° 52 (Lund 2006) 253–287.

## LASCARIS 2002

M. A. LASCARIS, Auf einem Sporn am Unteruckersee. Siedlungen der Linearbandkeramik und der frühen Eisenzeit in Prenzlau, Landkreis Uckermark. Arch. Berlin u. Brandenburg 2001 (2002) 43–46.

## LASER 1959

R. LASER, Eine bandkeramische Hockerbestattung mit Spondylusschmuck aus Wulfen, Kr. Köthen. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 43, 1959, 87–88.

## LIDKE/TERBERGER 2001

G. LIDKE/TH. TERBERGER, Verletzungen an mesolithischen Menschenresten aus Deutschland und Südkandinavien – Folgen von Streit und Krieg? Kunde N.F. 52, 2001, 189–214.

## LOMBORG 1962

E. LOMBORG, Zur Frage der bandkeramischen Einflüsse in Südkandinavien. Acta Arch. (København) 33, 1962, 1–38.

## LOUWE KOIJMANS 2001a

L. P. LOUWE KOIJMANS, Synthese. In: L. P. Louwe Kooijmans (Hrsg.), Hardinxveld-Giessendam De Bruin. Een kampplaats uit het Laat-Mesolithicum en het begin van de Swifterbant-Cultuur (5500–4450 v. Chr.). Rapportage Arch. Monumentenzorg 88 (Amersfoort 2001) 499–528.

## LOUWE KOOIJMANS 2001b

DERS., Archeologie in de Betuweroute Hardinxveld–Giessendam Polderweg. Een mesolithisch jachtkamp in het rivierengebied (5.500–5.000 v. Chr.). *Rapportage Arch. Monumentenzorg* 83 (Amersfoort 2001) 181–242.

## LOUWE KOOIJMANS 2001c

DERS., Archeologie in de Betuweroute Hardinxveld–Giessendam De Bruin. Een kampplaats uit het Laat-Mesolithicum en het begin van de Swifterbant-cultuur (5.500–4.450 v. Chr.). *Rapportage Arch. Monumentenzorg* 88 (Amersfoort 2001) 209–297.

## LOUWE KOOIJMANS 2003

DERS., The Hardinxveld sites in the Rhine/Meuse Delta, the Netherlands, 5500–4500 calBC. In: L. Larsson/H. Kindgren/K. Knutsson/D. Loeffler/A. Åkerlund (Hrsg.), *Mesolithic in the Move. Papers presented at the sixth international Conference on the Mesolithic in Europe, Stockholm 2000 (Exeter 2003)* 608–624.

## LÜBKE/TERBERGER 2006

H. LÜBKE/TH. TERBERGER, Abschied vom Wildbeutertum. *Arch. Deutschland* 3, 2006, 38–39.

## LÜNING 1991

J. LÜNING, Frühe Bauern in Mitteleuropa im 6. und 5. Jahrtausend v. Chr. *Jahrb. RGZM* 35, 1988 (1991) 27–93.

## LÜNING 1996a

DERS., Erneute Gedanken zur Benennung der neolithischen Perioden. *Germania* 74, 1996, 233–237.

## LÜNING 1996b

DERS., Entstehung und Ausbreitung des Neolithikums in Mittel- und Nordeuropa. In: R. Grifoni Cremonesi u. a. (Hrsg.), *The Neolithic in the Near East and Europe. XIII. International Congress Prehist. and Protohist. Sciences. Forlì 8.–14.9.1996 (Forlì 1996)* 45–52.

## LÜNING 2000

DERS., Steinzeitliche Bauern in Deutschland – Die Landwirtschaft im Neolithikum. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 58 (Bonn 2000).

## LÜNING 2005

DERS., Bandkeramische Hofplätze und die absolute Chronologie der Bandkeramik. In: J. Lüning/Chr. Frirdich/A. Zimmermann (Hrsg.), *Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium in der Abtei Brauweiler Köln 16. 9.–19. 9. 2002 (Rahden/Westf. 2005)* 49–74.

## LÜNING 2006

DERS., Missionare aus dem Westen bekehren und belehren. *Arch. Deutschland* 3, 2006, 28–31.

## MAY 2000

J. MAY, Bodendenkmalschutz und archäologische Forschungen entlang der Wublitzrinne. In: Potsdam, Brandenburg und das Havelland. *Führer Arch. Denkmäler Deutschland* 37 (Stuttgart 2000) 196–205.

## MAY 2001

DERS., Ergebnisse bodendenkmalpflegerischer Aktivitäten entlang der Schnellbahnverbindung Hannover–Berlin im Land Brandenburg. In: M. Aufleger/D. Karg/J. Kunow/A. Mikoleietz/R. Paschke/P. Woitd (Red.), *Denkmalpflege im Land Brandenburg 1990–2001*, 511–515.

## MAY/BIELFELDT 1999

J. MAY/C. BIELFELDT, Rechtsstreit und archäologische Dokumentationen während des Großbauvorhabens Schnellbahnverbindung Hannover–Berlin im Land Brandenburg. *Arch. Nachrichtenbl.* 4, 1999, 256–261.

## MELLARS/DARK 1998

P. MELLARS/P. DARK (Hrsg.), *Star Carr in context. New archaeological and palaeoecological investigations at the early Mesolithic site of Star Carr, North Yorkshire. McDonald Inst. Monogr.* (Cambridge 1998).

## MERTENS 2000

E.-M. MERTENS, Linde, Ulme, Hasel. Zur Verwendung von Pflanzen für Jagd- und Fischfanggeräte im Mesolithikum Dänemarks und Schleswig-Holsteins. *Prähist. Zeitschr.* 75, 2000, 1–55.

## MERTENS/SCHIRREN 2000

E.-M. MERTENS/M. SCHIRREN, Bandkeramik und Stichbandkeramik an der Küste Vorpommerns. In: F. Lütz/U. Schoknecht (Hrsg.), Schutz des Kulturerbes unter Wasser. Veränderungen europäischer Lebenskultur durch Fluss- und Seehandel. Internat. Kongress Unterwasserarchäologie, 18.–21. Februar 1999 in Sassnitz auf Rügen. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 35 (Lübstorf 2000) 451–456.

## MEY 1958

W. MEY, Mittelsteinzeitliche Fundplätze im Spree-Dahme-Winkel. Eiszeitalter u. Gegenwart 9, 1958, 130–150.

## MEY 1961

DERS., Ein mittelsteinzeitlicher Fundplatz in Berlin Bezirk Tiergarten. Berliner Bl. Vor- u. Frühgesch. 9, 1960 (1961) 16–34.

## MEYER 2000

M. MEYER, Im doppelten Kreis. Sondagegrabung an einer neolithischen Kreisgrabenanlage in Bochow, Landkreis Teltow-Fläming. Arch. Berlin u. Brandenburg 1999 (2000) 42–44.

## MIRTSCHIN 1931

A. MIRTSCHIN, Bandkeramische Brandgräber in Riesa (Freistaat Sachsen). Mannus 23, 1931, 170–181.

## MODDERMAN 1970

P. J. R. MODDERMAN, Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. *Analecta Praehist. Leidensia* 3 ('s Graavenhaage 1970).

## MÜLLER 1964

H.-H. MÜLLER, Die Haustiere der mitteldeutschen Bandkeramik. Dt. Akad. Wiss. Berlin Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 17 (Berlin 1964).

## MÜLLER 1971

DERS., Stand der Erforschung der neolithischen Haustiere. In: F. Schlette (Hrsg.), Evolution und Revolution im Alten Orient und in Europa – Das Neolithikum als historische Erscheinung (Berlin 1971) 95–100.

## MÜLLER 1998

DERS., Jagd und Fischfang. In: J. Preuss (Hrsg.), Das Neolithikum in Mitteleuropa. Kulturen – Wirtschaft – Umwelt vom 6. bis 3. Jahrtausend v.u.Z. Teil A: Das Neolithikum in Mitteleuropa (Weissbach 1998) 88–90.

## NARR 1968

K.-J. NARR, Studien zur älteren und mittleren Steinzeit der Niederen Lande. *Antiquitas* 7 (Bonn 1968).

## NARR 1994

DERS., Gemetzel oder rituelle Tötung? Zum bandkeramischen „Massengrab“ von Talheim. In: W. Krawiets/L. Pospi il/S. Steinbrich (Hrsg.), Sprache, Symbole und Symbolverwendungen in Ethnologie, Kulturanthropologie, Religion und Recht. Festschrift für Rüdiger Schott zum 65. Geburtstag (Berlin 1994) 291–305.

## NEBELSICK U. A. 2004

D. NEBELSICK/J. SCHULZE-FORSTER/H. STÄUBLE, Adonis von Zschernitz – Die Kunst der ersten Bauern. *Archaeonaut* 4 (Dresden 2004).

## NEUGEBAUER/COBLENZ 1960

A. NEUGEBAUER/W. COBLENZ, Hockergrab mit Spondylusschmuck aus Zauschwitz, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 5, 1960, 65–68.

## NEUGEBAUER 1931

W. NEUGEBAUER, Mittelsteinzeitliche Siedlungsfunde aus der Niederlausitz. *Niederlausitzer Mitt.* 20, 1931, 99–113.

## NIESZERY 1995

N. NIESZERY, Linearbandkeramische Gräberfelder in Bayern. *Internat. Arch.* 16 (Espelkamp 1997).

## PANER/FUDZIŃSKI 2001

H. PANER/M. FUDZIŃSKI, Ratownicze badania archeologiczne w obrębie Autostrady A1 na terenie Województwa Pomorskiego. *Pomorania Ant.* 18, 2001, 7–48.

## PARSCHAU 1988

J. PARSCHAU, Die uckermärkische Bandkeramik. *Mitt. Bezirksfachausschuss Ur- u. Frühgesch. Neubrandenburg* 35, 1988, 5–14.

## PEDERSEN U. A. 1997

L. PEDERSEN/A. FISCHER/B. AABY (Hrsg.), *The Danish Storebælt since the Ice Age. Man, sea, and forest* (Copenhagen 1997).

## PETRASCH 1999

J. PETRASCH, Mord und Krieg in der Bandkeramik. *Arch. Korrbbl.* 29, 1999, 505–516.

## PIEK/TERBERGER 2006

J. PIEK/TH. TERBERGER (Hrsg.), Frühe Spuren der Gewalt – Schädelverletzungen und Wundversorgung an prähistorischen Menschenresten aus interdisziplinärer Sicht. *Workshop Rostock-Warne-münde 28.–30. November 2003. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 41 (Schwerin 2006).

## PILZ 1998

B. PILZ, Der Feuerherd. Eine spätalt- und mittelsteinzeitliche Fundstelle bei Guben, Landkreis Spree-Neiße. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 1997 (1998) 32–33.

## PÖLLER 1978

H. PÖLLER, Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde der Gemarkung Carmzow, Kr. Prenzlau. *Mitt. Bezirksfachausschuss Ur- u. Frühgesch. Neubrandenburg* 25, 1978, 70–84.

## PRATSCH 1999

A. PRATSCH, Die linien- und stichbandkeramische Siedlung in Dresden-Cotta. Eine frühneolithische Siedlung im Dresdner Elbkessel. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 17 (Weissbach 1999).

## PRATSCH 1994

St. PRATSCH, Die Geweihartefakte des mesolithisch-neolithischen Fundplatzes von Friesack 4, Kr. Havelland. *Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch.* 28, 1994, 7–98.

## PRATSCH 2004

DERS., Die Geweihfunde der neolithischen Siedlung von Eilsleben, Bördekreis. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 67–136.

## PRICE/GEBAUER 2005

T. D. PRICE/A. B. GEBAUER (Hrsg.), *Smakkerup Huse. A Late Mesolithic coastal site in northwest Zealand, Denmark* (Aarhus 2005).

## QUITTA 1955

H. QUITTA, Ausgrabungen eines bandkeramischen Großhauses in der Harth bei Zwenkau. *Leipziger Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 1, 1955, 20–59.

## QUITTA 1958

DERS., *Bandkeramische Kultur. Ausgr. u. Funde* 3, 1958, 173–177.

## RADDATZ 1935

K. RADDATZ, Zur bandkeramischen Besiedlung des Kreises Prenzlau. *Mitt. Uckermärk. Mus- u. Geschver. Prenzlau* 9, 1935, 3–20.

## RADDATZ 1938

DERS., Eine bandkeramische Siedlung auf der Gemarkung Prenzlau. *Jahrb. Uckermärk. Mus- u. Geschver. Prenzlau* 1, 1938, 5–9.

## RADDATZ 1959

DERS., Vernichtete ur- und frühgeschichtliche Funde aus der Uckermark. *Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg* 1957, 1959, 203–271.

## RADDATZ 1964

DERS., Ein Körpergrab der älteren römischen Kaiserzeit von Zollchow, Kreis Prenzlau. *Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg* 1963, 1964, 163–176.

RADDATZ 1984

DERS., Die ersten Bauern in der Uckermark. In: Prenzlau – Hauptstadt der Uckermark 1234–1984. Ein bürgerliches deutsches Lesebuch (Barendorf 1984) 7–25.

RAETZEL-FABIAN 1988

D. RAETZEL-FABIAN, Die ersten Bauernkulturen. Jungsteinzeit in Nordhessen. Vor- u. Frühgesch. Hess. Landesmus. Kassel 2 (Kassel 1988).

REINBACHER 1955

E. REINBACHER, Steingeräte aus Berlin-Spandau. Berliner Bl. Vor- u. Frühgesch. 4, 1955, 80–88.

VON RICHTHOFEN 1930

B. VON RICHTHOFEN, Zur bandkeramischen Besiedlung im Bereich der unteren Weichsel und Oder. Bl. Dt. Vorgesch. 7, 1930, 18–52.

RÖSCH 2002

M. RÖSCH, Eine steinzeitliche Miniatur-Kulturlandschaft in Hohenlohe. Denkmal früherer Landnutzung aus der Retorte. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 31,2, 2002, 68–73.

SANGMEISTER 1999

E. SANGMEISTER, Zu Siedlungsbestattungen im Neolithikum Mitteleuropas. Germania 77, 1999, 661–678.

SCHIRREN 1996

C. M. SCHIRREN, Sommersdorf, Lkr. Uecker-Randow. Kurze Fundberichte 1995. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern 43, 1995, 295.

SCHIRREN 1997

DERS., Studien zur Trichterbecherkultur in Südostholstein. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 42 (Bonn 1997).

SCHMIDGEN-HAGER 1993

E. SCHMIDGEN-HAGER, Bandkeramik im Moseltal. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 18 (Bonn 1993).

SCHMIDT / GRUHLE 2003

B. SCHMIDT / W. GRUHLE, Niederschlagsschwankungen in Westeuropa während der letzten 8000 Jahre. Versuch einer Rekonstruktion mit Hilfe eines neuen dendrochronologischen Verfahrens (Grad der Wuchshomogenität). Arch. Korrb. 33, 2003, 281–300.

SCHMIEDERER 1996

W. SCHMIEDERER, Neugestaltung des Geländes zur Anlage einer Golfsportanlage in Groß Kienitz (Fpl. 7), Lkr. Teltow-Fläming. Unveröff. Grabungsber. Firma Wurzel Archäologie & Umwelttechnik GmbH (Stahnsdorf 1996).

SCHMIEDERER 1997

DERS., Ein Pferdchen in Ton geritzt. Ausgrabungen auf einem mehrperiodischen Fundplatz bei Groß Kienitz, Landkreis Teltow-Fläming. Arch. Berlin u. Brandenburg 1995–1996 (1997) 56–58.

SCHMÖLCKE 2005

U. SCHMÖLCKE, Neue archäozoologische Untersuchungen zur Mecklenburger Bucht und zum Jasmunder Bodden. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 52, 2005, 145–153.

SCHNEIDER 1932

M. SCHNEIDER, Die Urkeramiker. Entstehung eines mesolithischen Volkes und seiner Kultur (Leipzig 1932).

SCHOKNECHT 1981

U. SCHOKNECHT, Kurze Fundberichte 1979. Bezirk Neubrandenburg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1980, 1981, 327–408.

SCHOKNECHT 1986

DERS., Kurze Fundberichte 1984. Bezirk Neubrandenburg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 33, 1986, 311–364.

SCHOKNECHT 1987

DERS., Kurze Fundberichte 1985. Bezirk Neubrandenburg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 34, 1987, 281–326.

## SCHOKNECHT 1989a

DERS., Kurze Fundberichte 1987. Bezirk Neubrandenburg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 36, 1989, 285–320.

## SCHOKNECHT 1989b

DERS., Ein neolithisches Flachgrab aus Laschendorf, Kreis Waren. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 36, 1989, 25–36.

## SCHOKNECHT 1991

DERS., Kurze Fundberichte 1989: Bezirk Neubrandenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 38, 1991, 333–404.

## SCHUCHHARDT 1934

C. SCHUCHHARDT, Vorgeschichte von Deutschland (München, Berlin 1934).

## SCHULDT 1962

E. SCHULDT, Abschließende Ausgrabungen auf dem jungsteinzeitlichen Flachgräberfeld von Ostorf 1961. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1961, 1962, 131–178.

## SCHULTING/RICHARDS 2001

R. J. SCHULTING/M. P. RICHARDS, Dating woman and becoming farmers: new Palaeodietary and AMS dating evidence from the Breton Mesolithic Cemeteries of Téviec and Hoëdic. *Journal Anthr. Arch.* 20, 2001, 314–344.

## SCHUMANN 1888

H. SCHUMANN, Depotfund von Steinwerkzeugen im Randow-Thal. *Zeitschr. Ethn.* 20, 1888, 117–121.

## SCHUMANN 1895

DERS., Zwei Depotfunde von „Steinpflügen“ aus der Umgebung des Randowthales (Pommern). II. Depotfund von Trampe (Uckermark). *Zeitschr. Ethn.* 27, 1895, 328–332.

## SCHUMANN 1904

DERS., Die Steinzeitgräber der Uckermark. *Arbeiten Uckermärk. Mus- u. Geschver. Prenzlau* 7 (Prenzlau 1904).

## SEFERIADES 1995

M. SEFERIADES, La route Néolithique des Spondyles de la Méditerranée à la Manche. In: M. Otte (Hrsg.), *Nature et Culture. Actes Coll. Internat. Liège*, 13–17 décembre 1993. *Études et Rech. Arch. Univ. Liège* 68 (Liège 1995) 289–356.

## SKAARUP 1973

J. SKAARUP, Hesselø – Sølager. Jagdstationen der südsandinavischen Trichterbecherkultur. *Ark. Stud.* 1 (Copenhagen 1973).

## SPROCKHOFF 1926

E. SPROCKHOFF, Die Kulturen der jüngeren Steinzeit in der Mark Brandenburg. *Vorgesch. Forsch.* 4 (Berlin 1926).

## STEINMETZ 1985

W.-D. STEINMETZ, Die Verbreitung der Linienbandkeramik in Niedersachsen. *Kunde N.F.* 36, 1985, 305–327.

## STEHLI 1988

P. STEHLI, Zeitliche Gliederung der verzierten Keramik. In: U. Boelicke/D. von Brandt/J. Lüning/P. Stehli/A. Zimmermann, *Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8. Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr.* 28 (Köln 1988) 441–482.

## STREET U.A. 2002

M. STREET/M. BAALES/E. CZIESLA/S. HARTZ/M. HEINEN/O. JÖRIS/I. KOCH/C. PASDA/TH. TERBERGER/J. VOLLBRECHT, Final Palaeolithic and Mesolithic Research in reunified Germany. *Journal World Prehist.* 15,4, 2001 (2002) 365–453.

## SULGOSTOWSKA 2006

Z. SULGOSTOWSKA, The Mesolithic communication network between the Oder, Neman and Dnestr Rivers. Seen from the perspective of raw materials distribution. In: C.-J. Kind (Hrsg.), *After the Ice*

- Age: Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe. Proc. internat. Conference, September 2003 Rottenburg/Neckar, Baden-Württemberg, Germany. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2006) 211–219.
- SØRENSEN 1996  
S. A. SØRENSEN, Kongemosekulturen i Sydsandinavien (Jægerspris 1996).
- TEICHERT 1974  
L. TEICHERT, Tierknochenreste aus einer Rössener Siedlung bei Flemsdorf, Kr. Angermünde. Ausgr. u. Funde 19, 1974, 120–123.
- TEICHERT 1999  
DERS., Osteoarchäologische Untersuchungen im Land Brandenburg und Berlin. In: E. Cziesla/Th. Kersting/St. Pratsch (Hrsg.), Den Bogen spannen ... Festschrift für B. Gramsch zum 65. Geburtstag. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 20 (Weissbach 1999) 491–503.
- TERBERGER 2006a  
TH. TERBERGER, The Mesolithic Hunter-Fisher-Gatherers on the Northern German Plain. In: E. Møller Hansen/K. B. Pedersen (Hrsg.), Across the western Baltic. Proc. Arch. Conference Vordingborg (Sydsjællands Museum 2006) 111–184.
- TERBERGER 2006b  
DERS., Mesolithic groups territories of the Northern lowlands in discussion. In: C.-J. Kind (Hrsg.), After the Ice Age: Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe. Proc. Internat. Conference, September 2003 Rottenburg/Neckar, Baden-Württemberg, Germany. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2006) 221–235.
- TERBERGER/KABACIŃSKI in Vorb.  
TH. TERBERGER/J. KABACIŃSKI, The Neolithisation of Pomerania – a critical review. In: D. Gronenborn/J. Petrasch (Hrsg.), Die Neolithisierung Mitteleuropas – The Spread of the Neolithic to Central Europe. Tagung RGZM Juni 2005 (Mainz in Vorb.).
- TERBERGER/PIEK 1998  
TH. TERBERGER/J. PIEK, Zur absoluten Chronologie der Steinzeit in Mecklenburg-Vorpommern. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 45, 1997 (1998) 7–39.
- TESCHLER-NICOLA U. A. 2006  
M. TESCHLER-NICOLA/TH. PROHASKA/E. M. WILD, Der Fundkomplex von Asparn/Schletz (Niederösterreich) und seine Bedeutung für den aktuellen Diskurs endlinearbandkeramischer Phänomene in Zentraleuropa. In: J. PIEK/TH. TERBERGER (Hrsg.), Frühe Spuren der Gewalt – Schädelverletzungen und Wundversorgung an prähistorischen Menschenresten aus interdisziplinärer Sicht. Workshop Rostock-Warnemünde 28.–30. November 2003. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 41 (Schwerin 2006) 64–76.
- UHL 2007  
U. UHL, Neuland unterm Pflug. Ein Langhaus der Linienbandkeramik bei Bredow, Lkr. Havelland. Arch. Berlin u. Brandenburg 2006 (2007) 27–29.
- UMBREIT 1937  
C. UMBREIT, Neue Forschungen zur ostdeutschen Steinzeit und frühen Bronzezeit. Die Ausgrabung des steinzeitlichen Dorfes zu Berlin Britz. Mannus-Bücherei 56 (Leipzig 1937).
- VANG PETERSEN 1984  
P. VANG PETERSEN, Chronological and regional variation in the Late Mesolithic of Eastern Denmark. Journal Danish Arch. 3, 1984, 7–18.
- VEIT 1996  
U. VEIT, Studien zum Problem der Siedlungsbestattungen im europäischen Neolithikum. Tübinger Schr. Ur- u. Frühgesch. Arch. 1 (Münster, New York 1996).
- VÖLKER 2003  
E. Völker, Von Gräbern umgeben. Stichbandkeramische Befunde und bronzezeitliche Nekropole bei Seelow, Landkreis Märkisch-Oderland. Arch. Berlin u. Brandenburg 2002 (2003) 47–49.

## WECHLER 1991

K.-P. WECHLER, Feuersteininventare der Trichterbecherkultur von Zislow, Kreis Röbel. In: U. Schocknecht (Hrsg.), Zislow – Ergebnisse archäologischer Untersuchungen. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 25 (Schwerin 1991) 61–65.

## WECHLER 1993

DERS., Mesolithikum – Bandkeramik – Trichterbecherkultur. Zur Neolithisierung Mittel- und Ostdeutschlands aufgrund vergleichender Untersuchungen zum Silexinventar. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 27 (Lübsdorf 1993).

## WECHLER 1996

DERS., Zur Besiedlungsgeschichte des Odergebietes vom Spätpaläolithikum bis zum frühen Neolithikum. In: L. Leciejewicz/E. Gringmuth-Dallmer (Hrsg.), Człowiek I Srodowisko w Srodkowym i dolnym Nadorzu. Badania Nad Osadnictwem pro- i Wczesnodziejowym. Spotkania Bytomskie 2 (Wrocław 1996) 27–40.

## WECHLER 1998

DERS., BUROW 3, Lkr. Oberhavel – ein mesolithischer Siedlungsplatz im nördlichen Brandenburg. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 32, 1998, 7–39.

## WEINER 1998

J. WEINER, Drei Brunnenkästen, aber nur zwei Brunnen: Eine neue Hypothese zur Baugeschichte des Brunnens von Erkelenz-Kückhoven. In: H. Koschik (Hrsg.), Brunnen der Jungsteinzeit: Internat. Symposium Erkelenz, 27. bis. 29. Oktober 1997. Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland 11 (Köln 1998) 95–112.

## WEINER 2003

DERS., Kenntnis – Werkzeug – Rohmaterial. Ein Vademekum zur Technologie der steinzeitlichen Holzbearbeitung. Arch. Inf. 26, 2003, 407–426.

## WEINER 2006

DERS., Die Dechsel – ein steinzeitliches Gerät. In: E. Keefer (Hrsg.), Lebendige Vergangenheit – vom archäologischen Experiment zur Zeitreise. Arch. Deutschland Sonderh. 2006 (Stuttgart 2006) 30–31.

## WEISHAAPT 2002

A. WEISHAAPT, Archäologische Gemarkungsaufnahme in der Uckermark mit ABM und SAM. Arch. Nachrbl. 7, 2002, 260–264.

## WEISHAAPT 2003

J. WEISHAAPT, Blick zurück um 7000 Jahre. Ein linienbandkeramischer Grubenkomplex aus Prenzlau, Landkreis Uckermark. Arch. Berlin u. Brandenburg 2002 (2003) 46–47.

## WEISKER 1960

E. WEISKER, Die jungsteinzeitliche Siedlung von Altfriesack, Kr. Neuruppin. Jahressch. Mitteldt. Vorgesch. 44, 1960, 57–80.

## WEISS 1988

W. WEISS, Angermünder Keulenköpfe. Bodenfunde u. Heimatforsch. 17, 1988, 4–7.

## WETZEL 1974

G. WETZEL, Archäologische Funde. Bezirk Cottbus (Potsdam 1974).

## WETZEL 1988

DERS., Neue frühmesolithische Funde aus dem Bezirk Cottbus. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. 22, 1988, 27–33.

## WETZEL 1994a

DERS., Die ersten Ackerbauern. Jungsteinzeit (4500 bis 2000 v. u. Z.). In: Nicht nur Sand und Scherben ... Archäologische Entdeckungen im Land Brandenburg von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Ausstellungskat. (Potsdam 1994) 37–46.

## WETZEL 1994b

DERS., Die erste neolithische Kreisgrabenanlage östlich der Elbe bei Bochow, Kr. Jüterbog. Ausgr. u. Funde 39, 1994, 61–65.

## WETZEL 2000

DERS., Jungsteinzeit. In: Potsdam, Brandenburg und das Havelland. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 37 (Stuttgart 2000) 39–52.

## WETZEL 2001

DERS., Unbewegliche Bodendenkmale. In: M. Aufleger / D. Karg / J. Kunow / A. Mikoleietz / R. Paschke / P. Woitd (Red.), Denkmalpflege im Land Brandenburg 1990–2001 (Worms 2001) 73–100.

## WIĘCKOWSKA 1975

H. WIĘCKOWSKA, Spoleczno ci lowiecko-rybackie wczesnego holocenu. In: W. Chmielewski / W. Henzel (Hrsg.), Prahistoria Ziemi Polskiej. Tom 1: Paleolit i Mezolit (Ossolineum 1975) 339–438.

## WILLMS 1985

CH. WILLMS, Neolithischer Spondylusschmuck. Hundert Jahre Forschung. Germania 63, 1985, 331–343.

## ZEEB-LANZ U. A. 2007

A. ZEEB-LANZ / F. HAACK / R.-M. ARBOGAST / M.N. HAIDLE / C. JEUNESSE / J. ORSCHIEDT / D. SCHIMMELPFENNIG, Außergewöhnliche Deponierungen der Bandkeramik – die Grubenanlage von Herxheim: Vorstellung einer Auswahl von Komplexen mit menschlichen Skelettresten, Keramik und anderen Artefaktgruppen. Germania 85, 2007, 399–274.

### Zusammenfassung: Gedanken zur Bandkeramik in Brandenburg

In ganz Berlin/Brandenburg wurden Scherben mit bandkeramischer Verzierung geborgen, jedoch bestehen in Hinsicht auf Hausbau, Schmuck, Gräber und den Wildtieranteil im Knochenmaterial Unterschiede zum bandkeramischen Kernland. Bisher fehlen Sichelklingen; ebenso steht der Nachweis von Getreide in den uckermärkischen Pollenprofilen vor 4 100 calBC aus. Dagegen ist das Rind ab 5 200 calBC belegt. Auch in der Steintechnologie sind zwischen Mesolithikum und Trichterbecherkultur keine signifikanten Unterschiede erkennbar. Aus diesem Grund wird für Berlin/Brandenburg ein komplexes Spätmesolithikum postuliert. Dieses um ca. 4 000 calBC endende Spätmesolithikum hemmte den Sachtransfer zwischen dem bandkeramischen Norden und der ertebøllezeitlichen Küstenregion, so dass der Austausch bis zum Beginn der Trichterbecherkultur gering blieb.

### Abstract: Thoughts on the Bandkeramik in Brandenburg

Shards with bandkeramik decoration are recovered in all of Berlin/Brandenburg. However, with regard to house construction, jewellery, burials and the proportion of wild species in bone material, there are differences from the bandkeramik heartland. Up to now, sickle blades are lacking; similarly, there is no evidence of grain in Uckermarkian pollen profiles prior to 4 100 calBC. In contrast, cattle are proven from 5 200 calBC. In stone technology as well, no significant differences are seen between the Mesolithic and the Funnel-necked Beaker Culture. For this reason, a complex Late Mesolithic is postulated for Berlin/Brandenburg. This Late Mesolithic, which ended around 4 000 calBC, hindered the transfer of material culture between the bandkeramik North and the Ertebølle-period coastal region, so that little exchange occurred until the beginning of the Funnel-necked Beaker Culture.

C.M.-S.

### Resumé: Réflexions sur la céramique rubanée en Brandebourg

Des tessons de céramique à décor rubané ont été mis au jour dans tout le Berlin/Brandebourg. Cependant, si l'on considère l'habitat, la parure, les sépultures et la part de la faune sauvage dans l'ensemble du mobilier faunique, des différences apparaissent par rapport à la région foyère de ce groupe culturel. Jusqu'à présent, aucune lame de faucille n'a été découverte, et les céréales sont absentes des profils polliniques de l'Uckelmark avant 4 100 cal.BC. Le bœuf,

par contre, est attesté dès 5 200 cal.BC. Dans la technologie lithique même, aucune différence significative n'est décelable entre le Mésolithique et la Culture des Vases en Entonnoir. Pour ces différentes raisons, le postulat d'un Mésolithique final complexe est avancé pour le Brandebourg. Ce Mésolithique final s'achevant vers 4 000 cal.BC a freiné les transferts de biens entre le Nord occupé par la Culture de la céramique rubanée et les régions côtières de la Culture d'Ertebølle, de sorte que les échanges sont restés très limités, jusqu'au début de la Culture des Vases en Entonnoir.

S.B.

Abbildungsnachweis:

Vom Autor, sofern in den Bildunterschriften nicht anders vermerkt.